



Studienabschlussarbeiten

Fakultät für Geschichts- und
Kunstwissenschaften

Bruckner, Edda Maria:

Auktionshaus auf Zeit

Die Versteigerungen der Kunsthandlung Julius Böhler
in den Jahren 1936 bis 1938

Masterarbeit, Sommersemester 2021

Gutachter*in: Fuhrmeister, Christian

Fakultät für Geschichts- und Kunstwissenschaften
Institut für Kunstgeschichte

Ludwig-Maximilians-Universität München

<https://doi.org/10.5282/ubm/epub.119739>

Freundeskreis des
Institutes für Kunstgeschichte
der Universität München e.V.



HEINRICH WÖLFFLIN PREIS 2021

SAYDER DE TOUTS SES MEMBRES.

Der Freundeskreis des Institutes für Kunstgeschichte der Universität München e.V. betrachtet es als eine seiner Hauptaufgaben, den wissenschaftlichen Nachwuchs zu fördern. Aus diesem Anlass wurden Preise für die herausragenden Magister- und Masterarbeiten eines jeden Studienjahres ausgesetzt, die den Namen von Heinrich Wölfflin tragen, der zu den bedeutendsten Lehrstuhlinhabern für Kunstgeschichte an der Universität München gehört.

Preisträger*in 2021

Edda Maria Bruckner

„Aktionshaus auf Zeit.“

**Die Versteigerungen der Kunsthandlung Julius Böhler
in den Jahren 1936 bis 1938“**

Wir beglückwünschen Frau Bruckner zu dieser Ehrung!

München, Dezember 2021

Der Vorstand des Freundeskreises

Auktionshaus auf Zeit:**Die Versteigerungen der Kunsthandlung Julius Böhler in den Jahren 1936 bis 1938**

I.	Einführung	4
II.	Forschungsstand & Quellenlage	5
III.	Von der Kunsthandlung zum Auktionshaus Julius Böhler: Beweggründe für die Erweiterung des Kerngeschäfts	14
IV.	Das neue Geschäftsfeld der Kunsthandlung Julius Böhler: Auktionstätigkeit in den Jahren 1936 bis 1938	21
1.	Die Auktion der Sammlung Margarete Oppenheim, Berlin am 18.–20./22. Mai 1936	25
	a) Die Sammlerpersönlichkeit und das Auktionsgut	25
	b) Ausfuhrbeschränkungen für die Werke von Paul Cézanne	29
	c) Analyse des Auktionsergebnisses und des Käuferkreises	36
	d) Restbestandsverwertung in Kooperation mit dem Münchener Kunstversteigerungshaus Adolf Weinmüller am 2./3. Dezember 1936	43
2.	Die Auktion der Kunstwerke aus dem Besitz der Staatlichen Museen zu Berlin am 9./10. Juni 1937	45
	a) Die Herkunft des Auktionsguts	45
	b) Analyse des Auktionsergebnisses und des Käuferkreises	49
3.	Zweiteilige Auktion der Sammlung Theodor Stroeyer, Nürnberg im Oktober 1937: Alte Gemälde & Plastiken bei der Kunsthandlung Julius Böhler sowie Altes Kunstgewerbe beim Münchener Kunstversteigerungshaus Adolf Weinmüller	56
	a) Die Sammlerpersönlichkeit und das Auktionsgut	56
	b) Analyse des Auktionsergebnisses und des Käuferkreises	58
	c) Auktion Altes Kunstgewerbe aus der Sammlung Theodor Stroeyer†, Nürnberg im Münchener Kunstversteigerungshaus Adolf Weinmüller am 21.–23. Oktober 1937	62

4.	Die Auktion der Sammlung Georg Schuster, München am 17./18. März 1938	66
	a) Die Sammlerpersönlichkeit und das Auktionsgut	66
	b) Ausfuhrbeschränkungen	69
	c) Analyse des Auktionsergebnisses und des Käuferkreises	72
5.	Vergleichende Gesamtbetrachtung	75
V.	Zukunftsperspektive ohne Zukunft: Das frühe Ende der Auktionstätigkeit der Kunsthandlung Julius Böhler	76
VI.	Resümee	92

Auktionshaus auf Zeit:

Die Versteigerungen der Kunsthandlung Julius Böhler in den Jahren 1936 bis 1938

I. Einführung

Ursprünglich in München als Ladengeschäft für Möbel, Skulpturen und Plastiken, Gemälde sowie Kunsthandwerk im Jahre 1880 von Julius Böhler gegründet, entwickelte sich das Geschäft aufgrund der hochwertigen Handelswaren in Museumsqualität sowie der anerkannten Fachkompetenz zu einem der größten, weltweit agierenden Kunsthandelsunternehmen seiner Zeit, welches Sammler wie Museen gleichermaßen anzog; es folgten Titel als „königlich-preußischer“ sowie „königlich-bayerischer Hofantiquar“.¹ Seit 1905 beheimatet im Zentrum des Münchner Kunsthandels in der Briener Straße in einem von Gabriel von Seidl im italienischen Palazzo-Stil entworfenen repräsentativen Geschäftshaus, verfügte die Kunsthandlung Julius Böhler dort über 20 Ausstellungsräume teils mit Oberlicht und galt weithin als „zweites, kleines [Bayerisches] National-Museum“ (Abb. 1 und 2 a–f).² Ausgehend vom Münchner Geschäftssitz gründeten sich im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts Dependancen und Schwesterfirmen in Berlin, Luzern und New York. Nach den Geschehnissen der Weltwirtschaftskrise konnte jedoch kaum noch an die früheren Erfolge angeknüpft werden und so wurden am Münchner Stammsitz in der ersten Hälfte der 1930er Jahre nur mehr hohe Verluste erzielt:³ „Vielmehr haben wir bis 1936 mit Verlust gearbeitet und von da ab, – in erster Linie dadurch, dass wir Kunstauktionen in unser Arbeitsprogramm neu aufnahmen, – wieder normal Jahresverdienste erzielt“⁴. Die bewegte Firmengeschichte mit ihren Auf- und Abschwüngen ist in wirtschaftlicher Hinsicht mittlerweile recht gut dokumentiert und größtenteils bekannt. Was gemeinhin jedoch nicht mehr mit der Tätigkeit der Kunsthandlung Julius Böhler in Verbindung gebracht wird, ist die weitestgehend unerforschte Angliederung ihrer Auktionsabteilung an den Münchner Stammsitz, welche zwischen 1936 und 1938 mit vier

¹ Winkler, Richard: „Händler, die ja nur ihrem Beruf nachgingen“. Die Münchner Kunsthandlung Julius Böhler und die Auflösung jüdischer Kunstsammlungen im „Dritten Reich“, in: Baresel-Brand, Andrea/Koordinierungsstelle für Kulturgutverluste Magdeburg (Hrsg.): Entehrt. Ausgeplündert. Arisiert. Entrechtung und Enteignung der Juden, Band 3, Magdeburg 2005, S. 206–245 (208–209).

² Hopp, Meike: Kunsthandel im Nationalsozialismus. Adolf Weinmüller in München und Wien, zugl. München Univ. Diss. 2012, Köln/Weimar/Wien 2012, S. 112; Kahn, Julius: Münchens Großindustrie und Großhandel, München 1913, S. 291–303.

³ Winkler (2005), S. 211.

⁴ StAM: Spruchkammerakte K 4635, SAUERMANN, Dr. Hans (*22.5.1885), Erklärung von Hans Saueremann, undatiert, Bl. 80.

renommierten Auktionen in Erscheinung trat: Eine Versteigerung aus Museumsbeständen sowie drei Nachlassauflösungen – eine davon ‚jüdischen‘ Ursprungs.

Gravierende Fehlstellen in der Überlieferung der Firmenunterlagen – insbesondere im Gründungsjahr der Auktionsabteilung – bringen somit zahlreiche Fragestellungen diesen Themenkomplex betreffend mit sich.

In der vorliegenden Arbeit soll im Sinne einer Grundlagenforschung die Auktionstätigkeit der Kunsthandlung Julius Böhler mit ihren vier Auktionen zwischen 1936 und 1938 weitestmöglich rekonstruiert und von unterschiedlichen Standpunkten aus beleuchtet werden, um eine Einordnung in die historischen Gegebenheiten der damaligen Zeit vorzunehmen. Vor dem Hintergrund einer lückenhaften Überlieferung ist das freilich nicht durchweg umsetzbar und teilweise können gerade die besonders interessierenden Umstände lediglich unter Berücksichtigung allgemeiner, historischer Ereignisse indirekt betrachtet werden.

Zudem soll folgenden genuinen Forschungsfragen nachgegangen werden: Welche Umstände führten zu der Entscheidung, dass eine alteingesessene Kunsthandlung, die von Beginn an ausschließlich auf den freihändigen Verkauf von Kunstwerken und Antiquitäten in Museumsqualität spezialisiert war, ihr Kerngeschäft um eine Auktionsabteilung erweiterte? Weshalb wurde gerade zu diesem Zeitpunkt – Mitte der 1930er Jahre – erstmals mit der Veranstaltung von Auktionen begonnen? Und welche Beweggründe führten schließlich zu der – womöglich sogar unfreiwilligen – relativ baldigen und abrupten Beendigung der Versteigerungstätigkeit?

II. Forschungsstand & Quellenlage

Zur Kunsthandlung Julius Böhler sind bereits einige Aufsätze und akademische Arbeiten entstanden, jedoch werden darin die vier Auktionen zwischen 1936 und 1938 kaum oder gar nicht behandelt. Zum Teil konnte sich die vorliegende Arbeit auf umfangreichere Veröffentlichungen zu einzelnen Sammlerpersönlichkeiten stützen, deren Lebenswerk als sammlerisches Vermächtnis in den Versteigerungen zur Auflösung kam.

Hinsichtlich der von Margarete Oppenheim zusammengetragenen Sammlung, die zum Großteil in der ersten Auktion der Kunsthandlung Julius Böhler aufgelöst worden ist, sind in Anna-Dorothea Ludewigs Band *Aufbruch in die Moderne. Sammler, Mäzene und Kunsthändler in Berlin 1880–1933* zwei Aufsätze erschienen: Der von der Herausgeberin gemeinsam mit Anna-Carolin Augustin verfasste Beitrag *Kunst und Leben. Die Sammlerinnen Felicie Bernstein und*

Margarete Oppenheim⁵ sowie der Beitrag von Sebastian Pannwitz „... *das Department Kunst untersteht meiner Frau*“. *Margarete Oppenheim und ihre Sammlung*⁶.

Die in der zweiten Auktion versteigerten Kunstwerke aus dem Besitz der Staatlichen Museen zu Berlin stammten mehrheitlich aus einem von der Dresdner Bank erworbenen Konvolut, welches die Dissertation *Kunst durch Kredit. Die Berliner Museen und ihre Erwerbungen von der Dresdner Bank 1935* von Lynn Rother umfassend behandelt. In dem Kapitel „*Kunstwerke aus dem Besitz der Staatlichen Museen Berlin*“⁷ wird die gleichnamige, im Hause Böhler abgehaltene Versteigerung genauer untersucht.

Die Verlagsgeschichte Theodor Stroefers mit seiner Firma „Theo. Stroefers Kunstverlag“ ist zwar im Rahmen einer Magisterarbeit an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg von Stephanie Schilling *Der Kinderbuchverleger Theodor Stroefers. Verlagsgeschichte und Analyse der Verlagsproduktion*⁸ aus dem Jahr 1987 umfassend ausgeleuchtet worden – ebenso wie in zwei von Eva Klose⁹ verfassten Veröffentlichungen, jedoch ergibt sich aus diesen Publikationen kaum ein signifikanter Informationszuwachs hinsichtlich der privaten Kunstsammlung Theodor Stroefers.

Zu dem in München tätigen Bildhauer, Restaurator und Sammler Georg Schuster ist nach dessen Tod im Jahre 1937 lediglich in einem von Hubert Wilm erarbeiteten Sammlungskatalog¹⁰ ein *Lebensbild* erschienen – darüber hinaus existiert bislang jedoch keinerlei weiterführende Literatur.

Zur stillen Beteiligung der Kunsthandlung Julius Böhler am Münchener Kunstversteigerungshaus Adolf Weinmüller gibt Meike Hopps Dissertation *Kunsthandel im Nationalsozialismus: Adolf Weinmüller in München und Wien*¹¹ umfassend Aufschluss.

⁵ Augustin, Anna-Carolin/Ludewig, Anna-Dorothea: Kunst und Leben. Die Sammlerinnen Felicie Bernstein und Margarete Oppenheim, in: Kotowski, Elke-Vera: *Salondamen und Frauenzimmer. Selbstemanzipation deutsch-jüdischer Frauen in zwei Jahrhunderten. Europäisch-jüdische Studien*, Bd. 5, Berlin/München/Boston 2016, S. 67–88.

⁶ Pannwitz, Sebastian: „... *das Departement Kunst untersteht meiner Frau*“. Margarete Oppenheim und ihre Sammlung, in: Ludewig, Anna-Dorothea (Hrsg.): *Aufbruch in die Moderne. Sammler, Mäzene und Kunsthändler in Berlin 1880–1933*, Köln 2012, S. 120–135.

⁷ Rother, Lynn: „*Kunstwerke aus dem Besitz der Staatlichen Museen Berlin*“, in: Rother, Lynn: *Kunst durch Kredit. Die Berliner Museen und ihre Erwerbungen von der Dresdner Bank 1935*, zugl. Berlin Univ. Diss. 2015, Berlin/Boston 2017, S. 135–173.

⁸ Schilling, Stephanie: *Der Kinderbuchverleger Theodor Stroefers. Verlagsgeschichte und Analyse der Verlagsproduktion*, Magisterarbeit, Bd.1, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg 1987.

⁹ Klose, Eva: *Künstler- und Bildpostkarten für Ungarn im Kunstverlag Theodor Stroefers*, in: Pieske, Christa/Vanja, Konrad/Nagy, Sigrid (Hrsg.): *Tagungsband Budapest 2003*, Arbeitskreis Bild Druck Papier, Bd. 8, Münster/München 2004, S. 135–140; Klose, Eva: *Die Zusammenarbeit der Kunstverlage Theo. Stroefers und Ernst Nister in Nürnberg*, in: Brückner, Wolfgang/Vanja, Konrad/Lorenz, Detlef (Hrsg.): *Tagungsband Nürnberg 2009. Wolfgang Brückner zum 80. Geburtstag*, Arbeitskreis Bild Druck Papier, Bd. 14, Münster/München 2010, S. 99–113.

¹⁰ Wilm, Hubert: *Lebensbild*, in: Wilm, Hubert: *Die Sammlung Georg Schuster*, München 1937, S. 8–11.

¹¹ Hopp (2012).

Die Bemühungen der Kunsthandlung Julius Böhler, weitere Auktionsaufträge sowie Sammlungsübernahmen zu akquirieren, werden breitgefächert in Richard Winklers Aufsatz *„Händler, die ja nur ihrem Beruf nachgingen“*. Die Münchner Kunsthandlung Julius Böhler und die Auflösung jüdischer Kunstsammlungen im „Dritten Reich“¹² behandelt. Zudem muss mit *Der Archivbestand der Münchner Kunsthandlung Julius Böhler im Bayerischen Wirtschaftsarchiv*¹³ eine ebenfalls von ihm erarbeitete grundlegende Arbeit zur Firmengeschichte und ihren wechselnden wirtschaftlichen Verhältnissen genannt werden.

Einen ersten Anknüpfungspunkt in der Erforschung der Versteigerungstätigkeit der Kunsthandlung Julius Böhler bilden freilich ihre publizierten Auktionskataloge. Hierbei sind insbesondere Exemplare mit handschriftlichen Annotationen von Organisatoren und Auktionsbesuchern von gesteigerter Bedeutung, die von sämtlichen der insgesamt vier Böhler'schen Versteigerungen erhalten sind.

Hinsichtlich der Oppenheim-Auktion ist im Bayerischen Wirtschaftsarchiv der IHK München ein vollständiges Handexemplar¹⁴ überliefert, das insbesondere Ersteigerer sowie Limit, Schätzpreis und Zuschlagspreis für sämtliche Losnummern nennt. Infolge der damaligen Beteiligung an der Auktionsorganisation hält auch das Paul Cassirer & Walter Feilchenfeldt Archiv Zürich/Berlin ein mit Käufern und Preisen annotiertes Exemplar, welches in den historischen Beständen der Universitätsbibliothek Heidelberg digital einsehbar ist.¹⁵ Es ist mit dem Exemplar des BWA weitestgehend deckungsgleich und enthält nur wenige marginale Abweichungen.

Hinsichtlich der Auktion der Berliner Museen ist im Bayerischen Wirtschaftsarchiv der IHK München ein Exemplar vom Teilhaber der Kunsthandlung Julius Harry Böhler („Exemplar JHB“)¹⁶ vorhanden, das – im Umfang von etwa 40 Losnummern – unvollständig mit Käufernamen annotiert ist. Schätz- und Zuschlagspreise sind lückenlos annotiert, gegebenenfalls auch Limits sowie in roter Schrift die Aufträge, welche meist ausgeführt wurden durch Henri Heilbronner, Dr. Heinz Steinmeyer, Rudolf Ziersch oder Julius Harry Böhler

¹² Winkler (2005), S. 206–245.

¹³ Winkler, Richard: Der Archivbestand der Münchner Kunsthandlung Julius Böhler im Bayerischen Wirtschaftsarchiv, in: Archive in Bayern, Bd. 3, 2007, S. 39–48.

¹⁴ BWA: F 43 / 850, Annotierter Katalog Julius Böhler (Vollständig annotiertes Geschäftsexemplar), Auktion I, Sammlung Frau Margarete Oppenheim, Kunsthandlung Julius Böhler, München, Auktion 18./19./20./22. Mai 1936.

¹⁵ Paul Cassirer & Walter Feilchenfeldt Archiv, Zürich/Berlin, Annotierter Katalog Walter Feilchenfeldt, Auktion I, Sammlung Frau Margarete Oppenheim, Kunsthandlung Julius Böhler, München, Auktion 18./19./20./22. Mai 1936, über: https://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/boehler1936_05_18x/.

¹⁶ BWA: F 43 / 850, Annotierter Katalog Julius Harry Böhler, Julius Böhler, Auktion II, Kunstwerke aus dem Besitz der Staatlichen Museen Berlin, Kunsthandlung Julius Böhler, München, Auktion 1./2. [8./9.] Juni 1937.

selbst. Darüber hinaus enthält das Exemplar Böhlers eigene Schätzungen als verklausulierte Preisnotizen nach dem Schema BOHLERAUX, was der Zahlenfolge 123456789 entspricht, während S für 0 steht. Demnach bedeutet beispielsweise das Kürzel „busss“ einen Preis von 18.000 RM. Daneben besitzt das Archiv ein weiteres annotiertes Exemplar („Exemplar 68“)¹⁷, dem eine Schätzpreisliste sowie zahlreiche Fotografien diverser Objekte beigegeben sind.

Hinsichtlich der Stroefer-Auktion ist in der Bayerischen Staatsbibliothek ein mit sämtlichen Schätz- und Zuschlagspreisen annotiertes Exemplar vorhanden.¹⁸

Hinsichtlich der Schuster-Auktion besitzt das Zentralinstitut für Kunstgeschichte einen annotierten Katalog („Exemplar Kunsthandlung Adolf Reidel“)¹⁹, der größtenteils mit Schätz- und Zuschlagspreisen annotiert ist und zudem für 17 Losnummern explizit die Abnehmer nennt, wobei es sich meist um Museen und selten um Kunsthändler handelt.

Die zahlreichen redaktionellen Beiträge in Kunsthandelszeitschriften sowie entsprechende Artikel in Tageszeitungen der damaligen Zeit geben in ihren Berichten – im Voraus wie im Nachhinein – über die Auktionen ebenfalls Aufschluss. Hierbei lässt sich insbesondere unter Zuhilfenahme der Kunsthandelszeitschrift ‚Weltkunst‘, die von der Deutschen Kunst- und Antiquitätenmesse beinahe lückenlos herausgegeben wurde und auch heutzutage noch erscheint, aufgrund ihrer Vollständigkeit eine fortlaufende Entwicklung der Kunsthandlung Julius Böhler rekonstruieren; auch Werbeartikel, Einträge im Auktionskalender, Vorschau und Rückschau der Auktionen, Preisberichte sowie Inserate sind hierbei aufschlussreich.

Als Grundlagenforschung liegt der Schwerpunkt der vorliegenden Arbeit auf der Quellenrecherche in Archiven, wie dem Bayerischen Wirtschaftsarchiv der IHK München, dem Zentralinstitut für Kunstgeschichte sowie dem Deutschen Kunstarchiv. Darüber hinaus wurden die Aktenbestände des Bayerischen Hauptstaatsarchivs und des Staatsarchivs München durchgesehen. Auf die pandemiebedingte Erschwerung der Recherchebedingungen in den Archiven soll am Rande hingewiesen werden: Da die zahlenmäßige Nutzerbeschränkung die Möglichkeit von Rechercheterminen stark reduzierte und sich durch die langen Wartezeiten

¹⁷ BWA: F 43 / 850, Annotierter Katalog Exemplar 68, Julius Böhler, Auktion II, Kunstwerke aus dem Besitz der Staatlichen Museen Berlin, Kunsthandlung Julius Böhler, München, Auktion 1./2. [8./9.] Juni 1937.

¹⁸ BSB: Annotierter Katalog Julius Böhler („Auktions Kataloge: Julius Böhler, München/2“; Mediennummer: 36633614850010), Auktion III, Sammlung Theodor Stroefer, Nürnberg. Freiwillige Versteigerung der alten Gemälde und Plastiken der Sammlung Theodor Stroefer, Nürnberg, Kunsthandlung Julius Böhler, München, Auktion 28. Oktober 1937.

¹⁹ ZIKG: Annotierter Katalog (Exemplar Kunsthandlung Adolf Reidel) Julius Böhler, Auktion IV, Sammlung Georg Schuster, München. Freiwillige Versteigerung der alten Skulpturen, Gemälde und des Kunstgewerbes, Kunsthandlung Julius Böhler, München, 17.–18. März 1938.

von mehreren Wochen bis zu Monaten die Recherche langwierig gestaltete, kann hier durchaus von einer Forschung im ‚Stop-and-go-Verfahren‘ gesprochen werden. Dies schlägt sich selbstverständlich auch im Umfang der konsultierten Akten nieder, die im Rahmen der Bearbeitungszeit daher nicht in gewohntem Ausmaß eingesehen werden konnten.

An behördlichen Unterlagen sind im Bayerischen Hauptstaatsarchiv Schlüsseldokumente zu historischen Ereignissen der betreffenden Zeit überliefert, die die Beweggründe für Auktionsgenehmigungen, Berufsverbote, Ausfuhrbeschränkungen sowie generelle Auktionsgesetzgebung offenbaren. Unter anderem enthält der Quellenbestand des Innenministeriums und des Finanzministeriums die Akten des Staatsministeriums des Äußeren, für Wirtschaft und Arbeit, die sich mit dem Kunst- und Altertümerhandel befassen,²⁰ zudem geben die Unterlagen des Staatsministeriums für Unterricht und Kultus Aufschluss über die Kunstangelegenheiten im Allgemeinen, wie Kunsthandel, Versteigerungen, Ein- u. Ausfuhr-Zölle, Schutz von Denkmälern und Kunstwerken sowie im Besonderen über das von Adolf Weinmüller 1936 gegründete „Kunsthaus in München“.²¹

Das Staatsarchiv München enthält die Spruchkammerakte von Dr. Hans Sauer mann, dem Teilhaber der Kunsthandlung Julius Böhler.²²

Der Quellenbestand im Deutschen Kunstarchiv im Germanischen Nationalmuseum Nürnberg besteht im Wesentlichen aus sieben Geschäftsbüchern und -verzeichnissen, die dem Archiv für bildende Kunst im Juli 1995 durch die Kunstbibliothek der Staatlichen Museen zu Berlin – Stiftung Preußischer Kulturbesitz gestiftet und übergeben wurden (Abb. 3–4). Die Kunstbibliothek hatte wohl im Rahmen der Versteigerung der Handbibliothek der Kunsthandlung Julius Böhler München bei Sotheby’s London in der Auktion „Printed Books and Maps“ am 6. April 1995 („Art Reference Books from the Library of Julius Böhler“ Los-Nr. 905–1285)²³ ein Konvolut Bücher erworben, das unter anderem die sieben Geschäftsbücher Böhlers enthielt. Die entsprechende Losnummer konnte jedoch – mangels exakter Nennung aller Konvolut-Inhalte – weder den Beschreibungen der 381 in Frage kommenden Objekte und Objektgruppen entnommen werden, noch dem Index des Auktionskatalogs. Laut Unterlagen

²⁰ BayHStA: MHIG 7055, Kunst- u. Altertümerhandel, Band I (1917–1936).

²¹ BayHStA: MK 40838 und MK 40839, Akten des Staatsministeriums für Unterricht und Kultus. Kunstangelegenheiten in genere. Kunsthandel, Versteigerungen, Ein- u. Ausfuhr-Zölle, Schutz von Denkmälern u. Kunstwerken, Band VI (1933–1938) und Band VII (1938–1944); BayHStA: MK 60900, Akten des Staatsministeriums der Äußeren, für Wirtschaft und Arbeit, Weinmüller, Adolf, Kunsthaus in München (1936).

²² StAM: Spruchkammerakte K 4635, SAUERMAN, Dr. Hans (*22.5.1885).

²³ Kat. Aukt. Sotheby’s, Auktion LN5111, Printed Books and Maps. Including Art Reference Books from the Library of Julius Böhler, Sotheby’s, London, Auction 22nd, 23rd March 1995 and 6th April 1995.

der Kunstbibliothek der Staatlichen Museen zu Berlin erwarb diese aus der Handbibliothek Böhlers die Los-Nr. 1105²⁴ (eine Vielzahl an Überblicks- und Nachschlagewerken, Lexika, Kunstpreisverzeichnissen und -jährbüchern), die Los-Nr. 1113²⁵ (ein Konvolut Bücher zu Zeichnungen insbesondere der Alten Meister) sowie die Los-Nr. 1194²⁶ (ein Konvolut Kataloge und Verzeichnisse adeliger und privater Kunstsammlungen des deutschsprachigen Raums) (Abb. 5–7).²⁷ Insbesondere die Katalogbeschreibung der Los-Nr. 1105 „and a quantity of art directories“ lässt vermuten, dass hierin wohl Böhlers Geschäftsbücher enthalten waren, die für 376,40 £ (846,79 DM)²⁸ knapp oberhalb des Schätzpreises durch die Kunstbibliothek der Staatlichen Museen zu Berlin angekauft wurden. Es dürfte sich von vornherein um ein Versehen gehandelt haben, dass diese wichtigen Geschäftsunterlagen in das Auktionsgut der Böhler'schen Handbibliothek geraten waren und unter zahlreichen anderen Konvoluten aus Kunstbüchern, Ausstellungs- und Auktionskatalogen versteigert wurden. Möglicherweise war der unbeschriftete, leinengebundene Buchrücken wegen seiner Ähnlichkeit mit anderen Einbänden in dem umfangreichen Konvolut unter zahlreichen anderen Büchern untergegangen. Im ersten der sieben Geschäftsbücher sind in chronologischer Reihenfolge die eingegangenen Auktionskataloge mit der Laufzeit 1883–1935 unter dem Titel „Sammlung der Auktionskataloge welche auf dem Speicher aufgehoben sind“ verzeichnet, während das zweite Geschäftsbuch eine Auflistung derselben Auktionskataloge in alphabetischer Reihenfolge enthält; diese beiden Bücher verweisen wechselseitig aufeinander.²⁹ Das dritte Verzeichnis enthält einerseits die „Abschreibungen“ der Jahre 1912 bis 1920 sowie andererseits „Angebote und Nachfragen“ zwischen 1952 und 1962 gefolgt von einem Namensregister.³⁰ Die sich mehrfach abwechselnde Reihenfolge der Buchführungsunterlagen (Abschreibungen) und der geschäftlichen Notizen (Angebote und Nachfragen) erweckt den Anschein, als wären von

²⁴ Kat. Aukt. Sotheby's, Auktion LN5111, Printed Books and Maps. Including Art Reference Books from the Library of Julius Böhler, Sotheby's, London, Auction 22nd, 23rd March 1995 and 6th April 1995, Lot 1105: "ART REFERENCE BOOKS FROM THE LIBRARY OF JULIUS BÖHLER (PART I). REFERENCE".

²⁵ Kat. Aukt. Sotheby's, Auktion LN5111, Printed Books and Maps. Including Art Reference Books from the Library of Julius Böhler, Sotheby's, London, Auction 22nd, 23rd March 1995 and 6th April 1995, Lot 1113: "ART REFERENCE BOOKS FROM THE LIBRARY OF JULIUS BÖHLER (PART I). MISCELLANEOUS".

²⁶ Kat. Aukt. Sotheby's, Auktion LN5111, Printed Books and Maps. Including Art Reference Books from the Library of Julius Böhler, Sotheby's, London, Auction 22nd, 23rd March 1995 and 6th April 1995, Lot 1194: "ART REFERENCE BOOKS FROM THE LIBRARY OF JULIUS BÖHLER (PART II). GERMANY; AUSTRIA AND SWITZERLAND".

²⁷ Ich danke Frau Petra Thiele (Leiterin Zeitschriftenstelle) von der Kunstbibliothek der Staatlichen Museen zu Berlin – Stiftung Preußischer Kulturbesitz für die freundliche Auskunft vom 5. Juli 2021.

²⁸ Ich danke Petra Ruppert (Leiterin Monographienabteilung) von der Kunstbibliothek der Staatlichen Museen zu Berlin – Stiftung Preußischer Kulturbesitz für die freundliche Auskunft vom 2. August 2021.

²⁹ DKA: Böhler, Kunsthaus München, I, B-1: Zu den eingegangenen Auktionskatalogen aus Berlin [sic!], 1883–1935; DKA: Böhler, Kunsthaus München, I, B-2: Auktionskataloge, 1883–1935.

³⁰ DKA: Böhler, Kunsthaus München, I, B-3: Geschäftsbuch zu Angeboten, Anschreibungen [sic!] und Nachfragen, 1912–1918[–1920] u. 1952–1962.

vornherein in der Buchführung nach jedem Jahrgang zahlreiche Seiten freigelassen worden und erst später, in den 1950er Jahren, diese Leerstellen mit Angeboten und Nachfragen gefüllt worden – um die leeren Blätter nicht ungenutzt zu lassen.

Die Geschäftsunterlagen zu den Versteigerungen der Kunsthandlung Julius Böhler zwischen 1936 und 1938 bestehen aus vier Büchern – ein Hauptbuch, ein Geschäftsbuch, ein Kassenbuch und ein Rechnungsbuch –, welche in erster Linie die Basisinformationen der vier Auktionen sowie zudem sämtliche Transaktionen und Namen der Ersteigerer beinhalten (Abb. 4).

Neben dem Hauptbuch³¹ für Versteigerungen mit Laufzeit 1936–1938, das sich der buchhalterischen Bilanzierung widmet, umfasst das Geschäftsbuch³² die grundlegendsten Informationen zu den Auktionen. Seine Laufzeit wird mit der ersten Auktion am 18. Mai 1936 eröffnet und enthält den letzten Eintrag 1938. Der Vermerk „Das vorliegende Geschäftsbuch für Versteigerungen umfasst 199 Seiten einschließlich des Titelblattes“ wurde von der Polizeidirektion am 29.5.1936 unterschrieben und mit Stempel versehen. Obgleich für die vier Auktionen der Kunsthandlung Julius Böhler bis 1938 letztendlich lediglich fünf Seiten beschrieben werden mussten, lässt der Umfang des Geschäftsbuchs Böhlers Hoffnungen auf eine deutlich umfassendere Versteigerungstätigkeit erkennen, die die althergebrachte Kunsthandelstätigkeit erweitern und zweckdienlich ergänzen sollte. Das Buch nennt die Basisdaten der Auktionen, wie etwa die laufende Nummer, den Tag der Beauftragung, Namen und Anschrift der Auftraggeber wie etwa die Verwalter oder Erben der zur Versteigerung kommenden Nachlässe, die Bezeichnung der zu versteigernden Objektgruppen, Details wie Antrags- und Genehmigungsdatum, Auktionsdatum mit Uhrzeit, Gesamterlös der Versteigerung, Gebühren und Auslagen, Modalitäten der Auszahlung des Erlöses und Bestimmungen zu den nicht verkauften Objekten.

Das Kassenbuch³³ für Versteigerungen mit Laufzeit 1936–1938 enthält eine fortlaufende Kontoführung, worin diverse Zahlungseingänge und -ausgänge festgehalten sind. Neben den Auslagen der Auktionsleitung für Polizeigenehmigung, Urkunden- und Umsatzsteuer, Abgaben für Verstempelung und Reichskammer der bildenden Künste, Leihgeld und Zinsen, Katalogkosten, Porto-Auslagen und Rollgeld, waren dies Kosten für Instandsetzung und Rahmung sowie Transportversicherung des Auktionsguts und Inseratskosten in Kunsthandelszeitschriften, wie ARTnews, Pantheon, Kunstrevue, Weltkunst, Internationale Sammler-Zeitung sowie in Münchner Zeitungen des Knorr & Hirth Verlags, welcher bereits

³¹ DKA: Böhler, Kunsthaus München, I, B-4: Hauptbuch für Versteigerungen [mit Register], 1936–1938.

³² DKA: Böhler, Kunsthaus München, I, B-5: Geschäftsbuch für Versteigerungen, 1936–1938.

³³ DKA: Böhler, Kunsthaus München, I, B-6: Kassenbuch für Versteigerungen mit Register, 1936[–1938].

durch den Verlag Franz-Eher-Nachfolger, Zentralverlag der NSDAP,³⁴ übernommen worden war. Hinzu kamen Beschäftigungs- und Unterbringungskosten für anlässlich der Auktionsveranstaltung eingestellte Aushilfen wie etwa die junge Kunsthistorikerin Renate Bergius (∞ Burgess), Provision für den ungarischen Kunsthistoriker György Gombosi, ferner Verrechnungen mit Kunsthandelskollegen, Abrechnungen mit den Auftraggebern sowie den Kooperationspartnern – dem Kunstsalon Paul Cassirer, Berlin bzgl. der Oppenheim-Auktion und dem Kunst-Auctions-Haus Lepke, Berlin bzgl. der Versteigerung aus dem Besitz der Staatlichen Museen zu Berlin. Daran anschließend sieht das Kassenbuch für sämtliche Großabnehmer einen Abschnitt vor, in dem deren jeweilige Rechnungssummen einschließlich Aufgeld beziffert werden. Gesammelt für jede der vier Auktionen wird die Soll- und Haben-Seite mit Rechnungsdatum und datierten Zahlungseingängen gegeneinander aufgerechnet. Angegeben ist ebenfalls in welcher Zahlungsart (z.B. Scheck, Überweisung, Verrechnung, Bar etc.) das – zu Gunsten der Kunsthandlung belastete – „Auktionskonto“ des jeweiligen Käufers ausgeglichen wurde. Die Ersteigerer von Einzelposten bzw. kleineren Konvoluten erscheinen gesondert unter der Rubrik „Divers“. Im abschließenden Namensregister, das sämtliche Abnehmer auflistet, wird auf die entsprechenden Seitenzahlen verwiesen.

Das Rechnungsbuch³⁵ für Versteigerungen mit Laufzeit 1936–1938 legt in meist alphabetischer Sortierung die Rechnungssummen aller Käufer offen, wobei das Aufgeld jeweils separat ausgewiesen ist und somit die genauen Zuschlagssummen offenbar werden.

Kassen- und Rechnungsbuch verweisen in sämtlichen Einzel-Positionen wechselseitig aufeinander, jedoch liegt der Nachteil beider Quellen in der summarischen Angabe der einzelnen Zuschläge einschließlich bzw. ausschließlich des Aufgelds. Das Quellenmaterial lässt – mangels aufgeschlüsselter Beträge – kaum Rückschlüsse auf die Abnehmer der jeweilig erworbenen Losnummern zu. Da lediglich die Gesamtsummen aller auf einen Abnehmer entfallenen Zuschläge aufgeführt werden – ohne Nennung der jeweiligen Losnummern – kann auch unter Zuhilfenahme der ausführlichen Preisberichte der Zeitschrift ‚Weltkunst‘ nicht geklärt werden, ob beispielsweise der Käufer Alfred Anscher aus München auf der Berliner Auktion bei einer Kaufsumme von 62 RM exkl. Aufgeld lediglich die Losnummer 323 (62 RM) gekauft hat oder ob sich die Kaufsumme aus mehreren verschiedenen Losnummern ergibt und somit auch zahlreiche andere Kombinationen aus kleineren Beträgen möglich sind, z.B. Los-Nr. 219 (20 RM) und 314 (42 RM), etc.

³⁴ https://www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/Knorr_%26_Hirth.

³⁵ DKA: Böhler, Kunsthaus München, I, B-7: Rechnungsbuch für Versteigerungen, 1936–1937[–1938].

Der ehemalige Firmenbestand der Kunsthandlung Julius Böhler befindet sich teils im Bayerischen Wirtschaftsarchiv der IHK München sowie teils im Julius Böhler Archiv des Zentralinstituts für Kunstgeschichte.

Der Bestand des Zentralinstituts für Kunstgeschichte enthält insbesondere die knapp 30.000 Karteikarten umfassende Objektkartei des beinahe gesamten 20. Jahrhunderts mit dazugehörigen knapp 8.000 Fotomappen. Das Archivmaterial wurde von Florian Eitle-Böhler durch das Zentralinstitut für Kunstgeschichte mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft erworben, um die Aufarbeitung des Firmenmaterials durch die Forschung zu ermöglichen. Gefördert durch das Deutsche Zentrum Kulturgutverluste ist es seit 2019 im Rahmen des Projekts ‚Erschließung und Dokumentation des Archivs der Kunsthandlung Julius Böhler (München, Luzern, Berlin und New York)‘ in einer Datenbank wissenschaftlich aufbereitet worden.³⁶ Zudem beinhaltet die Kundenkartei mit knapp 4.000 Umschlägen – welche neben Privatleuten auch Kunsthändler und Museen erfasst – auch personenbezogenen Informationen zu zahlreichen Auktionsteilnehmern, deren Aufarbeitung jedoch den Umfang und die Zielsetzung dieser Arbeit sprengen würde, so dass der Fokus ausschließlich auf den Hauptakteuren der jeweiligen Auktionen liegt.

Der im Bayerischen Wirtschaftsarchiv der IHK München vorhandene Firmenbestand der Kunsthandlung ist Mitte der 1990er Jahre von Florian Eitle-Böhler gestiftet worden und beinhaltet 35 Regalmeter mit Laufzeit 1889–1977. Neben den Lagerbüchern der entsprechenden Jahre ist für das vorliegende Thema insbesondere die Korrespondenz der Kunsthandlung Julius Böhler aus den Jahren 1935 bis 1939 sachdienlich, denn häufig bringen gerade Querverbindungen in der brieflichen Kommunikation einen beträchtlichen Erkenntnisgewinn und schaffen somit ein breiteres Verständnis des historischen Kontextes, was wiederum Rückschlüsse auf die Auktionstätigkeit in den Jahren 1936 bis 1938 zulässt. Um die Hintergründe und Umstände der Auktionen beleuchten zu können, werden einzelne Informationen der Kundenkorrespondenz relevant: Kollegen, die an den Auktionen mitgewirkt, Käufer, die daran teilgenommen oder Kunden, die sich über die geltenden Modalitäten informiert haben. Die Überlieferung ist stellenweise lückenhaft, so dass beispielsweise zum Jahr 1935 keinerlei Korrespondenz mehr existiert. Pandemiebedingt konnten lediglich die Jahrgänge 1936³⁷ und 1938³⁸ vollständig durchgearbeitet werden. Bezüglich der beiden Auktionen im Jahr 1937 beschränkt sich die Quellenrecherche schwerpunktmäßig allein auf die Hauptakteure, wie etwa Auftraggeber, Mitglieder der Erbegemeinschaft, Mitarbeiter und

³⁶ <https://boehler.zikg.eu/>.

³⁷ BWA: F 43 / 67–91.

³⁸ BWA: F 43 / 1–26.

Mitorganisatoren der Auktionen sowie Angehörige der ‚Schwesterfirmen‘ in Berlin und Luzern, während die darüberhinausgehende Korrespondenz mit weiteren Kollegen und Kunden nicht durchgesehen werden konnte; gleiches gilt für den Jahrgang 1939.

III. Von der Kunsthandlung zum Auktionshaus Julius Böhler:

Beweggründe für die Erweiterung des Kerngeschäfts

War Anfang des 20. Jahrhunderts die Auflösung der Sammlung Frau Wilhelm Böhler – zusammengetragen von der Frau des älteren Bruders des Firmengründers der Kunsthandlung Julius Böhler – am 9./10. Dezember 1909 noch gänzlich außerhalb des Hauses Böhler bei der Galerie Hugo Helbing abgewickelt worden,³⁹ so sollte sich das ‚Monopol‘ auf die Versteigerung von hochwertigen geschlossenen Sammlungen von besonderer Qualität in der Zeit des Nationalsozialismus hin zur Kunsthandlung Julius Böhler verlagern. Im durchschnittlichen bis niedrigen Preissegment jedoch ging die zentrale marktbeherrschende Rolle von Kunstversteigerungen auf das Münchener Kunstversteigerungshaus Adolf Weinmüller über.

Im Verlauf der sukzessiven Etablierung des Nationalsozialismus hatte sich das Klima verschärft und infolge des neuen Versteigerungsgesetzes von 1934 mit zugehöriger Durchführungsverordnung, dem Rundschreiben Hönigs Ende August 1935 und dem Entzug der Mitgliedschaft in der Reichskammer der Bildenden Künste sahen sich ‚jüdische‘ Kunsthandlungen und Auktionshäuser einem konzertierten Verdrängungsprozess ausgesetzt und wurden zur Liquidation ihrer Kunsthandelsunternehmen gezwungen. Insbesondere die renommierte, 1885 gegründete Galerie Hugo Helbing war als fester Bestandteil des Münchner Kunst- und Auktionsbetriebs etabliert; allein in der Münchner Filiale wurden in den Jahren 1930 – 1935 insgesamt 123 Versteigerungen durchgeführt.⁴⁰ Als Hugo Helbing wegen seiner ‚jüdischen‘ Abstammung im Jahre 1935 die Mitgliedschaft in der Reichskammer der Bildenden Künste endgültig entzogen worden war, erlosch gleichzeitig auch seine Versteigerungserlaubnis. Erwartungsgemäß sollte die bestehende Verteilung des bislang eng umkämpften Marktsegments des Auktionswesens durch die Regularien des

³⁹ Kat. Aukt. Galerie Helbing, Auktion, Sammlung Frau Wilhelm Böhler, München. Antiquitäten, Kunst- und Einrichtungs-Gegenstände, Keramik, Arbeiten in Glas, Arbeiten in Edelmetall, Bronze, Kupfer, Zinn und Eisen, Arbeiten in Holz, Möbel und Einrichtungs-Gegenstände, Galerie Hugo Helbing, München, Auktion 9./10. Dezember 1909.

⁴⁰ <https://arthistoricum.net/themen/portale/german-sales/auktionshaeuser-a-z/auktionshaeuser-deutschland-a-z/muenchen>.

nationalsozialistischen Staates disruptiv umgeformt werden, sodass es sich im Sommer 1935 somit zweifelsohne um eine günstige Phase handelte, sich mit einem neuen Geschäftszweig einen Anteil am freiwerdenden Auktionsmarkt zu sichern: Julius Böhler nutzte die ‚Gunst der Stunde‘ und begann die bislang rein auf den freihändigen Verkauf ausgerichtete Kunsthandlung nun um das Handelsspektrum der Versteigerungen zu erweitern.

Erstmals in der Kunsthandlungszeitschrift ‚Weltkunst‘ war die Absicht der Kunsthandlung Julius Böhler in Erscheinung getreten, sich fortan auch als Auktionshaus am Kunstmarkt zu beteiligen. Am 28. Juli 1935 erschien ein Inserat der Kunsthandlung, welches neben alten Gemälden, Antiquitäten und hochwertigen alten Möbeln auch mit der ‚Übernahme von Kunstversteigerungen guter Sammlungen und einzelner Stücke‘⁴¹ warb. Zudem wurde in selbiger Auflage in dem redaktionellen Beitrag ‚Ein neues Münchener Auktionshaus‘ mitgeteilt, dass man sich entschlossen habe, dem ‚bisherigen Kunsthandels-Hause eine Abteilung für Versteigerungen anzugliedern, [um] Auktionen guter Kunstsammlungen und Einzelstücke zu übernehmen.‘⁴² Zugleich wurde für Herbst 1935 die erste Versteigerung in Aussicht gestellt. Diese Pläne mussten jedoch auf Mitte des Jahres 1936 verschoben werden. Mit dem 23. Februar 1936 begann man fortan zweiwöchentlich ein Inserat meist auf der Titelseite zu schalten, welches auch Kunstversteigerungen umfasste.⁴³

So schreibt Julius Böhler selbst an den potentiellen Auftraggeber einer Sammlungsauflösung im Wege der Auktion: ‚Da die Firma Helbing keine Versteigerung mehr abhalten kann, war es für München ein Bedürfnis, dass sich ein neues Kunstversteigerungshaus etablierte‘⁴⁴. Er benennt damit unmittelbar den Hauptbeweggrund für den Einstieg der Kunsthandlung Julius Böhler in das Auktionsgeschäft: Die Liquidation der vorherrschenden Konkurrenten von großer Marktmacht im Bereich der Auktionen, denen zuvor die Zulassung als Versteigerer entzogen worden war – wie insbesondere in München die Galerie Hugo Helbing.

Von der ‚jüdischen‘ Verfolgung profitierten indes die verbliebenen bzw. neugegründeten Auktionshäuser doppelt: Einerseits war im Zuge des Verdrängungsprozesses ‚jüdischer‘ Unternehmen ein eng umkämpftes Marktsegment freigeworden, wodurch sich Julius Böhlers neugegründete Auktionsabteilung Zugang zu Versteigerungsaufträgen verschaffen konnte, die andernfalls bereits etablierte Häuser wie beispielsweise die Galerie Hugo Helbing zweifelsfrei erhalten hätten. Andererseits kam infolge der ‚jüdischen‘ Verfolgung durch Repressalien,

⁴¹ Anonym: Inserat, in: Die Weltkunst, Jg. IX, Nr. 29/30, 28. Juli 1935, S. 1.

⁴² Anonym: Ein neues Münchener Auktionshaus, in: Die Weltkunst, Jg. IX, Nr. 29/30, 28. Juli 1935, S. 8.

⁴³ Anonym: Inserat, in: Die Weltkunst, Jg. X, Nr. 8, 23. Februar 1936, S. 1.

⁴⁴ BWA: F 43 / 74 (1), Kunsthandlung Julius Böhler an Arthur Hauth am 28.10.1936.

Zwangsabgaben, den (späteren) Ereignissen der Reichskristallnacht sowie notwendig werdenden Emigrationen eine Vielzahl von geschlossenen, hochwertigen Sammlungen zur Auflösung, die unter anderen Umständen – ohne Ausübung verfolgungsbedingten Drucks auf ‚jüdische‘ Sammler – gar nicht erst zur Verwertung gelangt wären. In ihrer Auktionstätigkeit profitierte die Kunsthandlung Julius Böhler in diesem Zusammenhang – wenngleich eher indirekt – insbesondere mit der Auktion aus dem Besitz der Staatlichen Museen zu Berlin, die zuvor zahlreiche Kunstwerke in großen Bankengagements von einstigen ‚jüdischen‘ Kunden der Dresdner Bank übernommen hatten [siehe unten III. 3. a)].

Die Besonderheit des Einstiegs der Kunsthandlung Julius Böhler in den Geschäftszweig der Auktionen bestand jedoch darin, dass dieser zweigleisig erfolgte:

Bei der Veranstaltung von Versteigerungen im eigenen Namen durfte das Auktionsgut gegenüber dem üblichen Handelsspektrum der Kunsthandlung nicht abfallen und so wurde ausschließlich auf die Übernahme von großen, vollständig geschlossenen Sammlungen von höchster Qualität abgezielt. Dahingehend äußerte sich Julius Böhler gegenüber dem potentiellen Auftraggeber einer Auktion: „An sich haben wir großes Interesse daran eine schöne bedeutende Sammlung für eine Versteigerung zu finden. Wir wollen aber in unserem Hause lediglich komplette Sammlungen mit guten Namen zur Versteigerung bringen und lehnen es ab, Auktionen, die sich aus Beiträgen aus verschiedenem Besitz zusammensetzen, abzuhalten.“⁴⁵ Meist handelte es sich um die Nachlässe namhafter Kunstsammler, deren Erben die berühmten Sammlungen en bloc zur Auflösung bringen wollten, jedoch fand einmalig auch eine Versteigerung aus Museumsbeständen statt. Nicht umfasst von diesem Auktionskonzept waren jedoch die aus Einzelbeiträgen und kleineren Sammlungen bestehenden, sogenannten zusammengesetzten Versteigerungen, die regelmäßig von anderen Auktionshäusern veranstaltet wurden.

Zu diesem Zweck beteiligte sich die Kunsthandlung Julius Böhler mit einer Einlage von 10.000 RM und einer hälftigen Gewinn- und Verlustbeteiligung an dem Münchener Kunstversteigerungshaus Adolf Weinmüller, dessen Gesellschaftsvertrag die stillen Gesellschafter verpflichtete, „ihre Arbeitskraft in den Dienst der neuen Firma [zu stellen ... und] an der Katalogisierung mitzuwirken, das neue Unternehmen mit Rat und Tat zu fördern und soweit sie einschlägige Aufträge nicht selbst ausführen, ausschließlich ihm zuzuführen“.⁴⁶

⁴⁵ BWA: F 43 / 74 (1), Kunsthandlung Julius Böhler an Arthur Hauth am 28.10.1936.

⁴⁶ BWA: F 43 / 152, Vertrag zwischen Adolf Weinmüller und der Julius Böhler O.H. am 1.2.1936.

Das Münchener Kunstversteigerungshaus Adolf Weinmüller sollte die Verwertung von Einzelbeiträgen und schwächerem Material besorgen, welches die Kunsthandlung Julius Böhler aufgrund ihres Qualitätsanspruchs nicht selbst im eigenen Namen – weder freihändig noch auf dem Wege einer Auktion – verwerten wollte: „Es ist doch so, dass wir unter unserem Namen und in unseren Räumen möglichst nur geschlossene Sammlungen versteigern wollen, und dass wir zusammengesetzte Auktionen mit verschiedenen Auftraggebern dem Münchner Kunstversteigerungshaus überlassen, aber immer finden diese Versteigerungen unter unserer Aufsicht statt.“⁴⁷

Gegenüber Adolf Weinmüller betonte Julius Böhler die erforderliche Verwertung des Überschusses: „Auf jeden Fall ist es für uns eine dringliche Notwendigkeit einen Weg zu finden, wie wir alle Einzelstücke und kleinen Sammlungen, die uns zur Auktion angeboten [...] w[e]rden“, verwerten können.⁴⁸ Gegenüber potentiellen Auktionsauftraggebern erklärte sich Julius Böhler folgendermaßen: „Da uns natürlich sehr oft solche einzel Beiträge zur Versteigerung angeboten werden, haben wir, um eine Möglichkeit zur Verwertung solcher Gegenstände zu bekommen, uns an einem neugegründeten Unternehmen hier in München interessiert. Es ist das Münchner Kunstversteigerungshaus im Leuchtenbergpalais [...]“⁴⁹. So leitete Julius Böhler seine Kunden bei ihren Anfragen wegen Verauktionierung von Einzelbeiträgen oder Angeboten schwächerer Qualität vielfach an das Münchener Kunstversteigerungshaus Adolf Weinmüller weiter: „Wir könnten Ihnen aber das neu errichtete Kunstversteigerungshaus, Adolf Weinmüller, das sich soeben hier im Leuchtenberg-Palais als Fortsetzung der früheren Fa. Helbing etabliert hat, zur Versteigerung Ihrer Tapisserien bestens empfehlen“⁵⁰. In einem späteren Schreiben fügte er an, „dass die Fa. Helbing selbst als Auktionsfirma nicht mehr besteht, sondern dass sich an ihrer Stelle eine neue gegründet hat, Münchner Kunstversteigerungshaus, Adolf Weinmüller, das sozusagen ihre Tradition in München fortsetzt“⁵¹. Die Formulierung „als Fortsetzung der früheren Fa. Helbing“, deren „Tradition in München fort[ge]setzt“ würde, mag vor dem Hintergrund, dass es sich bei dem an das Münchener Kunstversteigerungshaus Adolf Weinmüller vermittelten Material größtenteils um vergleichsweise minderwertigen Überschuss handelte, durchaus anmaßend erscheinen – zumal in Anbetracht der Tatsache, dass die mehrtägigen Auktionen der Galerie Hugo Helbing als „ein Stück Kulturgeschichte unseres Jahrhunderts“⁵² galten.

⁴⁷ BWA: F 43 / 69, Kunsthandlung Julius Böhler an Walter Carl am 23.4.1936.

⁴⁸ BWA: F 43 / 13, Kunsthandlung Julius Böhler an Adolf Weinmüller am 19.11.1938.

⁴⁹ BWA: F 43 / 74 (1), Kunsthandlung Julius Böhler an Arthur Hauth am 28.10.1936.

⁵⁰ BWA: F 43 / 81, Kunsthandlung Julius Böhler an Max Pelz am 13.3.1936.

⁵¹ BWA: F 43 / 81, Kunsthandlung Julius Böhler an Max Pelz am 17.3.1936.

⁵² Brühl, Georg: Die Cassirers. Streiter für den Impressionismus, Leipzig 1991, S. 162.

Zu der Vermittlung von an sie herangetragenem, nichtverwertbaren Kunstobjekten an das Münchener Kunstversteigerungshaus Adolf Weinmüller kamen gleichermaßen die Restbestände aus den Rückläufen der Böhler'schen Auktionen als Versteigerungsmasse hinzu. Bei der Beteiligung am Münchener Kunstversteigerungshaus Adolf Weinmüller handelte es sich um ein raffiniertes Konstrukt, das es der Kunsthandlung Julius Böhler erlaubte, ihren Premiumanspruch unter eigenem Namen wahren zu können und trotzdem ganzheitlich an der Vermarktung der gesamten Bandbreite des Geschäftszweigs von Kunstversteigerungen zu partizipieren. Insofern hatte sich die Kunsthandlung Julius Böhler das Privileg ihrer strengen Selektion vorbehalten können und gleichermaßen eine Möglichkeit gefunden, den Überschuss und die Restbestände ihrer Auktionen dennoch abzusetzen. Zudem konnte sie nicht nur ihren Stamm- und Premiumkunden, sondern auch weniger kunstverständigen Interessenten eine unkomplizierte Vermarktungsmöglichkeit anbieten.

Freilich bestand die Unternehmung zu beiderseitigem Vorteil, denn laut einem späteren Gutachten aus dem Mai 1940 vermerkte Max Heiß, Referent beim Landeskulturwalter, Landesleitung für bildende Künste, dass Adolf Weinmüller „persönlich nur einige kleinere Auktionen beibringen [konnte], die Hauptsache wurde durch die Firma Böhler vermittelt.“⁵³

Neben der Vermittlung von an sie herangetragenem Objekten war die Kunsthandlung Julius Böhler bereits zuvor an Auktionen beteiligt gewesen, jedoch handelte es sich dabei lediglich um Kooperationsveranstaltungen, meist gemeinsam mit der 1846 gegründeten Antiquariatsbuchhandlung Mathias Lempertz in Köln (Inhaber: Josef Hanstein). So schlug Julius Böhler einem potentiellen Auftraggeber vor, mit dem Kunsthaus Lempertz in Köln zusammenzuarbeiten, „wie wir es schon früher manches Mal mit gutem Erfolg getan haben, [um] Ihre Sammlung gemeinsam [zu] versteigern“.⁵⁴ Dort hatte auch bereits Ende des Jahres 1935 die Auktion Nr. 376 Westdeutscher Museumsbesitz der Gemäldegalerie Otto Wesendonck – von Bissing „unter Mitwirkung“ von Julius Böhler stattgefunden.⁵⁵

Die Auktionen im eigenen Haus brachten jedoch auch zahlreiche Vorteile mit sich, die die Kunsthandelstätigkeit insgesamt förderten und befruchteten. So, wie zuvor die Versteigerungen der Galerie Hugo Helbing als die spektakulärsten Ereignisse der Kunstwelt gehandelt worden

⁵³ BayHStA: MK 60900, Referent beim Landeskulturwalter, Landesleitung für bildende Künste, Max Heiß an das Staatsministerium des Innern, Referat bildende Kunst am 3.5.1940, Bl. 3.

⁵⁴ BWA: F 43 / 74 (1), Kunsthandlung Julius Böhler an Arthur Hauth am 16.12.1936.

⁵⁵ Kat. Aukt. Kunsthaus Lempertz, Auktion 376 (unter Mitwirkung der Firma Julius Böhler), Westdeutscher Museumsbesitz. Sammlung Wesendonck – von Bissing, Werke alter Malerei, Kunsthaus Lempertz, Köln, Auktion 27. November 1935; Anonym: Inserat, in: Die Weltkunst, Jg. IX, Nr. 45, 10. November 1935, S. 3.

waren, so hatten auch die großen Auktionen im Hause Julius Böhler einen einmaligen ‚Eventcharakter‘ und steigerten dessen Bekanntheit. Die Geschäftsfelder der Kunsthandels- und der Auktionstätigkeit waren dahingehend reibungslos ineinander verzahnt, dass sich zahlreiche Museumsvertreter, Sammler und Kunstinteressierte aus aller Welt, die anlässlich der Vorbesichtigung und Versteigerung nach München gereist waren, während den Veranstaltungen in der Kunsthandlung umsehen konnten und auch Objekte aus den eigenen Beständen gezeigt bekamen. Man regte sie nicht nur außerhalb der Auktion zum Kauf an, sondern notierte auch die sich offenbarenden Sammlungswünsche und im Nachgang zur Auktion erhielten die Besucher oftmals einen individuellen ‚Werbebrief‘, der zahlreiche passende Angebote samt Fotografien enthielt. Ebenso wurde großer Wert auf die ‚Propagandierung‘ der Auktionen in Fachzeitschriften gelegt – durch Inserate, Nennungen im Auktionskalender und zahlreiche redaktionelle Beiträge, Vor- und Nachberichte sowie Abbildungen einzelner Losnummern unter Nennung der allgemeinen Veranstaltungsdaten zur jeweiligen Auktion und schließlich auch im Nachgang zur Versteigerung unter Nennung der aufgerufenen und der erzielten Preise.

Die beiden Geschäftsfelder Auktion und Kunsthandlung waren somit strategisch sinnvoll miteinander verknüpft, um dabei werbewirksam die Umsätze des Kerngeschäfts der Kunsthandlung anzukurbeln. Die Entscheidung, ins Auktionsgeschäft einzusteigen, war zwar zweifelsfrei eine Reaktion auf die Veränderungen des Kunstmarkts zu Zeiten des Nationalsozialismus und die sich damit bietenden Möglichkeiten, jedoch schien diese Neuorientierung nicht zuletzt auch durch die angespannte wirtschaftliche Situation des Unternehmens dringend geboten. Seit 1930 waren die Gesamtumsätze eingebrochen und die diversen Unternehmen der Kunsthandlung Julius Böhler zeichneten hohe Verluste.⁵⁶ Nach einem Rückgang der Gewinne bis in die hohe Verlustzone infolge der Weltwirtschaftskrise war die Firma Julius Böhler zunehmend gegenüber innovativen Geschäftsideen aufgeschlossen und dehnte ihre Bemühungen auf weitere Geschäftsfelder aus. Neben der reinen Kunsthandelstätigkeit strebte man danach, weitere Marktsegmente für sich zu beanspruchen und die eigene Reichweite zu vergrößern.

Zunächst war die Ausstellungstätigkeit der Galerie Böhler hinzugekommen, welche im Rahmen des Münchener Kunstsommers in den Oberlichtsälen der Kunsthandlung Sonderschauen auf musealem Qualitätsniveau veranstaltete. Anlässlich des 50-jährigen Firmenjubiläums fand 1931 die Ausstellung „Altvenezianische Malerei“ mit einem von August Liebmann Mayer verfassten Katalog statt, wobei sich die Exponate größtenteils aus eigenen

⁵⁶ Winkler (2005), S. 211.

Beständen, aber auch aus einzelnen Leihgaben von Münchner und Berliner Kunsthändlern zusammensetzten.⁵⁷

Mit beginnender Vereinnahmung der Kultur für Zwecke des Nationalsozialismus kam die Sonder-Ausstellung „Altdeutsche Kunst“ hinzu, die in der ‚Weltkunst‘ im Rahmen des ‚Münchener Kunstsommers‘ prominent besprochen und mit zahlreichen Abbildungen vielfach publiziert wurde. Von Juni bis August 1934 wurde in der Galerie Böhler Plastik, Malerei und Kunstgewerbe des 14. bis 16. Jahrhunderts hauptsächlich aus eigenen Beständen, ergänzt durch einzelne Leihgaben, gezeigt.⁵⁸

Nach über 15-jähriger Pause wurde erst 1950 wieder eine Ausstellung organisiert – erstmalig eine Künstler-Ausstellung – zu dem in München tätigen zeitgenössischen Künstler Max Rimboeck,⁵⁹ der auch auf der Großen Deutschen Kunstausstellung von 1941⁶⁰ vertreten gewesen war. Ab 1953 wurde mit der Eröffnung der Galerie für junge Kunst „ophir“ am Stammsitz in der Briener Straße ein weiteres Kapitel der Ausstellungstätigkeit aufgeschlagen.⁶¹ Zwischen 1955 und 1992 fanden 17 weitere Sonder-Ausstellungen statt, die in der Regel Gemälde und Zeichnungen alter Meister sowie Plastik und Kunstgewerbe der vornehmlich gehandelten Epochen umfassten.⁶² Im Jahr 1958 war der 800-Jahr-Feier der Stadt

⁵⁷ Kat. Ausst. Julius Böhler, Altvenezianische Malerei. Anlässlich des 50-jährigen Bestehens, Kunsthandlung Julius Böhler, München, Ausstellung Juli–August 1931; Anonym: Altvenezianische Meister in München, in: Die Weltkunst, Jg. V, Nr. 25, 21. Juni 1931, S. 1–2.

⁵⁸ Kat. Ausst. Julius Böhler, Altdeutsche Kunst, Kunsthandlung Julius Böhler, München, Ausstellung Juni–August 1934; Deusch, Werner R.: Münchener Kunstsommer. Ausstellung altdeutscher Kunst, in: Die Weltkunst, Jg. VIII, Nr. 27, 8. Juli 1934, S. 1–2.

⁵⁹ Anonym: Rimboeck, Max, in: Tegethoff, Wolf/Savoy, Bénédicte/Beyer, Andreas (Hrsg.): Allgemeines Künstlerlexikon Online/Artists of the World Online, Berlin/New York, 2009, über: https://www.degruyter.com/database/AKL/entry/_00054384/html.

⁶⁰ <http://www.gdk-research.de/de/obj19364475.html>.

⁶¹ Anonym: Neustart mit junger Kunst, über: <https://www.boehler-art.com/firmengeschichte/>.

⁶² Kat. Ausst. Julius Böhler, Altvenezianische Malerei. Anlässlich des 50-jährigen Bestehens, Kunsthandlung Julius Böhler, München, Ausstellung Juli–August 1931; Kat. Ausst. Julius Böhler, Altdeutsche Kunst, Kunsthandlung Julius Böhler, München, Ausstellung Juni–August 1934; Kat. Ausst. Julius Böhler, Max Rimboeck. Ein Überblick über das Gesamtchaffen, Kunsthandlung Julius Böhler, München, Ausstellung 1. März–15. April 1950; Kat. Ausst. Julius Böhler, Constable und Rubens, Kunsthandlung Julius Böhler, München, Ausstellung Sommer 1955; Kat. Ausst. Julius Böhler, Meisterwerke alter Kunst. Anlässlich der 800-Jahr-Feier der Stadt München, Kunsthandlung Julius Böhler, München, Ausstellung Sommer 1958; Kat. Ausst. Julius Böhler, Kostbare Stoffe aus vier Jahrhunderten und Meisterwerke alter Kunst, Kunsthandlung Julius Böhler, München, Ausstellung Sommer 1960; Kat. Ausst. Julius Böhler, Zeichnungen Alter Meister, Kunsthandlung Julius Böhler, München, Ausstellung 30. Juni–30. September 1961; Kat. Ausst. Julius Böhler, Gemälde Alter Meister, Plastiken, Kunstgewerbe, Kunsthandlung Julius Böhler, München, Ausstellung Juni–September 1966; Kat. Ausst. Julius Böhler, Gemälde Alter Meister des 17. und 18. Jahrhunderts, Kunsthandlung Julius Böhler, München, Ausstellung 30. Oktober–15. Dezember 1967; Kat. Ausst. Julius Böhler, Gemälde Alter Meister, Plastiken, Zeichnungen, Kunstgewerbe, Kunsthandlung Julius Böhler, München, Ausstellung Oktober–November 1973; Kat. Ausst. Julius Böhler, Gemälde, Skulpturen, Zeichnungen, Kunstgewerbe, Kunsthandlung Julius Böhler, München, Ausstellung Oktober–November 1975; Kat. Ausst. Julius Böhler, Handzeichnungen aus fünf Jahrhunderten 1400–1900 und einige Bronzen und Terrakotten, Kunsthandlung Julius Böhler, München, Ausstellung Sommer 1977; Kat. Ausst. Julius Böhler, Ausstellung von Gemälden, Handzeichnungen, Plastiken in Holz, Terracotta und Bronze, Kunstgewerbe, Kunsthandlung Julius Böhler, München, Ausstellung September–Oktober 1978; Kat. Ausst. Julius Böhler, Deutsche Skulptur der Gotik. Anlässlich des 100jährigen Bestehens, Kunsthandlung Julius Böhler, München, Ausstellung 18. Juni–18. Juli 1980; Kat. Ausst. Julius Böhler, Gemälde, Handzeichnungen, Plastiken,

München die Ausstellung „Meisterwerke alter Kunst“ gewidmet und 1980 fand anlässlich des 100-jährigen Firmenjubiläums die Ausstellung „Deutsche Skulptur der Gotik“ statt. In den Jahren 1989 und 1990 wurden in erster Linie Neuerwerbungen der Kunsthandlung Julius Böhler zur Schau gestellt.

Festzuhalten bleibt somit, dass die Kunsthandlung Julius Böhler seit der Verschlechterung ihrer wirtschaftlichen Verhältnisse bemüht war, neue und insbesondere publikumswirksame Betätigungsfelder zu erschließen sowie ihre Reichweite und Absatzmärkte zu erhöhen: Sowohl die Einführung von Sonderschauen (mit anschließender Ankaufsmöglichkeit), als auch die Veranstaltung von Auktionen – einerseits im eigenen Haus und andererseits über die Beteiligung am Münchener Kunstversteigerungshaus Adolf Weinmüller – bilden die unternehmerische Suche nach geeigneten und zukunftsfähigen Vermarktungskonzepten ab, die das Kerngeschäft der reinen Kunsthandelstätigkeit ergänzen und fördern sollten.

IV. Das neue Geschäftsfeld der Kunsthandlung Julius Böhler:

Auktionstätigkeit in den Jahren 1936 bis 1938

Insgesamt veranstaltete die Auktionsabteilung der Kunsthandlung Julius Böhler lediglich vier Versteigerungen.⁶³ Drei davon waren Nachlassauktionen privater Sammler, bei einer weiteren wurde staatlicher Museumsbesitz veräußert.

Das Einzugsgebiet der Käufer lag bei den vier Auktionen der Kunsthandlung Julius Böhler größtenteils innerhalb des Deutschen Reiches (siehe Anhang: Zusammenstellung der Auktionskäufe 1936–1938). Die ‚Hauptstadt der deutschen Kunst‘ München war mit 38 % vertreten, die Reichshauptstadt Berlin mit 20 %, Hamburg mit 3 %, Frankfurt a.M. und Nürnberg mit jeweils 2 %; aus Starnberg – wo die Familie Böhler mittlerweile ansässig war – kamen vier Käufer und aus dem restlichen Teil des Reichsgebiets waren 26 % angereist.

Kunsthandlung Julius Böhler, München, Ausstellung Herbst 1982; Kat. Ausst. Julius Böhler, Kunstwerke des deutschen Barock und Rokoko. 1630–1780, Kunsthandlung Julius Böhler, München, Ausstellung 10. Oktober–14. November 1986; Kat. Ausst. Julius Böhler, Malerei, Plastik, Kunstgewerbe. 1300–1600, Kunsthandlung Julius Böhler, München, Ausstellung 12. September–11. November 1988; Kat. Ausst. Julius Böhler, Neuerwerbungen. Malerei, Plastik, Kunsthandlung Julius Böhler, München, Ausstellung 18. September–20. Oktober 1989; Kat. Ausst. Julius Böhler, Neuerwerbungen. Malerei, Plastik, Kunstgewerbe, Handzeichnungen, Kunsthandlung Julius Böhler, München, Ausstellung 25. Juni–20. Juli 1990; Kat. Ausst. Julius Böhler, Abendländische Kunstwerke aus sechs Jahrhunderten. Gemälde, Zeichnungen, Plastiken, Kunstgewerbe, Kunsthandlung Julius Böhler, München, Ausstellung Herbst 1992.

⁶³ Um eine Verfälschung der Daten bestmöglich auszuschließen wird im Folgenden stets der provisionsbereinigte Zuschlag (ohne Aufgeld) genannt und nicht vom Gesamterlös (Zuschlag plus Aufgeld) ausgegangen; sofern nicht anders angegeben entstammen die Daten zu den Auktionen und Käufern dem Rechnungsbuch: DKA: Böhler, Kunsthaus München, I, B-7: Rechnungsbuch für Versteigerungen, 1936–1937[–1938].

Der Anteil an internationaler Beteiligung betrug im Durchschnitt lediglich 7 %. Hierbei war London mit einem Drittel am häufigsten vertreten, gefolgt von Luzern (Schweiz), Wien (Österreich), USA, Niederlande, Budapest (Ungarn) und Paris (Frankreich). Vereinzelt waren auch Käufer aus Schweden, Dänemark und Zagreb (Kroatien) beteiligt. Bei den insgesamt 33 ausländischen Käufern handelte es sich gleichermaßen um Händler wie Privatleute mit einem jeweiligen Anteil von um die 45 %, die restlichen knapp 10 % entfielen auf internationale Museen, wie das schwedische Östergötlands Museum, das heutige Kunstmuseum Den Haag sowie das Cleveland Museum of Art.

In der Gesamtbetrachtung aller vier Auktionen machten von den insgesamt 450 Käufern die Privatleute und die Sammler den größten Anteil von etwa 65 % aus. Der Händleranteil lag bei 25 % und die insgesamt 34 Museen bildeten einen Anteil von knapp 10 % der Abnehmer.

In der Regel lag das Aufgeld bei 15 %, während es sich für Museen meist zwischen 12 % und 15 % bewegte; für Händler belief sich das Aufgeld auf 12 % und – sofern sie bereits einen sicheren Abnehmer für das ersteigerte Objekt hatten – auf 12,5 %. Lediglich folgende etwa zwei Dutzend ausgewählter Kollegen und Bekannte steigerten zu einem ermäßigten Provisionssatz von 10 %: Maria Almas-Dietrich (Inh. Galerie Almas, München); Hans Bäcker (Inh. Fa. M. Salomon, Dresden)⁶⁴; Kunsthändler Ludwig Bretschneider (München); Eugen Brüschwiler (Inh. Kunsthandlung Brüschwiler, München); (z.T.) Anna Caspari (Inh. Galerie Caspari, München); Dr. Heinrich[?] Freber, München; Gilhofer & Ranschburg (Luzern); J. & S. Goldschmidt & Co. (Berlin); Paul Graupe (Berlin); Josef Hanstein (Inh. Fa. Mathias Lempertz, Köln); (z.T.) Tomás Harris (Inh. Spanish Art Gallery, London); Louis Heinrich Heilbronner (Inh. Kunsthandlung Henri Heilbronner, München); (z.T.) Kunsthändler Johannes Hinrichsen (Berlin); (z.T.) Dr. Johannes Jantzen (Inh. Alte Deutsche Kunst GmbH, Bremen); Dr. Arthur Kauffmann (Inh. Fa. Hugo Helbing, Frankfurt a.M.); Hans Carl Krüger (Inh. Kunst-Auctions-Haus Lepke, Berlin); (z.T.) Kunsthändler Herbert von der Marwitz (München); Philomene (gen. „Mena“) Meyrink (Starnberg), die Schwiegermutter von Julius Harry Böhler;⁶⁵ Albert[?] Schnell (Amsterdam); Georg[?] Schwarz (Berlin); (z.T.) Kunsthändler Dr. Heinz Steinmeyer (Berlin); Hermann[?] Voigt (München); (z.T.) Adolf Weinmüller (München); (z.T.) Rudolf Ziersch als Präsident der Industrie- und Handelskammer Wuppertal;

⁶⁴ Schlechte, Monika: CONSTELLATIO FELIX. Zum Dresdner Umfeld der Porzellansammlung Lisa und Heinrich Arnhold. Sammlungen – Auktionen – Handel, S. 24, über: <http://meissenantiques.com/schlechte91constellatiofelix.pdf>.

⁶⁵ Schmied, Herbert: Korrespondenz Alexander Sándor Rosenfeld (gen. „Roda-Roda“) an Lambert Binder vom 11.03.1936, in: Kat. Ausst. Heimatmuseum der Stadt Starnberg, Gustav Meyrink. Ein Schriftsteller in Starnberg 1911–1932, Heimatmuseum, Starnberg, Ausstellung 28. Oktober 1992–31. Januar 1993.

(z.T.) das Bayerische Nationalmuseum (München) und das Museum Schnütgen (Köln). Ebenso entfiel ein Aufgeld von 10 % auf die Beteiligten der Erbgemeinschaften der Nachlässe nach Theodor Strofer und Georg Schuster. Hingegen nicht umfasst von der Provisionsvergünstigung war die Mitorganisatorin der Böhler'schen Oppenheim-Auktion, Dr. Grete Ring (i. Fa. Paul Cassirer, Berlin), welcher 12 % in Rechnung gestellt wurden – anders als bei Hans Carl Krüger (Inh. Kunst-Auctions-Haus Lepke, Berlin), welcher gleichermaßen an Böhlers Auktion der Berliner Museen beteiligt war und nur 10 % Provision zahlte. Auf die Nachlassverwalter der Sammlung Oppenheim und Auftraggeber der Auktion, Dr. Ernst Wolff sowie den Stief-Schwiegersohn Margarete Oppenheims, Staatssekretär Dr. Ernst von Simson, entfielen 15 % bzw. 12 % sowie auf die Tochter Margarete Oppenheims, Gräfin Charlotte von Wesdehlen, ebenfalls 12 %. In der Oppenheim-Auktion galt hinsichtlich des Aufgelds für ein halbes Dutzend Abnehmer die Sondervereinbarung, lediglich 3 % des Anfangsgebots bezahlen zu müssen. Dies betraf: Kommissionär Rehbein; Rogers (London); Dr. Hans Feist-Wollheim (Berlin), dessen Tante die erste Frau von Franz Oppenheim war; die Antiquitätenhändlerin Paula Heuser (Hamburg); Dr. phil. Anna Landsberg (München); Karl Büchs Antiquitäten (München); Hans Bäcker (Inh. Fa. M. Salomon, Dresden).

Das Publikum der vier Auktionen der Kunsthandlung Julius Böhler war einer starken Fluktuation unterworfen, denn die meisten der insgesamt 450 Käufer nahmen nur an ein bis zwei Auktionen teil. Nur wenige Stammkunden erhielten auf sämtlichen der vier Auktionen den Zuschlag auf mindestens ein Objekt. Hierunter waren die Münchner Kunsthandlungen Galerie Almas, Karl Büchs Antiquitäten, L. H. Heilbronner, Gebrüder Jordan & Co., Jakob Scheidwimmer, wobei der Schwerpunkt meist auf der Auktion der Berliner Museen lag; zudem der Bankdirektor Dr. Wilhelm Reuschel, welcher – als Sammler von Ölskizzen insbesondere des 18. Jahrhunderts –⁶⁶ größtenteils in der Auktion des Nachlasses Georg Schuster steigerte. Auf drei und somit der Mehrzahl der Auktionen kauften insbesondere Münchner Händler wie Karl Fischer (Inh. Kunsthandlung Wilhelm Böhler), das Kunsthaus Kurt Göbel, Kunstschlosser Reinhold Kirsch als Inhaber der gleichnamigen kunsthandwerklichen Werkstätten, die Kunsthandlung Heinrich Wendel, die Galerie Wimmer & Co. zudem der Kunstexperte Dr. Walther Bernt, der Arzt Dr. Karl Grandauer, der Münchner Sammler Hermann Seidl, Prinz Joseph Clemens von Bayern sowie Toni Roeschlein, die Frau des ehemaligen Direktors der Schifffahrtsgesellschaft Temerag. Aus dem Kreis der Museen ersteigerte lediglich das Bayerische Nationalmuseum durch Direktor Dr. Hans Buchheit derart häufig auf Böhlers

⁶⁶ Anonym: Sammler, über: <https://sammlung-reuschel.de/stiftung/sammler/>.

Auktionen. An Berliner Händlern waren Dr. Heinz Steinmeyer und die Kunsthandlung Johannes Hinrichsen sowie der Verleger Dr. Ferdinand Springer vielfach vertreten. Dazu kamen vereinzelt Händler aus Nürnberg, Freiburg i. Br. und Bremen sowie Rudolf Ziersch als Präsident der IHK Wuppertal und das Unternehmen für kunstgewerblichen Hausrat und Reiseutensilien Küster Perry & Co., Frankfurt a.M.

Bei den von der Kunsthandlung Julius Böhler standardmäßig erarbeiteten allgemeinen Versteigerungsbedingungen⁶⁷ war ein relativ großer Verhandlungsspielraum vorgesehen. Grundsätzlich hatte der Auftraggeber 12,5 % aus dem Zuschlag sowie die Kosten des Transports (einschließlich Transportversicherung) der zur Versteigerung kommenden bzw. der nicht verkauften Sachen nach der Versteigerung zu übernehmen. Bei Rückgang limitierter Gegenstände sollten 5 % aus dem Limit berechnet werden, während es bei Rückkauf 10 % anstatt des üblichen Provisionssatzes von 15 % waren. Als Versteigerer trug Julius Böhler die staatlichen Abgaben i.H.v. ca. 1,75 % aus dem Erlös jeweils zur Hälfte. Er übernahm die Kosten für das Manuskript, die technische Herstellung des Auktionskatalogs sowie den Katalogversand und die „Propaganda“ in den in- und ausländischen Zeitschriften und Zeitungen. Er trug die Versicherungskosten des Auktionsguts während des gesamten Aufenthalts in seinem Hause sowie eventuelle Instandsetzungsarbeiten und Rahmungskosten, darüber hinaus alle in Zusammenhang mit der Auktion entstehenden Spesen. Die vereinbarten Zahlungsbedingungen verpflichteten den Versteigerer, spätestens zwei bzw. drei Wochen nach Versteigerungsende ein Drittel des Erlöses auszubezahlen sowie den Rest nach „ca. 8 Wochen“. Der Versteigerungsvertrag war nicht kündbar, schriftliche Abänderungen nach Vertragsschluss waren jedoch möglich. Bei Vertragsauflösung im gegenseitigen Einvernehmen trug der veranlassende Teil die bereits entstandenen Kosten, wohingegen bei Auflösung durch unvorhergesehene Ereignisse oder höhere Gewalt die Kosten geteilt wurden. Eine Verlegung des festgesetzten Versteigerungstermins bzw. der vorherigen Ausstellung war lediglich im beiderseitigen Einverständnis möglich.

Diese einzelnen Vertragsklauseln wurden flexibel ausgelegt und oftmals im Zuge von Nachverhandlung an die Wünsche der Auftraggeber angepasst, um sich die betreffenden Versteigerungsaufträge zu sichern.

⁶⁷ DKA: Böhler, Kunsthaus München, I, B-7: Rechnungsbuch für Versteigerungen, 1936–1937[–1938], Versteigerungsbedingungen, Einlage.

1. Die Auktion der Sammlung Margarete Oppenheim, Berlin am 18.–20./22. Mai 1936

a) Die Sammlerpersönlichkeit und das Auktionsgut

Mit der Auktion der Berliner Sammlung von Frau Geheimrat Margarete Oppenheim-Reichenheim († 1935) beteiligte sich die Kunsthandlung Julius Böhler erstmals auch als Auktionshaus am deutschen Kunstmarkt. Entgegen der im Juli 1935 in der Kunsthandelszeitschrift ‚Weltkunst‘ erfolgten Ankündigung einer für Herbst 1935 geplanten ersten Versteigerung,⁶⁸ sollte sich diese erheblich verspäten. Letztendlich wurde die Versteigerung für den 18. bis 20. Mai 1936 angesetzt mit einer – sofern erforderlich – flexiblen Verlängerungsmöglichkeit bis 22. Mai. Sie fand im großen Festsaal des Münchner Künstlerhauses am Lenbachplatz statt. Die publikumswirksame Ausstellung war in den Räumen der Kunsthandlung Julius Böhler ab dem 24. April veranstaltet und mit regem Interesse besucht worden, weshalb die Auktion als das wichtigste Ereignis der deutschen Versteigerungssaison 1936 gewertet wurde –⁶⁹ neben der Auflösung der Bestände der Firma A. S. Drey am 17./18. Juni 1936 durch Paul Graupe (Berlin). Die Auktion fand in Zusammenarbeit mit Dr. Walther Feilchenfeldt und Dr. Grete Ring des Kunstsalons Paul Cassirer (Berlin) statt, die die Auktion gegen Provisionsbeteiligung an die Kunsthandlung Julius Böhler vermittelt sowie organisiert und vorbereitet hatten. Walther Feilchenfeldt besaß bereits zu diesem Zeitpunkt keine eigene Versteigerungserlaubnis mehr und durfte somit keinerlei Auktionen mehr unter eigenem Namen abhalten (Abb. 8).⁷⁰

Margarete Oppenheim (geb. Eisner) entstammte dem wohlhabenden ‚jüdischen‘ Bürgertum in Leipzig und war in erster Ehe seit 1876 mit dem Berliner Chemiker Dr. Georg Reichenheim verheiratet, mit dem sie im vornehmen Berliner Tiergartenviertel lebte; sie bekamen die Tochter Charlotte und den Sohn Hans, welcher als Student nach kurzer schwerer Krankheit im Jahr 1900 verstarb.⁷¹ Bereits seit Mitte der 1870er Jahre trugen die Eheleute im Berliner Kunsthandel – später auch am Münchner Kunstmarkt – durch „selbständige, vorsichtig wählende Sachkunde“ eine Sammlung von beträchtlichem Umfang zusammen.⁷² Nachdem die Familie Reichenheim ihre Textilfabriken in Schlesien 1888 verkauft hatte, widmete er sich

⁶⁸ Anonym: Ein neues Münchener Auktionshaus, in: Die Weltkunst, Jg. IX, Nr. 29/30, 28. Juli 1935, S. 8.

⁶⁹ Anonym: Ausstellung der Sammlung Oppenheim, in: Die Weltkunst, Jg. X, Nr. 18, 3. Mai 1936, S. 2.

⁷⁰ Ich danke Herrn Walter Feilchenfeldt vom Paul Cassirer & Walter Feilchenfeldt Archiv, Zürich für die freundliche Auskunft vom 6. April 2021.

⁷¹ Augustin/Ludewig (2016), S. 79; Panwitz (2012), S. 120.

⁷² Falke, Otto von: Vorwort, in: Kat. Aukt. Julius Böhler, Auktion I, Sammlung Frau Margarete Oppenheim, Kunsthandlung Julius Böhler, München, Auktion 18./19./20./22. Mai 1936.

verstärkt der Verwaltung des Vermögens und dem Aufbau der gemeinsamen Kunstsammlung. Inwieweit seine kunstinteressierte Ehefrau an der Auswahl der Neuerwerbungen mitwirkte, ist jedoch unklar.⁷³ Spätestens ab 1890 stand der Museumsdirektor Wilhelm Bode dem Sammlerehepaar als Berater in Kunstfragen zur Seite. Er bezeichnete Georg Reichenheim als „Kunstfreund von ungewöhnlichem Qualitätssinn und ausgesprochener Vorliebe für objets de vitrine“.⁷⁴ Reichenheim starb 1903 und hinterließ seinen – auf 4.700.000 RM geschätzten – Nachlass hälftig seiner Frau und hälftig der gemeinsamen Tochter Charlotte, welche den Bankier Paul von Mendelssohn-Bartholdy geehelicht hatte und sich gemeinsam mit ihm vornehmlich als Picasso-Sammler einen Namen machte; nach ihrer Scheidung war sie ab 1930 in zweiter Ehe mit dem Grafen Georg von Wesdehlen verheiratet, wodurch sie das Schweizer Bürgerrecht erwarb.⁷⁵

Margarete Reichenheim führte nach dem Tod ihres Mannes die gemeinsame Sammlung durch gelegentliche Neuerwerbungen weiter, begann jedoch – nunmehr finanziell unabhängig – ab 1904 nach Beratung (vielmehr Überredung)⁷⁶ durch den Kunsthändler Paul Cassirer moderne Gemälde und Arbeiten auf Papier insbesondere des Impressionismus und Spätimpressionismus zu erwerben. Sie gehörte somit in Deutschland zu den ersten Sammlern von Moderner Kunst.⁷⁷ Der Schwerpunkt lag hierbei auf Werken von Paul Cézanne und so ist die Sammlung in dieser Hinsicht bis heute in Deutschland – weder durch Privatsammler noch durch Museen – übertroffen worden.⁷⁸ Da dieser Kunstrichtung damals noch die breite Anerkennung fehlte, hielt „man sie [Margarete] in der Familie für verrückt, so viele dieser schrecklichen modernen Gemälde zu kaufen“.⁷⁹ Ab 1927 kam als Berater für Moderne Kunst der Galerist Justin Thannhauser hinzu, jedoch tätigte sie später aufgrund des erhöhten Preisniveaus nur noch vereinzelt Ankäufe – die letzten davon gehörten dem Expressionismus an.⁸⁰ In zweiter Ehe heiratete sie 1906 den ebenfalls verwitweten Chemiker und Agfa-Generaldirektor Franz Oppenheim.⁸¹ Seine beiden erwachsenen Kinder aus erster Ehe waren der Chemiker Kurt und die Tochter Martha, die verheiratet war mit Staatssekretär Dr. Ernst von Simson, dem

⁷³ Panwitz (2012), S. 120f.

⁷⁴ Panwitz (2012), S. 121.

⁷⁵ Panwitz (2012), S. 121f.

⁷⁶ Kat. Ausst. Nationalgalerie/Neue Pinakothek, Manet bis van Gogh. Hugo von Tschudi und der Kampf um die Moderne, Nationalgalerie, Berlin, Ausstellung 20. September 1996–6. Januar 1997/Neue Pinakothek, München, Ausstellung 24. Januar 1997–11. Mai 1997, S. 387.

⁷⁷ Augustin/Ludewig (2016), S. 80.

⁷⁸ Feilchenfeldt, Walter: Zur Rezeptionsgeschichte Cézannes in Deutschland, in: Kat. Ausst. Kunsthalle Tübingen, Cézanne. Gemälde, Kunsthalle, Tübingen, Ausstellung 16. Januar 1993–2. Mai 1993, S. 304.

⁷⁹ Gilbert, Felix: Lehrjahre im alten Europa. Erinnerungen 1905–1945, in: Ludewig, Anna-Dorothea (Hrsg.): Aufbruch in die Moderne. Sammler, Mäzene und Kunsthändler in Berlin 1880–1933, Köln 2012, S. 125.

⁸⁰ Augustin/Ludewig (2016), S. 80, 86.

⁸¹ Panwitz (2012), S. 125.

Unternehmer, Diplomat, Juristen⁸² und späteren Nachlassverwalter der Sammlung Oppenheim, welcher als Auftraggeber die Auktion gemeinsam mit seinem Kanzleikollegen Dr. Ernst Wolff initiierte. Franz Oppenheim unterstützte seine Frau zwar beim Aufbau ihrer Sammlung – nicht zuletzt durch den wegen zunehmenden Platzmangels notwendigen Bau eines Stadthauses im Tiergartenviertel mit Galerieraum und Wandvitruinen sowie einer Villa am Wannsee als Sommersitz⁸³ mit eigenem Galerietrakt.⁸⁴ Er beteiligte sich selbst jedoch nicht daran, wie er Wilhelm Bode mitteilte: „Die Leitung der Fabrik besorge ich, das Department Kunst untersteht meiner Frau.“⁸⁵ In der Öffentlichkeit trat Margarete Oppenheim als Mäzenin auf und stiftete einzelne Stücke ihrer Sammlung dem Kaiser Friedrich Museum, dem Kunstgewerbemuseum sowie der Nationalgalerie Berlin.⁸⁶ Zudem kamen die Hauptstücke ihrer kunstgewerblichen Sammlung im Berliner Schloss als Dauerleihgabe zur Ausstellung.⁸⁷ Im ‚Kaiser Friedrich Museumsverein‘, dem Förderverein des von Wilhelm Bode geleiteten Museums sowie in der ‚Deutschen Gesellschaft für Ostasiatische Kunst‘, war sie Mitglied und übernahm nach dem Tod ihres Mannes Franz Oppenheim 1929 dessen Mitgliedschaft in der ‚Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften‘.⁸⁸ Alle ehrenamtlichen Mitgliedschaften legte sie mit der Machtergreifung der Nationalsozialisten 1933 nieder.⁸⁹ Als sie 1935 in Berlin starb, vermachte sie ihr erhebliches Vermögen ihren Stiefkindern Kurt Oppenheim und Martha von Simson (geb. Oppenheim), während ihre eigene Tochter Charlotte Gräfin von Wesdehlen aufgrund „eine[r] gewissen Distanz“ lediglich Zinszahlungen daraus sowie einen Anteil am Nachlass von maximal 400.000 RM erhalten sollte; darüber hinaus hatte sie am 27.09.1933 testamentarisch verfügt, dass ihre Kunstsammlung an einem von den Erben festzulegenden, geeignet erscheinenden Zeitpunkt versteigert und die Erlöse auf ein Nachlasskonto eingezahlt werden sollten.⁹⁰ Die Auktion wurde am 10.1.1936 durch Margarete Oppenheims Schwiegersohn, den Nachlassverwalter Ernst von Simson, bei Julius Böhler offiziell in Auftrag gegeben. Für die Sammlungsveräußerung durch Auktion bei Julius Böhler scheint somit der Erbfall und das damit zusammenhängende Testament ausschlaggebend gewesen zu sein.

⁸² Panwitz (2012), S. 125.

⁸³ Sauerbruch, Ferdinand: Das war mein Leben, Bad Wörishofen 1951, S. 241.

⁸⁴ Blunk, Erich: Stadt- und Land-Wohnbauten. Architekt H. C. C. Wach, in: Deutsche Bauzeitung, Jg. L, Nr. 83 (17. Oktober 1925); Augustin/Ludewig (2016), S. 82.

⁸⁵ Brief von Franz Oppenheim an Wilhelm Bode vom 30. September 1909, in: Panwitz (2012), S. 124.

⁸⁶ Augustin, Anna-Carolin: Berliner Kunstmatronage. Sammlerinnen und Förderinnen bildender Kunst um 1900, Göttingen 2018, S. 416; Panwitz (2012), S. 127; Augustin/Ludewig (2016), S. 83.

⁸⁷ Augustin/Ludewig (2016), S. 83.

⁸⁸ Panwitz (2012), S. 127.

⁸⁹ Panwitz (2012), S. 127.

⁹⁰ Panwitz (2012), S. 127f; <https://www.proveana.de/de/sammlung/sammlung-margarete-oppenheim>.

Die Sammlung trug aufgrund ihrer großen Vielfalt sowie dem hohen künstlerischen und geschmacklichen Anspruch als eine der spätesten den „Stempel der Sammler Ära Wilhelm von Bodes“: Besonderes Charakteristikum war dabei, dass sämtliche Sammlungsfelder von kunstgewerblichen Arbeiten in besonders seltenen und erlesenen Einzelstücken gleichermaßen repräsentiert wurden; die Hauptstücke, darunter die frühesten Erzeugnisse der europäischen Porzellankunst, waren etwa 15 Jahre lang als Leihgaben im Schlossmuseum zu Berlin ausgestellt gewesen und somit in Kennerkreisen bekannt und von Sammlern wie Forschern geschätzt.⁹¹

Das Auktionsgut bestand aus vereinzelt, aber bedeutenden Arbeiten der französischen Impressionisten Édouard Manet und Paul Cézanne – Gemälde, Aquarelle und Zeichnungen, die als letzte Erwerbungen der Sammlung hinzugefügt worden waren –⁹², zudem Werke von Francesco Guardi; größtenteils umfasste die Sammlung jedoch kunstgewerbliche Stücke aus der Zeit vom Mittelalter bis zum 18. Jahrhundert: Deutsche, italienische und französische Kleinbildwerke aus Holz, Elfenbein und Bronze, französische Bronzegeräte des 18. Jahrhunderts, Silberarbeiten, insbesondere deutsche des 16. bis 18. Jahrhunderts sowie ostasiatisches und deutsches Porzellan, darunter zahlreiche deutsche Hausmalereien auf Meißener Gebrauchsporzellan, Glas, Majolika und Fayence, Fächer, Spitzen und Textilien, Galanterien des 18. Jahrhunderts, darunter über 100 Dosen in sämtlichen Typen und Techniken, französische Taschen-Uhren, Miniaturen und Schmuck (Abb. 9–10).⁹³

Die Bearbeitung des umfangreichen, illustrierten Auktionskatalogs oblag Prof. Dr. Robert Schmidt, dem Direktor des Berliner Schlossmuseums, wo die wertvollsten Stücke der Sammlung zuvor für 15 Jahre als Leihgaben ausgestellt waren. Die Katalogisierung stammte von namhaften Kunsthistorikern des Berliner Schlossmuseums entsprechend ihrer Fachgebiete: Prof. Dr. L. Schnorr von Carolsfeld (europäisches Porzellan), Prof. Dr. Martin Klar (Galanterien, Kleingeräte, Majoliken und Fayencen), Dr. Erich Meyer (Silberarbeiten), Dr. Ernst Günther Troche (Kleinplastik, Holz und Bronze), Dr. Erich Köllmann (Bronzegerät und Glas), Textilien-Sammlungsverwalter Theodor Falkenberg sowie Prof. Dr. Robert Schmidt unter Mithilfe von Dr. Leopold Reidemeister (chinesisches Kunstgewerbe).⁹⁴ Dr. Otto von Falke, Generaldirektor der Staatlichen Museen zu Berlin und Nachfolger von Wilhelm von

⁹¹ Anonym: Die erste Böhler-Auktion in München, in: Die Weltkunst, Jg. X, Nr. 12, 22. März 1936, S. 1.

⁹² Falke, Otto von: Vorwort, in: Kat. Aukt. Julius Böhler, Auktion I, Sammlung Frau Margarete Oppenheim, Kunsthandlung Julius Böhler, München, Auktion 18./19./20./22. Mai 1936.

⁹³ Kat. Aukt. Julius Böhler, Auktion I, Sammlung Frau Margarete Oppenheim, Kunsthandlung Julius Böhler, München, Auktion 18./19./20./22. Mai 1936.

⁹⁴ Böhler, Julius: Vorwort, in: Kat. Aukt. Julius Böhler, Auktion I, Sammlung Frau Margarete Oppenheim, Kunsthandlung Julius Böhler, München, Auktion 18./19./20./22. Mai 1936.

Bode, übernahm die wissenschaftliche Bearbeitung des Katalogs. Dieser sollte mit seinen ausführlichen Beschreibungen eine „über den Zweck eines Versteigerungsverzeichnisses weit hinausgehende Bedeutung als wissenschaftliches Hilfswerk für den Kenner und Sammler“ bekommen.⁹⁵

b) Ausführbeschränkungen für die Werke von Paul Cézanne

Die Oppenheims besaßen innerhalb Deutschlands die bedeutendste Sammlung der französischen Moderne mit Werken insbesondere von Paul Cézanne, Vincent van Gogh und Édouard Manet. In die Nachlassauktion Margarete Oppenheim gelangten jedoch lediglich wenige ausgewählte Werke: Unter den Hauptsensationen waren neun Werke Paul Cézannes – drei Ölgemälde, drei Aquarelle und drei Blei-Studien –, die allesamt im „Verzeichnis national wertvollen Kulturgutes“ gelistet waren und somit ohne Genehmigung des Reichministers des Innern nicht ins Ausland ausgeführt werden durften. Rechtsgrundlage hierfür war § 1 der Ausführungsbestimmungen zur Verordnung über die Ausfuhr von Kunstwerken vom 11.12.1919 (RGBl. S. 1961) in der Fassung vom 24.12.1929 (RGBl. S. 244), welche durch die Verordnung vom 20.12.1932 (RGBl. S. 572) unbefristet verlängert wurde. Das „Verzeichnis national wertvollen Kulturgutes“ war zuletzt im Jahr 1927 gedruckt worden, wurde zwar im Verlauf der folgenden Jahre vielfach abgeändert und angereichert, dennoch niemals grundlegend umgestaltet oder berichtigt. Insbesondere der Begriff „national wertvoll“ ließ sich beliebig weit auslegen. Zwar war er einschränkend definiert worden, jedoch konnten letztendlich dennoch beinahe sämtliche Werke eines gewissen Wertes davon umfasst werden: „Außer Kunstwerken deutscher Herkunft [sind als „national wertvoll“] nur diejenigen Kunstwerke nichtdeutscher Künstler anzusehen, die entweder für Deutschland hergestellt wurden oder durch Inhalt und langem Verbleib in Deutschland ein Stück deutschen Kulturgutes geworden sind [... also] ihrem Ursprung nach zu den wertvollen Kunstwerken des deutschen Kulturkreises zählen oder die ungeachtet ihres außerdeutschen Ursprungs organisch mit der deutschen Heimat und dem deutschen Kunstleben verwachsen und damit zum national unentbehrlichen Kulturgut geworden sind. Es sollen nur [sic!] solche Kunstwerke in die Schutzliste eingereiht werden, die irgendwie für die Geschichte der deutschen Kunst und der nationalen Kultur von Bedeutung sind.“⁹⁶

⁹⁵ Böhler, Julius: Vorwort, in: Kat. Aukt. Julius Böhler, Auktion I, Sammlung Frau Margarete Oppenheim, Kunsthandlung Julius Böhler, München, Auktion 18./19./20./22. Mai 1936.

⁹⁶ BayHStA: MK 40838, Bayer. Staatsministerium für Unterricht und Kultus, i.A. gez. Fischer an die Direktion der Bayerischen Staatsbibliothek München am 6.7.1933, Abschrift, Bl. 2.

Im Zusammenhang mit der Versteigerung des Nachlasses der Sammlung Oppenheim wurden insbesondere die auf die Gemälde von Paul Cézanne verhängten Ausfuhrbeschränkungen zum Problem, da sie einen faktischen Ausschluss ausländischer Käufer bedeuteten und den in der Auktion erzielbaren tagesaktuellen Höchstpreis durch freien Wettstreit zwischen den Bietern drastisch reduzierten bzw. ein Erreichen des tatsächlichen Marktwerts vereitelten. Da die in das Verzeichnis aufgenommenen, mit Ausfuhrbeschränkungen belasteten Kunstwerke in ihrer Beweglichkeit und Verkäuflichkeit behindert sind, haftet ihnen „ein gewisses Odium“ an, was schädigende Folgen auf ihre Handelsfähigkeit hat: „Man kauft [sie] nicht gerne, weder der Sammler noch [der] Händler, da man mit [ihnen] nicht frei wirtschaften kann und [ihnen] 90 % [ihrer] Absatzmöglichkeit genommen sind. Auch die Inlandshandelstätigkeit wird davon beeinflusst [... wie] auch die Preisbildung auf Versteigerungen [...; so] erzielten wertvolle Gegenstände, die auf die Liste gesetzt wurden, bei weitem nicht den tatsächlichen Wert.“⁹⁷

Eine gewisse Doppelmoral mag hierbei wohl unverkennbar sein, indem wenig später Werke von – als „entartet“ geltenden – Künstlern wie Paul Cézanne und Vincent van Gogh als „national wertvolle“ Kunstwerke faktisch mit Ausfuhrsperrern behängt wurden. Als Hauptwerke der Auktion hatten die Bilder hohe Anziehungskraft auf internationales Publikum und andererseits auch beträchtlichen Einfluss auf die provisionsbasierte Tätigkeit der Kunsthandlung Julius Böhler. Diese bemühte sich nach Kräften, bis unmittelbar vor Beginn der Auktion, die Bilder Paul Cézannes freizubekommen, was jedoch nicht gelang und dazu führte, dass zahlreiche internationale Käufer der Auktion letztlich fernblieben: „Die betreffenden Stellen scheinen gerade bei diesen Bildern mit besonderer Starrheit an der Beschlagnahme fest zu halten. Wir haben all unsere Beziehungen in Anspruch genommen und alles nur Mögliche versucht.“⁹⁸ Für eine etwaige Freigabe der Objekte zur Ausfuhr hatten sich im Rahmen der Auktion insbesondere ausländische sowie international agierende inländische Kunsthändler interessiert, die jedoch letztendlich aufgrund der fehlenden Freigabeerlaubnis in der Auktion größtenteils nicht mehr in Erscheinung traten: Der Kunsthändler und Galerist Paul Rosenberg (Paris); F. C. E. Litthauer (Berlin); die Galerie Würthle & Sohn Nachf. (Wien); H. F. Fankhauser & Cie (Basel); Galerie Matthiesen (Berlin); die Kunsthändlerin Anna Caspari (München); Jean Mespoulet (Paris); der Textilunternehmer und Kunstsammler Dr. Arnold Mettler-Specker (St. Gallen); der Kunsthändler und Sammler Siegfried Rosengart (Luzern).

⁹⁷ BayHStA: MK 40838, Der Vorsitzende des Bundes Deutscher Kunst- und Antiquitätenhändler e.V., Fachverband in der Reichskammer der bildenden Künste, gez. Adolf Weinmüller an das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus am 29.5.1935, Anlage: Exposé [über die Verhältnisse des Kunsthandels], Bl. 5.

⁹⁸ BWA: F 43 / 73, Kunsthandlung Julius Böhler an Paul Graupe am 12.5.1936.

Das Gemälde „Haus hinter Bäumen, bei Aix“ [Los-Nr. 1224] war mit 55.000 RM limitiert und wurde vom Nachlassverwalter Dr. Ernst Wolff aus Berlin für 50.050 RM [67 % des Schätzpreises i.H.v. 75.000 RM] ersteigert; laut Katalogannotationen soll es sich hierbei um einen Rückkauf für den Nachlass gehandelt haben. Am Ende des Katalogs folgt jedoch die Notiz, dass es sich bei Los-Nr. 1224 um ein irrtümlich zugeschlagenes Objekt handelt und der Betrag von 50.050 RM in Abzug gebracht wird. Ebenso führen auch das Kassen- und das Rechnungsbuch hier keinen Kauf für Ernst Wolff auf. Dementsprechend war ja bereits im Vorfeld der Auktion im Geschäftsbuch für Versteigerungen die Vereinbarung festgehalten worden, dass alle nicht verkauften Gegenstände zurückgehen.

Für das Gemälde „Badende („Les sept nus“)" [Los-Nr. 1226], das mit 28.000 RM limitiert war, bekam die Galerie Ernst Buck in Mannheim den Zuschlag bei 29.000 RM [64 % des Schätzpreises i.H.v. 45.000 RM].

Das Gemälde „Die Postkutsche [im Hohlweg] (Umgebung von Marseille)" [Los-Nr. 1225] ging bei einem Schätzpreis von 75.000 RM und der Limite von 55.000 RM zurück an den Nachlass. Die beiden Aquarelle „Entlaubte Bäume“ [Los-Nr. 1228] und „Waldweg“ [Los-Nr. 1229] waren mit 6.800 RM limitiert worden und wurden ersteigert durch den Kunstsalon Paul Cassirer im Namen des Nachlassverwalters, Staatssekretär Dr. Ernst von Simson aus Berlin zu 6.700 RM [84 % des Schätzpreises i.H.v. 8.000 RM] und 6.500 RM [81 % des Schätzpreises i.H.v. 8.000 RM]; das Aquarell „La montagne Ste. Victoire“ [Los-Nr. 1227] ging unverkauft zurück.

Für die Zeichnung „Bäume“ [Los-Nr. 1230] bekam die Tochter von Margarete Oppenheim, Gräfin Charlotte von Wesdehlen mit 550 RM den Zuschlag [110 % des Schätzpreises i.H.v. 500 RM].

Die Studien „Baum“ [Los-Nr. 1231] und „Waldinneres“ [Los-Nr. 1232] waren nicht limitiert worden und wurden ersteigert für 230 RM [77 % des Schätzpreises i.H.v. 300 RM] durch das Graphische Kabinett München und für 120 RM [40 % des Schätzpreises i.H.v. 300 RM] durch die Münchner Kunsthändlerin Anna Caspari.

Frei von Ausfuhrbeschränkungen blieben lediglich drei Gemälde: Francesco Guardis „Die Piazza San Marco“ [Los-Nr. 1221], das ebenfalls durch den Kunstsalon Paul Cassirer für den Nachlassverwalter Ernst von Simson zum Zuschlag von 20.600 RM [137 % des Schätzpreises i.H.v. 15.000 RM] ersteigert wurde. Édouard Manets „Junge Frau im Garten („La toilette de jardin“)" [Los-Nr. 1222], das für 24.500 RM [123 % des Schätzpreises i.H.v. 20.000 RM] durch Anna Caspari für M. C. Faddens aus Hamburg ersteigert wurde; von diesem Kaufvertrag wurde

Anna Caspari jedoch am 20.8.1936 durch Julius Böhler entbunden.⁹⁹ Zudem Édouard Manets „Die Gräfin Iza Albizzi, geb. Kwiatowska“ [Los-Nr. 1223], welches bei einem Schätzpreis von 25.000 RM und der Limite von 18.000 RM laut Katalogannotation unverkauft zurückging. Anderer Quelle zufolge soll das Gemälde ebenfalls durch Anna Caspari für Prof. Kraetz aus Altena erworben worden sein, der es wenige Tage später bezahlte.¹⁰⁰ Kassen- und Rechnungsbuch geben hierüber jedoch keinerlei Aufschluss.

Obwohl die Auktion allgemein erfolgreich verlief und 480.000 RM erzielte, wurde bei den Hauptwerken der Sammlung, den Bildern von Cézanne mit internationalem Marktwert von einer Million Reichsmark,¹⁰¹ infolge der Auflagen des Reichsministers des Innern durch Aufnahme in das „Verzeichnis national wertvollen Kulturgutes“ eine deutliche Verschlechterung der erzielbaren Preise erkennbar; oftmals gingen sie – obgleich vor der Auktion großes Interesse insbesondere von schweizerischer Seite bekundet worden war – unverkauft zurück: Bei den Gemälden ohne Ausfuhrbeschränkungen wurden 123 % und 137 % des Schätzpreises erreicht, während das dritte der unbeschränkt ausfuhrfähigen Werke die Limitierung i.H.v. 72 % nicht erreichte. Die Ergebnispreise der ausfuhrbeschränkten Cézannes bewegten sich hingegen lediglich zwischen 40 % und 110 % der Schätzung und lagen orientiert an der Höhe der Zuschläge durchschnittlich bei nur 69 %. Zwei der neun Werke erreichten nicht die Limitierung von 73 % und 83 %; eines wurde irrtümlicherweise bei 67 % als Rückkauf für den Nachlass zugeschlagen und folglich später rückgängig gemacht. Zwar muss berücksichtigt werden, dass insbesondere die Gemälde Cézannes bei bis zu 85 % der Schätzung durchaus teuer limitiert waren und infolgedessen in der Hälfte der Fälle zurück an den Nachlass gingen oder andernfalls von dem (fachfremden) Nachlassverwalter Dr. Ernst von Simson möglicherweise wegen ihres sentimental Werts für seine Frau Martha (geb. Oppenheim) ersteigert wurden; einzige Ausnahme war das von der Galerie Ernst Buck erworbene Gemälde, bei welchem das – vergleichsweise niedrige – Limit von 62 % knapp überschritten wurde. Julius Böhler zufolge lagen die Schwierigkeiten der modernen Bilder darin, dass sie „zwangsläufig wegen der unsinnigen Limiten der Besitzer sehr hoch [ge]schätz[t werden] mussten, und auf die daraufhin bei der Auktion kaum ein Gebot vorlag“.¹⁰²

⁹⁹ BWA: F 43 / 69, Kunsthandlung Julius Böhler an Anna Caspari am 20.8.1936.

¹⁰⁰ Peters, Sebastian: Die Galerie Caspari in München, 1913–1939. Netzwerke und Handlungsspielräume einer jüdischen Kunsthändlerin im Nationalsozialismus, Masterarbeit, Ludwig-Maximilians-Universität München 2016, S. 38, über: <https://epub.ub.uni-muenchen.de/41213/>, unter Verweis auf BWA: F 43 / 556, Kontokorrent Galerie Caspari München.

¹⁰¹ Winkler (2005), S. 214.

¹⁰² BWA: F 43 / 74 (1), Kunsthandlung Julius Böhler an Arthur Hauth am 16.12.1936.

Nicht in die Auktion gelangt waren andere Bilder der Kunstsammlung, welche sich 1938 noch im Besitz der mittlerweile in die Schweiz emigrierten Familie befanden und als „Nachlass der Frau Geh.Rat Marg. Oppenheim, zuletzt Berlin [...] Nachlassverwalter: Staatssekretär i.R. Dr. Ernst von Simson [...]“ im „Verzeichnis national wertvollen Kulturgutes“ gelistet und somit für die Ausfuhr ins Ausland gesperrt waren:¹⁰³ Die Gemälde Paul Cézannes „Badende Frau (Kleine Studie)“, „Frau auf blauem Grund“, „Haus mit blauen Läden“, „Häuser, im Vordergrund rötliches Wasser“, „Landschaften, Aquarelle“, „Landschaft, Aquarell, (Querformat)“, „Landschaft mit 2 gebogenen Bäumen“, „Stadtansicht (Estante)“ sowie seine Handzeichnungen „Bäume, 2 Zeichnungen z.T. aquarelliert“ und „Kahle Bäume, Zeichnung“; zudem drei Gemälde von Vincent van Gogh „Knabenkopf“, „Waldinneres (St. Remy)“, „Weiße Rosen“ und eine Greco zugeschriebene „Verkündigung“; zwei weitere Cézanne-Gemälde „Landschaft mit gebogenem Baum [L'arbre tordu]“ und „Landschaft mit Schornstein“ sind in der Liste der ‚national wertvollen‘ Kunstwerke als Besitz von „Oppenheimer, Direktor, Südschweiz“ verzeichnet – wobei es sich vermutlich um den Stiefsohn Kurt Oppenheim handelt. Der in Deutschland verbliebene Besitz wurde später durch die deutschen Behörden beschlagnahmt und im Wannsee-Institut des Reichssicherheitshauptamts in der ehemaligen Oppenheim-Villa am Wannsee untergebracht.¹⁰⁴ Die Tochter Charlotte Gräfin von Wesdehlen geriet in ihrem Schweizer Exil in Genf in finanzielle Schwierigkeiten, da sie auf das Erbe der Eltern keinen Zugriff mehr hatte und so war sie nach dem Tod ihres Mannes 1938 zunehmend gezwungen, Kunstwerke ihrer eigenen Sammlung stark unter Wert zu verkaufen; ihre Notlage wurde sowohl von privaten Käufern, als auch von Händlern sowie von Museen ausgenutzt.¹⁰⁵ Der Rekonstruktion der Sammlung Margarete Oppenheim von Sebastian Panwitz zufolge sind zudem noch folgende Werke als ehemaliger Sammlungsbestand zu nennen: El Grecos Darstellung der „Madonna“, Francesco Guardi's Venedigmotiv „Konzert im Dogenpalast“, Édouard Manets Aquarell „Berthe Morisot à l'Eventail“, Edgar Degas Motiv „Eine Frau stellt eine Blumenvase auf den Tisch/Frau Blumen ordnend“, Vincent van Goghs Gemälde „Am Ufer der Oise in Auvers“ und „Winkel im Park des Asyls St. Paul“ sowie die Werke Paul Cézannes „Der gekrümmte Baum“, „In der Ebene von Bellevue“, „Haus mit rotem Dach“, „Die Häuser

¹⁰³ BayHStA: MK 40838, Der Reichs- und Preußische Minister des Innern i.V. Pfundtner an die Landesregierungen (außer Preußen), den Herrn Reichskommissar für das Saarland, die Herren Regierungspräsidenten in Aachen, Arnberg, Breslau, Hannover, Kassel, Köln, Magdeburg, Münster, Oppeln, Schleswig, Trier, Wiesbaden, und den Herrn Polizeipräsidenten in Berlin am 13.6.1938, Anlage: Verzeichnis national wertvollen Kulturgutes [Vorläufige Fassung], Bl. 4–6, 8 f., 12, 31 f.

¹⁰⁴ Martin, Ulrike: Gedenktafel am Landhaus Oppenheim enthüllt, in: Berliner Woche (29. Juli 2016), über: https://www.berliner-woche.de/wannsee/c-kultur/gedenktafel-am-landhaus-oppenheim-enthuellt_a106022.

¹⁰⁵ Francini Tisa, Esther/Heuss, Anja/Kreis, Georg: Fluchtgut – Raubgut. Der Transfer von Kulturgütern in und über die Schweiz 1933–1945 und die Frage der Restitution, Zürich 2001, S. 476.

bei Bellevue mit Taubenschlag“, „Die Umgebung von Gardanne“ sowie eine „Landschaft“, die bereits 1916 an das Schwedische Nationalmuseum gelangte.¹⁰⁶ Zudem hatte Margarete Oppenheim aus dem deutschsprachigen Raum Max Slevogts Gemälde „Papageienmann“ erworben sowie die expressionistischen Werke „Toledo“ von Oskar Kokoschka und Max Beckmanns „Die Loge“¹⁰⁷, welche zu ihren letzten Erwerbungen gehörten.¹⁰⁸

Auch andernorts wurde das „Verzeichnis national wertvollen Kulturgutes“ als beliebtes Instrument des Machtmissbrauchs genutzt: Beispielsweise als die Familie Dr. Kling aus Schwäbisch Gmünd im Mai 1935 eine in ihrem Besitz befindliche Darstellung des Schmerzensmannes von Hans Pleydenwurff aus dem Jahr 1464 mit Wappen des Bamberger Domherrn Graf Georg zu Löwenstein dem Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg zum Verkauf anbot – zu einem den „Marktwert um ein vielfaches übersteigenden Preis“, welchen ein ausländisches Museum dafür tatsächlich geboten hatte –, lehnte der Museumsbeirat den Ankauf aus Kostengründen ab, woraufhin der Direktor eine Eintragung des Gemäldes in das „Verzeichnis national wertvollen Kulturgutes“ beantragte, um es dadurch für die Ausfuhr zu sperren und im Nachgang selbst für das Museum günstig ankaufen zu können.¹⁰⁹ Bereits drei Wochen später lag die entsprechende Verfügung des Reichs- und Preußischen Ministers des Innern vor –¹¹⁰ dennoch kam der Erlass des Reichsinnenministers wohl zu spät, da sich das Porträtdiptychon heute im Kunstmuseum Basel (Inv.-Nr. 1651) befindet.

Nachdem die Versteigerungskataloge der Sammlung Margarete Oppenheim bereits gedruckt und verschickt worden waren, wurde noch kurz vor Versteigerungsbeginn mit Erlass des Reichs- und Preußischen Ministers des Innern ein weiteres Objekt aus der Sammlung Oppenheim in das „Verzeichnis national wertvollen Kulturgutes“ aufgenommen, wodurch die Ausfuhr ins Ausland ohne Genehmigung strafbar wurde: Ein Stangenglas mit der Geschichte der Bathseba in Schmelzmalerei, Schwaben oder Schweiz um 1540 (Los-Nr. 698).¹¹¹ Deutsche Museen hingegen behinderte eine Ausfuhrbeschränkung ihrer Exponate freilich nicht. Vielmehr generierte die Aufnahme in das „Verzeichnis national wertvollen Kulturgutes“ eine

¹⁰⁶ Panwitz (2012), S. 129–134.

¹⁰⁷ Tiedemann, Anja/Göpel, Erhard/Göpel, Barbara: Max Beckmann. Catalogue Raisonné der Gemälde. Digitales Werkverzeichnis, 2021, Kat.-Nr. 287, Die Loge [I], über: <https://beckmann-gemaelde.org/287-die-loge>.

¹⁰⁸ https://de.wikipedia.org/wiki/Margarete_Oppenheim.

¹⁰⁹ BayHStA: MK 40838, Der Direktor des Germanischen Nationalmuseums, Ernst Heinrich Zimmermann an das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus am 16.5.1935.

¹¹⁰ BayHStA: MK 40838, Der Reichs- und Preussische Minister des Innern an Herrn Dr. Kling, Schwäbisch-Gmünd am 6.6.1935.

¹¹¹ BayHStA: MK 40838, Der Reichs- und Preußische Minister des Innern an das Antiquariat [sic!] Julius Böhler in München am 11.5.1936.

gewisse Wertschätzung, sodass das mit grünen Noppen besetzte Stangenglas aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts von Hamburgs Museum für Kunst und Gewerbe zu einem sensationellen Zuschlag in Höhe von 7.200 RM erworben wurde, während der Schätzpreis lediglich bei 2.500 RM gelegen hatte; im Nachgang der Auktion wurde das Exponat mit seinem erfolgreichen Ergebnispreis in einem redaktionellen Bericht in der ‚Weltkunst‘ ausführlich thematisiert.¹¹²

Die Aufnahme von Kunstwerken ‚jüdischer‘ Sammler in das „Verzeichnis national wertvollen Kulturgutes“ wurde systematisch als Druckmittel instrumentalisiert und so durch eine Blockierung der Ausfuhr der Marktwert von betroffenen Kunstwerken drastisch gesenkt.¹¹³ Im Frühjahr 1939 wurde durch das Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung die Notwendigkeit formuliert, einer „unerwünschte[n] Abwanderung“ von deutschem, hochwertigen Kulturgut ins Ausland durch die „Mitnahme als Umzugsgut bei der Auswanderung von Juden“ entgegenzuwirken.¹¹⁴ Die Kontrolle oblag den Devisenstellen, denen von den Fachministerien die notwendigen Sachverständigen als Gutachter zur Verfügung gestellt wurden; die Devisenstelle München war für den Geschäftsbereich Bayern und Schwaben zuständig mit dem Sachverständigen für Kunstfragen der Reichskammer der bildenden Künste, Adolf Weinmüller, sowie dem Kunstsachverständigen der Museen, Generaldirektor der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen, Dr. Ernst Buchner, welche vom Reichspropagandaministerium bzw. vom Reichserziehungsministerium benannt wurden. Dieser „Schutz des Kulturguts gegen Abwanderung“ wurde ebenfalls auf die im „Altreich“ geltende Verordnung über die Ausfuhr von Kunstwerken vom 11.12.1919 (RGBl. S. 1961) und das vom Reichsinnenministerium geführte „Verzeichnis national wertvollen Kulturgutes“ gestützt, welches Kunstwerke von „besondere[r] Bedeutung und [...] besonderen Wertes“, „deren Verbringung in das Ausland einen wesentlichen Verlust für den nationalen Kunstbesitz bedeuten würde“, mit Ausfuhrbeschränkungen belegte; die Devisenstellen sollten monatlich ein Verzeichnis des zur Ausfuhr nicht freigegebenen, „gefährdeten in jüdischer Hand befindlichen Kulturguts“ erstellen, welches u.a. dem Reichsinnenministerium vorgelegt wurde.¹¹⁵ Hierdurch wurde das „Verzeichnis national wertvollen Kulturgutes“ nach und nach angereichert.

¹¹² Fuchs, L. F.: Ein Glas für 8000 Mark, in: Die Weltkunst, Jg. X, Nr. 25/26, 28. Juni 1936, S. 4.

¹¹³ Winkler (2005), S. 214.

¹¹⁴ BayHStA: MK 40839, Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, i.V. gez. Kunisch am 15.5.1939, Bl. 1–4 mit Anlage: Liste der Devisenstellen und Sachverständigen.

¹¹⁵ BayHStA: MK 40839, Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, i.V. gez. Kunisch am 15.5.1939, Bl. 1–4 mit Anlage: Liste der Devisenstellen und Sachverständigen.

c) Analyse des Auktionsergebnisses und des Käuferkreises

Die Versteigerung der Sammlung Oppenheim bestand aus 1232 Katalognummern, wovon auf dem Transport eine Goldvase (Los-Nr. 333) verloren gegangen war, deren Schätzwert von der Kunsthandlung Julius Böhler ersetzt wurde.

Dem vollständig annotierten Katalogexemplar¹¹⁶ zufolge hatte das Auktionsgut einen Gesamtschätzwert von 707.498 RM, der sich i.H.v. 423.398 RM aus kunstgewerblichen Werken und i.H.v. 284.100 RM aus Gemälden und Zeichnungen zusammensetzte (Abb. 11). Drei Einzelobjekte waren bei der Auktion ausgefallen, drei irrtümlich zugeschlagene Objekte wieder rückgängig gemacht worden und 142 Werke waren mit einem Gesamtschätzwert von 247.245 RM unverkauft an den Nachlass zurückgegangen; hierbei handelt es sich um eine Rücklaufquote von 11 %, was die niedrigste Quote aller Auktionen der Kunsthandlung Julius Böhler darstellt. Vereinbarungsgemäß sollten die nichtverkauften Kunstgegenstände an den Nachlass zurückgehen,¹¹⁷ wurden jedoch im Einvernehmen mit dem Nachlassverwalter bei Julius Böhler in Kommission belassen – zum nachträglichen Verkauf zu zwei Dritteln des Schätzpreises.¹¹⁸ Der Gesamtzuschlag der Oppenheim-Auktion betrug 479.995 RM, abzüglich der von der Erbengemeinschaft übernommenen Kosten für die Auktionsleitung in Höhe von 68.229,40 RM. Dieser Betrag setzte sich zusammen aus der Hälfte der Katalogkosten, drei Viertel – und damit mehr als sonst üblich – der staatlichen Abgaben wie Polizeigeühr, Abgabe für Stempelung und Reichskammer der bildenden Künste, den gesamten Transportspesen einschließlich Versicherung nach München sowie einem vergünstigten Abgeld von 10 % für die Kunsthandlung Julius Böhler in Höhe von 47.999,50 RM. Diese erhielt zudem ein von den Käufern getragenes Gesamt-Aufgeld in Höhe von 60.167,85 RM und setzte an dieser Auktion somit insgesamt 108.167,35 RM um. Hieraus ergab sich ein Überschuss von 82.265,86 RM, den Böhler mit dem Kunstsalon Paul Cassirer (Berlin) hälftig teilte. Laut Geschäftsbuch dauerte der vollständige Eingang der Auktionserlöse bis zum 11. Dezember 1937 – eineinhalb Jahre nach Auktionsende – und damit weit länger, als die für die Abnehmer im Auktionskatalog

¹¹⁶ Die Ergebnisse stützen sich auf das im BWA befindliche annotierte Exemplar, sofern jedoch das im Feilchenfeldt-Archiv befindliche digital zugängliche Exemplar darüber hinausgeht, ist auf letztgenanntes zurückgegriffen worden. BWA: F 43 / 850: Annotierter Katalog Julius Böhler (Vollständig annotiertes Geschäftsexemplar), Auktion I, Sammlung Frau Margarete Oppenheim, Kunsthandlung Julius Böhler, München, Auktion 18./19./20./22. Mai 1936; Paul Cassirer & Walter Feilchenfeldt Archiv, Zürich/Berlin:

Annotierter Katalog Walter Feilchenfeldt, Auktion I, Sammlung Frau Margarete Oppenheim, Kunsthandlung Julius Böhler, München, Auktion 18./19./20./22. Mai 1936, über: https://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/boehler1936_05_18x/, mit Käufernamen vollständig annotiertes Katalogexemplar.

¹¹⁷ DKA: Böhler, Kunsthaus München, I, B-5: Geschäftsbuch für Versteigerungen, 1936–1938.

¹¹⁸ BWA: F 43 / 69, Grete Ring i. Fa. Paul Cassirer an Kunsthandlung Julius Böhler am 16.6.1936.

festgesetzte sofortige Zahlungsfrist.¹¹⁹ Zu den säumigen Käufern gehörten unter anderem Anna Caspari und I. & S. Goldschmidt, gegen die Dr. Walther Feilchenfeldt „so außerordentlich misstrauisch ist und [...] mit viel Grund“, so dass er insbesondere in letzterem Fall der Ansicht war, „ganz besonders streng und rigoros [zu] sein [...] und zwar gleich von Anfang an, nach den Erfahrungen, die wir alle mit der Firma gemacht haben“.¹²⁰ Zu den letzten Außenständen, die trotz wiederholter Mahnung bis Ende des Jahres 1936 nicht eingetrieben werden konnten, gehörten Prinzessin Friedrich Leopold, deren Familie oftmals säumig war, der Münchner Museumsbeamte Dr. Rupé sowie überraschenderweise die stets liquide Firma Frank von Arnold Seligmann und Rudolf Heinemann in London, wo „Geld wirklich keine Rolle [spielt], vor allem bei solchen [geringen] Beträgen“.¹²¹

Der Schätzwert bezüglich der zugeschlagenen Objekte hatte sich auf 459.293 RM belaufen, und wurde durch das Auktionsergebnis um 5 % und somit nur geringfügig übertroffen. Es zeigt sich, dass sich die Kunsthandlung Julius Böhler bei der Einschätzung der zur Versteigerung kommenden Werke bewusst am Marktwert orientierte und mit ihrer Preispolitik – anders als andere Auktionshäuser – weniger darauf abzielte, das Geschehen zum eigenen (Werbe-)Vorteil zu beeinflussen. Grundsätzlich gilt: Wird bewusst hochpreisig geschätzt, erhöht dies die Bereitschaft der Einlieferer ihre Sammlungen in Auktion zu geben, auf die Gefahr hin, dass sie im Nachgang vom Auktionsergebnis enttäuscht sind, wenn weniger Erlöst worden ist, als erwartet. Wird hingegen bewusst niedrig geschätzt, lockt man damit ein zahlreicheres Publikum an, welches in der Hoffnung teilnimmt, günstig ersteigern und ‚Schnäppchen‘ machen zu können. Zudem liegt ein weiterer Vorteil von niedrigen Schätzungen darin, dass das Auktionsergebnis im Nachhinein in den Preisberichten der Kunsthandelszeitschriften als überraschend großer Erfolg infolge eines herausragenden Verdienstes dargestellt werden kann, was sich positiv auf den Ruf und die Bekanntheit des jeweiligen Auktionshauses auswirkt.

Ebenso waren es beispielsweise die niedrigen Schätzungen der Kunsthandlung Julius Böhler, die die angedachte Sammlungsauflösung von Arthur Hauth (Düsseldorf), einem Weinhändler, der im Palais Wittgenstein Kunst von musealer Bedeutung sammelte,¹²² vereitelten. Dieser war empört von den einer etwaigen Auktion zugrunde zu legenden geringen Schätzpreisen seiner Kunstwerte: „Sie nennen mir [...] eine Summe [...] als Gesamterlös [...] für die ich meine

¹¹⁹ DKA: Böhler, Kunsthaus München, I, B-5: Geschäftsbuch für Versteigerungen, 1936–1938.

¹²⁰ BWA: F 43 / 69, Grete Ring i. Fa. Paul Cassirer an Kunsthandlung Julius Böhler am 16.6.1936 und 27.7.1936.

¹²¹ BWA: F 43 / 69, Dr. Grete Ring i. Fa. Paul Cassirer an Kunsthandlung Julius Böhler am 27.8.1936 und 27.11.1936.

¹²² Schweizer, Lara Sophia: Ein Geschmack wird untersucht. Die Sammlung Arthur Hauth. Mit Rekonstruktion des Inventars der Kunstsammlung bis ca. 1937, in: Düsseldorfer Geschichtsverein (Hrsg.): Düsseldorfer Jahrbuch. Beiträge zur Geschichte des Niederrheins, Bd. 89, Düsseldorf 2019, S. 162.

Sammlung natürlich niemals abgeben würde. Sehr verehrter Herr Böhler, wenn ich nur einzelne Stücke aufzähle, komme ich schnell an diese Summe. [...] Da kann ich mir nicht denken, dass da nur ein Preis von RM 250.000–300.000.– herauskommen soll [...]. Die Fa. Graupe, Berlin hat sich ganz toll hinter mich gesteckt und hat auch wesentlich höhere Taxen schon genannt (über das Doppelte). [...] Ich bin also – offen gestanden – zumal Sie die Sachen so niedrig taxiert haben, vorläufig noch nicht auktionsreif¹²³. Böhler hingegen begründete seine niedrige Einschätzung mit den mittlerweile veränderten Verhältnissen auf dem Kunstmarkt und warnte vor der „althergebrachte[n] Methode der meisten Auktionshäuser die Sammlung vorher recht hoch zu schätzen um den Besitzer zum Verkauf zu animieren – und nachher kommt dann gewöhnlich die große Enttäuschung. Ich finde solche Praktiken unreell und stehe auf dem Standpunkt, dass man sich vor einer Auktion über die ungünstigsten Falls erzielenden Preise klar sein muss“.¹²⁴

Da Auktionen ein gewisses Risiko darstellen, wurde stets auch die Möglichkeit von schlechten Ergebnispreisen einkalkuliert und somit eher versucht, eine möglichst realistische Einschätzung zu treffen, denn „es [hat] keinen Sinn [den Auftraggeber] von seinen Fantasiepreisen träumen zu lassen und zu riskieren, dass er durch das Ergebnis der Auktion maßlos enttäuscht wird“¹²⁵. Letztendlich wurde ein Teil der Sammlung Arthur Hauth jedoch im Mai 1937 durch das Kunsthaus Mathias Lempertz in Köln versteigert, welches im Vorfeld Ende des Jahres 1936 bereits sehr gute Ergebnispreise bei der Auktion der Sammlung Friedrich Camphausen erzielt hatte.¹²⁶ Allgemein wurden die damaligen Verhältnisse auf dem Kunstmarkt für Verkäufe als günstig eingeschätzt, da die wirtschaftliche Lage des Kunstmarkts an die Gesamtkonjunktur gekoppelt war und sich die Märkte nach der Weltwirtschaftskrise erholt und zunehmend stabilisiert hatten.¹²⁷

Seit dem Ersten Weltkrieg hatte ein „fühlbarer Mangel an Qualitätswerken“ auf dem deutschen Kunstmarkt – insbesondere auf dem Gebiet der Porzellankunst – bestanden, welcher aus der wetteifernden Ankaufspolitik konkurrierender europäischer Museen resultierte,¹²⁸ sich jedoch nicht zuletzt auch durch die umfangreiche Abwanderung erstklassigen Sammlerbesitzes infolge der Verfolgung und Emigration von ‚jüdischen‘ Kunstsammlern und -händlern verfestigte. Obwohl es im Vorfeld der Versteigerung Skepsis gegeben hatte, ob für derart hochwertiges

¹²³ BWA: F 43 / 74 (1), Arthur Hauth an Kunsthandlung Julius Böhler am 15.12.1936.

¹²⁴ BWA: F 43 / 74 (1), Kunsthandlung Julius Böhler an Arthur Hauth am 16.12.1936.

¹²⁵ BWA: F 43 / 74 (1), Kunsthandlung Julius Böhler an Josef Hanstein am 22.12.1936.

¹²⁶ Kat. Aukt. Kunsthaus Lempertz, Auktion 387, Sammlung Arthur Hauth, Düsseldorf, Kunsthaus Lempertz, Köln, Auktion 4. Mai 1937.

¹²⁷ Rother (2017), S. 171f.

¹²⁸ Anonym: Die erste Böhler-Auktion in München, in: Die Weltkunst, Jg. X, Nr. 12, 22. März 1936, S. 1.

Material innerhalb Deutschlands noch „Aufnahmefähigkeit auf entsprechendem Preisniveau“ bestünde, hatte München – laut ‚Weltkunst‘ – mit den Ergebnissen der Oppenheim-Versteigerung „seine alte Anziehungskraft als Auktionszentrum unter Beweis gestellt“.¹²⁹ Auf der Auktion hatte das Porzellan, dessen Handel seit Jahren „beinahe völlig darniederlag, [...] z. T. die besten Konjunkturpreise wieder erreicht oder sogar überboten“ und ebenso wurden mit den französischen Impressionisten die höchsten Gemäldepreise des Jahres 1936 erzielt.¹³⁰ Die Kunsthandlung Julius Böhler erzielte dabei mit 479.995 RM (rein zahlenmäßig betrachtet) das zweitschlechteste Gesamtergebnis ihrer insgesamt vier Auktionen zwischen 1936 und 1938, welche zusammengenommen einen Gesamtzuschlag von 1.844.841 RM einbrachten. Die Schätzung der 1220 kunstgewerblichen Werke betrug 423.398 RM und lag pro Einzelobjekt zwischen 1 RM und 4.000 RM; die Hälfte davon lag unter 150 RM. Die Zuschläge bewegten sich zwischen 4 RM und 8.300 RM; die Hälfte davon lag unter 180 RM. Der Gesamtzuschlag dieser Rubrik lag mit 391.795 RM nun 8 % über der Schätzung, welche – bezogen auf die zugeschlagenen Objekte des Kunsthandwerks – bei 363.153 RM gelegen hatte. Demgegenüber belief sich die Schätzung der zwölf Zeichnungen und Gemälde auf 284.100 RM und lag pro Einzelobjekt zwischen 300 RM und 75.000 RM: Für die Studien Paul Cézannes lag der Schätzwert zwischen 300 RM und 500 RM, für die Aquarelle Paul Cézannes zwischen 8.000 RM und 12.000 RM, für die Ölgemälde Paul Cézannes zwischen 45.000 RM und 75.000 RM und für die Gemälde von Francesco Guardi und Édouard Manet zwischen 15.000 RM und 25.000 RM. Hinsichtlich der Zeichnungen und Gemälde lagen die Zuschläge zwischen 120 RM und 29.000 RM. Das Ergebnis dieser Rubrik blieb infolge der hohen Rücklaufquote von 33 % – hierunter insbesondere die wertvollsten Gemälde – weit hinter den Erwartungen zurück, was als direkte Folge der Ausfuhrbeschränkungen gesehen werden muss. Hierbei lag der Gesamtzuschlag lediglich bei 88.200 RM und somit 9 % unterhalb der Schätzung, die sich hinsichtlich der zugeschlagenen Zeichnungen und Gemälde auf 97.100 RM belaufen hatte. Von den insgesamt 1.232 Losnummern erreichten 464 den Schätzpreis. 75 Losnummern übertrafen die Schätzung um mehr als das Doppelte, hiervon erreichten 37 Losnummern einen wenigstens dreifachen Wert des Schätzpreises. In 17 Fällen überstieg der Zuschlag die Schätzung mindestens um das Vierfache; in sieben Fällen sogar um das Sechsfache. Die größte Gewinnspanne wurde mit einer Schale für ein Uhrgehäuse (Los-Nr. 428) erzielt, welche von dem Uhrmacher Willy Triebold für das 15-fache ihres Schätzpreises ersteigert wurde. Demgegenüber lag bei 508 Objekten das Ergebnis unterhalb der Schätzung, während 123 davon

¹²⁹ Anonym: Großer Erfolg der ersten Böhler-Versteigerung, in: Die Weltkunst, Jg. X, Nr. 21/22, 31. Mai 1936, S. 1.

¹³⁰ Anonym: Rückblick auf das Jahr 1936, in: Die Weltkunst, Jg. XI, Nr. 1, 3. Januar 1937, S. 1.

nicht einmal die Hälfte des Schätzpreises erreichten. Insgesamt bewegte sich die Bandbreite zwischen lediglich 17 % und bis zu 1.500 % des Schätzpreises.

In der Auktion des Nachlasses von Margarete Oppenheim (Berlin) waren laut ‚Weltkunst‘ ohne nähere Eingrenzung „alle Kunstinteressenten“¹³¹ persönlich anwesend oder vertreten. Insgesamt erhielten 163 Personen den Zuschlag auf mindestens ein Objekt. Die jeweiligen Zuschlagssummen der Käufer lagen zwischen 15 RM und 49.910 RM. Die folgenden zehn Hauptakteure waren in ihrem Bieterverhalten für das Auktionsergebnis maßgeblich prägend: Die Kunst- und Antiquitätenhandlung J. & S. Goldschmidt & Co., Berlin (49.910 RM); der Nachlassverwalter Staatssekretär Dr. Ernst von Simson, Berlin, vertreten durch den Kunstsalon Paul Cassirer, Berlin (36.070 RM); die Galerie Ernst Buck, Mannheim (29.220 RM); der Industrielle Dr. Fritz Thyssen, Speldorf/Mülheim a.d. Ruhr vertreten durch den Berliner Kunsthändler Dr. Heinz Steinmeyer (26.100 RM); die 1934 – nach Konkurs und Emigration der Firmeninhaber Isaak Rosenbaum und Saemy Rosenberg –¹³² neugegründete Jakob Rosenbaum GmbH, Frankfurt a.M. (21.300 RM); der Direktor der Commerz- und Privatbank und Aufsichtsrat der Dresdner Bank Dr. Gustav Pilster, Berlin (21.264 RM); der Antiquitätenhändler Hans Bäcker, Dresden (Inh. Fa. M. Salomon, Dresden) (16.959 RM); der Kunstauktionator Josef Hanstein, Köln (Inh. Fa. Mathias Lempertz, Köln) (13.015 RM) sowie der Kunsthändler und -sammler Dr. Johannes Jantzen (Inh. Alte Deutsche Kunst GmbH, Bremen) (11.130 RM). Die Tochter von Margarete Oppenheim, Gräfin Charlotte von Wesdehlen, die von ihrer Mutter hinsichtlich der Kunstsammlung gewissermaßen enterbt worden war, ersteigerte in der Nachlassauktion 55 Werke zu insgesamt 9.100 RM – teils durch Vermittlung von L. H. Heilbronner (München).

Die Kunsthändlerin Anna Caspari (München) trat in den Geschäftsbüchern mit einer Ankaufssumme von insgesamt 24.620 RM in Erscheinung, wobei sie lediglich ein Werk Paul Cézannes für 120 RM selbst abnahm und es sich bei dem Rest um einen Auktionsauftrag von M. C. Faddens (Hamburg) handelte, wovon sie jedoch zwei Monate später entbunden wurde. Zudem war sie laut Katalogannotationen für W. Tribold als Vermittlerin eines Ankaufs von 2.250 RM aufgetreten. Hierfür stellte ihr Julius Böhler am 16.6.1936 ein Bestätigungsschreiben aus – wohl zur Abwehr verfolgungsbedingter Konsequenzen durch die deutschen Behörden. Darin dankte er ihr für ihre „tatkräftige und erfolgreiche Arbeit bei der Auktion“, wo sie in

¹³¹ Anonym: Großer Erfolg der ersten Böhler-Versteigerung, in: Die Weltkunst, Jg. X, Nr. 21/22, 31. Mai 1936, S. 1.

¹³² <https://www.preussischer-kulturbesitz.de/schwerpunkte/provenienzforschung-und-eigentumsfragen/alle-news-provenienzforschung-und-eigentumsfragen/news-detail-provenienzforschung/article/2009/05/29/pressemeldung-welfenschatz-kein-ns-raubgut.html>.

Höhe von „ca.“ 100.000 RM angekauft hatte, was ein „sehr beträchtlicher Prozentsatz des ganzen Umsatzes“ von 479.995 RM war. Er unterstrich damit die wirtschaftliche Bedeutung seiner Kollegin und Konkurrentin Anna Caspari für den deutschen und insbesondere für den Münchner Kunstbetrieb. Die Frage nach einem Spannungsverhältnis zwischen kollegialer Verbundenheit und befruchtender Konkurrenz zwischen den Kunsthandlungen stellt sich hier nicht, denn die naheliegende Vermutung, dass es sich hierbei um eine gewisse wohlmeinende Übertreibung aus langjähriger Kollegialität gehandelt haben könnte, bestätigt sich nicht. Zumal die Bezahlung der Auktionsankäufe von J. & S. Goldschmidt in Höhe von 49.910 RM über die von Arthur Goldschmidt bevollmächtigte Anna Caspari liefen,¹³³ kann diese Summe zu ihrem in der Auktion umgesetzten Ankaufsvolumen hinzugerechnet werden, ebenso wie bereits erwähntes Gemälde Édouard Manets „Die Gräfin Iza Albizzi, geb. Kwiatowska“ [Los-Nr. 1223] in Höhe von 18.000 RM, welches sie für Prof. Kraetz aus Altena erworben hatte.¹³⁴ Alles zusammengenommen war Anna Caspari auf der Auktion folglich mit Ankäufen in Höhe von 94.780 RM in Erscheinung getreten, was 20 % des gesamten Auktionsergebnisses ausmachte, sodass das von Julius Böhler ausgestellte Bestätigungsschreiben in der genannten Höhe annähernd wahrheitsgemäß war.

Bei der Auktion des Nachlasses Margarete Oppenheim lag das Einzugsgebiet der Käufer zu 95 % innerhalb des deutschen Reichsgebiets: Mit 44 % waren überdurchschnittlich viele Käufer in München ansässig, 18 % kamen aus Berlin, Hamburg machte einen Anteil von 4 %, Frankfurt a.M. 2 % und Nürnberg 1 % aus; 23 % waren aus dem restlichen Reichsgebiet angereist.

Internationale Käufer kamen gehäuft aus Luzern sowie vereinzelt aus London, Den Haag, Paris, Wien und New York, was ein vergleichsweise weit gestreutes Einzugsgebiet darstellt (siehe Anhang: Zusammenstellung der Auktionskäufe 1936–1938).

Das Gemeente Museum Den Haag tätigte als einzige internationale Institution auf der Auktion Ankäufe und erhielt dabei einen Kursausgleich. Sofern auf Auktionen Objekte für englische oder amerikanische Rechnung ersteigert wurden, gab es meist eine verbilligte Ankaufsmöglichkeit über die Züricher FIDES Treuhand-Vereinigung, aufgrund ihrer grundsätzlichen Sperrmarkgenehmigung betreffend den Export von Kunstwerken aller Art aus Deutschland. Da an der Auktion der Sammlung Oppenheim „international ein nicht geringes Interesse“ bestand, sollte – sobald der Auktionskatalog fertiggestellt war – bei der

¹³³ BWA: F 43 / 69, Grete Ring i. Fa. Paul Cassirer an Kunsthandlung Julius Böhler am 27.7.1936.

¹³⁴ Peters (2016), S. 38, über: <https://epub.ub.uni-muenchen.de/41213/>, unter Verweis auf BWA: F 43 / 556, Kontokorrent Galerie Caspari München.

Reichskammer der bildenden Künste eine Generalgenehmigung eingeholt werden, damit die Versteigerungsobjekte im Rahmen der von der FIDES bearbeiteten Transaktion zum Erwerb und zur Ausfuhr freigegeben würden: Nachdem der Käufer die Rechnung der Versteigerung an die FIDES eingesandt hatte, wurden von ihr die erforderlichen Anträge bei der Reichsdevisenstelle auf Begleichung der Markrechnung gestellt sowie der in Betracht kommende Gegenwert hinterlegt.¹³⁵ Im Gegensatz zur offiziellen Wechselkursparität, welche für ausländische Käufer sehr ungünstig ausfiel, wurde diesen im Zuge der Rechnungsabwicklung durch die FIDES ein erheblicher Prozentsatz des Rechnungsbetrags zuteil; im Frühjahr 1936 lag diese Verbilligung durch Sperrmarkabwicklung bei ca. 36 %.¹³⁶ Nachdem die grundsätzliche Sperrmarkbewilligung der zuständigen deutschen Behörden zugunsten der FIDES vielfach verlängert worden war, lief sie zum 15. Mai 1936 aus.¹³⁷ Obgleich die Oppenheim-Auktion nur wenige Tage später, am 18. Mai 1936, beginnen sollte, konnte dennoch keine Sondergenehmigung eingeholt werden, sodass es zum Auktionszeitpunkt folglich keine Verbilligungsmöglichkeit mehr für internationale Käufer durch die FIDES gab. Neben den bestehenden Ausfuhrsperrern für die Bilder Paul Cézannes war für internationales Publikum damit ein weiterer Anreiz weggefallen, an der Oppenheim-Auktion teilzunehmen. Laut Katalogannotation erwarteten zahlreiche internationale Kunsthändler und –sammler dringend den aktuellen Stand der laufenden Verhandlungen zur Abwicklung von Sperrmarkgeschäften: Die Kunsthändlerin Anna Caspari (München); Mr. Gowar (London); Domenica, die Frau des Kunsthändlers und Sammlers Paul Guillaume (Paris), dessen Kunstsammlung sich heute im Musée de l’Orangerie befindet; die von Isaak Rosenbaum gegründete Kunsthandlung Internationale Antiquiteitenhandel N.V., Amsterdam, die ab 1938 in I. Rosenbaum N.V. umbenannt wurde; F. C. E. Litthauer (Berlin); die Galerie Matthiesen (Berlin); der ungarische Kunsthistoriker, Kunsthändler und Sammler Prof. Dr. Simon Meller (Paris); der Textilunternehmer und Kunstsammler Dr. Arnold Mettler-Specker (St. Gallen) sowie der Kunsthändler Arnold Pollak (Wien). Abgesehen von Anna Caspari (München) und der Galerie Matthiesen (Berlin) trat keiner dieser ausländischen Interessenten in der Auktion mehr als Käufer in Erscheinung, was zu einem Großteil sicherlich auf das Auslaufen des Sperrmarkgeschäfts der FIDES zurückzuführen sein dürfte.

Eine weitere Verlängerung der Sperrmarkgenehmigung betreffend den Export von Kunstwerken aller Art aus Deutschland zugunsten der FIDES wurde erst nach lange

¹³⁵ BWA: 43 / 72, Fides an Kunsthandlung Julius Böhler am 17.2.1936 und 30.4.1936.

¹³⁶ BWA: 43 / 72, Fides an Kunsthandlung Julius Böhler am 17.2.1936.

¹³⁷ BWA: 43 / 72, Fides, Schreiben des Präsidenten der Reichskammer der bildenden Künste an Fides Treuhand-Vereinigung am 9.5.1936.

schwebenden Verhandlungen mit den zuständigen Stellen Mitte November 1936 abermals erteilt –¹³⁸ und kam somit für die Versteigerung der Sammlung Oppenheim zu spät.

Von den insgesamt 163 Käufern handelte es sich bei knapp der Hälfte um Privatleute und Sammler, darüber hinaus waren insgesamt 15 Museen vertreten sowie 61 Händler. Hierbei fällt auf, dass es sich um Böhlers Auktion mit der allerhöchsten Händlerbeteiligung von mehr als einem Drittel handelt. Des Weiteren befanden sich unter den Käufern zehn enge Bekannte Böhlers, welche an dem verringerten Aufgeld in Höhe von 10 % erkennbar sind.

Dass Mitte des Jahres 1936 noch zahlreiche ‚jüdische‘ Kunst- und Antiquitätenhändler aktiv in den deutschen und insbesondere Münchner Kunsthandel eingebunden waren, lässt sich am Publikum der Auktion Oppenheim deutlich ablesen, welches eine große Diversität aufweist, die sich in den folgenden Auktionen zunehmend und bis zuletzt drastisch reduzieren wird.

d) Restbestandsverwertung in Kooperation mit dem Münchener Kunstversteigerungshaus Adolf Weinmüller am 2./3. Dezember 1936

Ein Teil der verbliebenen Restbestände¹³⁹ der Auktion Margarete Oppenheim – im Umfang von 99 Objekten – gelangten ein halbes Jahr später, am 2./3. Dezember 1936, im Münchener Kunstversteigerungshaus Adolf Weinmüller in Auktion Nr. 6 gemeinsam mit zwei weiteren Kollektionen erneut zur Versteigerung. Die Vorbesichtigung hatte dort vom 23. bis 30. November 1936 stattgefunden. Bestandteil des Auktionsguts waren 99 Katalognummern altes Kunstgewerbe, sehr feines Porzellan der Manufakturen Frankenthal, Meißen, Nymphenburg und Sèvres, sowie geschmackvolle Galanterien, Gerät in Bronze und Silber, Medaillen und Plaketten, Dosen und Flakons, Fächer, Textilien, venezianische Bronzestatuetten und Ostasiatica. Daneben wurden aus rheinischem Privatbesitz Orientteppiche und Textilien des 18. und 19. Jahrhunderts sowie aus sächsischem¹⁴⁰ Privatbesitz Plastik der indisch-asiatischen Götterwelt, Bronze- und Holzskulpturen aus China, Japan, Indien, Siam und Tibet versteigert. Die Auktion lief allgemein schlecht und von den 99 Katalognummern der Sammlung

¹³⁸ BWA: 43 / 72, Fides an Kunsthandlung Julius Böhler am 14.11.1936.

¹³⁹ Zwar findet sich im Auktionskatalog kein Hinweis auf die vorangegangene Versteigerung bei der Kunsthandlung Julius Böhler, jedoch geht dies zweifelsfrei aus der Korrespondenz hervor; zudem spricht die Kongruenz der Objekte dafür. BWA: F 43 / 89, Kunsthandlung Julius Böhler an Gräfin Charlotte von Wesdehlen am 14.10.1936: „Ich habe mich nun endgültig entschlossen, die zurückgegangenen Sachen der Dezember Auktion im Münchner Kunstversteigerungshaus anzugliedern, da das bei dieser Auktion ausgebotene Material in seiner Qualität besser zu den Nachlasssachen passt“.

¹⁴⁰ F.: Auktions-Vorberichte. München, 2.–3. Dez., in: Die Weltkunst, Jg. X, Nr. 46, 22. November 1936, S. 5.

Oppenheim fanden nur 38 einen Abnehmer (Abb. 11).¹⁴¹ Es gingen somit 61 Objekte mit einem Schätzwert von insgesamt 12.205 RM unverkauft zurück, wobei es sich um eine unübertroffen hohe Rücklaufquote von 62 % handelt. Der Gesamtschätzwert lag bei 19.415 RM und die Schätzpreise hatten zwischen 10 RM und 1.800 RM gelegen; die Hälfte davon lag unter 101 RM. Demgegenüber bewegten sich die Zuschläge zwischen 15 RM und 1.000 RM; die Hälfte davon lag unter 60 RM. Insgesamt wurde ein Gesamtzuschlag von 5.105 RM erzielt, der – nach Abzug der zurückgegangenen Objekte – auf einem Gesamtschätzwert von 7.210 RM beruhte. In der allein auf die Sammlung Oppenheim bezogenen Gesamtbetrachtung wird somit deutlich, dass die erzielten Preise lediglich 71 % der Schätzung erreichten und somit deutlich unter den Erwartungen lagen.

Tatsächlich überschritten von den 38 verkauften Nummern lediglich acht die Schätzung, meistens jedoch nur in unwesentlicher Höhe. Nur ein Werk übertraf den Schätzpreis um mehr als das Doppelte. Demgegenüber lag bei 26 Objekten das Ergebnis unterhalb des Schätzpreises, während zwei davon nicht einmal die Hälfte der Schätzung erreichten. Insgesamt bewegte die Bandbreite zwischen lediglich 42 % und bis zu 250 % des Schätzpreises.

Die Gesamtzahl der Abnehmer lag bei 14 und bestand größtenteils aus Münchner Händlern, darunter die Kunst- und Antiquitätenhändler Siegfried Lämmle, Bernheimer und Julius Böhler, welcher fünf Nummern zu insgesamt 1.565 RM ersteigerte, darunter auch den teuersten Zuschlag der Auktion i.H.v. 1.000 RM. Daneben nennen die Annotationen als zweitstärksten Abnehmer „City“, welcher sieben Objekte zu 1.210 RM erhielt sowie Margarete Oppenheims Tochter, Gräfin Charlotte von Wesdehlen, die sieben Objekte zu insgesamt 215 RM ersteigerte. Die Ergebnispreise bestätigen, dass der Restverkauf nicht mehr annähernd so hochpreisige und begehrte Stücke enthielt wie die ursprüngliche Nachlassversteigerung. Dennoch erscheint das Gesamtergebnis der Auktion wenig zufriedenstellend, wozu unter anderem auch die Wahl des Versteigerungstermins am 2./3. Dezember 1936 beigetragen haben könnte.

Dahingehend äußerte sich Julius Böhler im Januar 1938 in einem Leserbrief¹⁴² bezüglich eines ‚Weltkunst‘-Leitartikels¹⁴³ zu Versteigerungsterminen: Unter anderem bezog er sich darin auf die Anberaumung von Auktionsterminen im Monat Dezember, welchen er für die Versteigerung von hochwertigen Kunstwerken für denkbar „ungünstig“ hält, da die meisten zu

¹⁴¹ Die Daten beruhen auf dem im ZIKG befindlichen annotierten Katalogexemplar. ZIKG: Annotierter Katalog Kunstversteigerungshaus Adolf Weinmüller, Auktion 6, Altes Kunstgewerbe aus der Sammlung Margarethe Oppenheim, Orientteppiche, Textilien und Keramik eines westdeutschen Sammlers, asiatische Plastik eines sächsischen Sammlers, Münchener Kunstversteigerungshaus Adolf Weinmüller, München, Auktion 2./3. Dezember 1936.

¹⁴² Böhler, Julius: Zur Frage des Versteigerungstermins. Ein Kunsthändler und Auktionator, in: Die Weltkunst, Jg. XII, Nr. 5, 30. Januar 1938, S. 2.

¹⁴³ B., C. A.: Der Versteigerungstermin, in: Die Welt Weltkunst, Jg. XII, Nr. 3, 16. Januar 1938, S. 1.

dieser Zeit aufgrund der Vorbereitungen für das Weihnachtsfest ungewöhnlich stark beschäftigt sind. Versteigerungen von billigen Kleinigkeiten hingegen brächten kurz vor Weihnachten erfahrungsgemäß sehr gute Ergebnisse, sollten jedoch aus kollegialem Verständnis für die Interessen des reinen Kunsthandels unterbleiben, welchem durch die ‚Weihnachtsauktionen‘ „starker Abbruch“ getan wird.

2. Die Auktion der Kunstwerke aus dem Besitz der Staatlichen Museen zu Berlin am 9./10. Juni 1937

a) Die Herkunft des Auktionsguts

Die Versteigerung aus dem Besitz der Staatlichen Museen zu Berlin wurde in Verbindung mit Rudolph Lepke’s Kunst-Auctions-Haus (Berlin) veranstaltet, dessen Inhaber Hans Carl Krüger jedwede Benachteiligung seiner Firma auszuschließen versuchte und beispielsweise ebenfalls den Namen seiner Firma auf dem Umschlag des Auktionskatalogs abgedruckt sehen wollte, was ihm letztendlich jedoch aufgrund des Versteigerungsrechts versagt blieb.¹⁴⁴

Am 15. August 1935 war in einer Einzeltransaktion der größte Kunstdeal zu Zeiten des Nationalsozialismus abgeschlossen worden, bei dem durch das Land Preussen 4.401 Objekte im Bankwert von rund 9,2 Millionen RM von der Dresdner Bank en bloc zu 7,5 Millionen RM angekauft wurden – zugunsten der Staatlichen Museen zu Berlin; hierbei wurden 34 separate Bankengagements abgewickelt, denen größtenteils Kredite verschiedener Bankkunden wie Sammlern (oder deren Nachlässe), Kunsthandlungen sowie Konsortien zugrunde lagen (Abb. 12).¹⁴⁵ Die Kunsthandlung Julius Böhler hatte bereits zuvor von der „unmittelbar bevorstehenden [...] Übernahme durch das Reich“ erfahren,¹⁴⁶ konnte den Versteigerungsauftrag jedoch erst über ein Jahr später für sich einholen – nicht zuletzt unter Einbeziehung des Reichsbankpräsidenten Hjalmar Schacht, welcher den „Kunsthandel bei dem Geschäft mit der Bank nicht benachteiligt“ sehen mochte, denn der Ankaufsetat der Museen war mit dem ‚Bankendeal‘ bereits für die kommenden Jahre aufgebraucht.¹⁴⁷ Julius Böhler verwies gegenüber dem Generaldirektor der Staatlichen Museen zu Berlin, Otto Kümmel, auf das besonders gute Auktionsergebnis der Sammlung Margarete Oppenheim: Dieses sei seiner über 50 Jahre währenden Kunsthandelstätigkeit mit Beziehungen zu Kunstsammlern in aller

¹⁴⁴ BWA: F 43 / 520, Otto Kümmel an Kunsthandlung Julius Böhler am 3.4.1937.

¹⁴⁵ Rother (2017), S. 1–3, 169.

¹⁴⁶ Rother (2017), S. 135.

¹⁴⁷ Rother (2017), S. 135 f.

Welt zu verdanken sowie der allumfassenden Vorbereitung und „Propagandierung“, der „so gut und wirkungsvoll arrangiert[en]“ Ausstellung, dem unter Mitarbeit des Schlossmuseums entstandenen „mustergültig[en]“ Auktionskatalog mit seinen „fabelhaften“ Beschreibungen und schließlich, so merkt Böhler an, sei München „ein ungemein fruchtbarer Boden für den Kunsthandel“, da München „doch vom Führer selbst zur Stadt der Kunst ernannt worden“ sei, läge nichts näher „als dass gerade die staatlichen Museen sich an diese Bestimmung halten“.¹⁴⁸ Da Otto Kümmel weiterhin zögerte, den Auktionsauftrag an Julius Böhler zu vergeben, in der Befürchtung, dass „es in Berlin eine kleine Revolution geben könnte, wenn diese Versteigerung in München stattfinden würde“, erklärte sich Böhler schlussendlich bereit, an der Auktion ebenfalls eine Berliner Kunsthandelsfirma zu beteiligen, damit „auch von dieser Seite der Frieden nicht gestört werde“.¹⁴⁹ Im Grunde kamen lediglich die beiden renommierten Kunst- und Auktionshäuser Julius Böhler und Rudolph Lepke für den Auftrag in Betracht, da die Vergabe des Auktionsauftrags an andere Traditionsunternehmen wie Hugo Helbing und Paul Graupe aufgrund ihrer ‚jüdischen‘ Herkunft bereits von vornherein aus verfolgungsbedingten Gründen ausgeschlossen war. Otto Kümmel beharrte im Vorfeld der Auktion zumindest auf einer Ausstellung des Auktionsguts in Berlin in Rudolph Lepke’s Kunst-Auctions-Haus, um die „größten Unannehmlichkeiten und Schwierigkeiten“ mit der Wahl des Auktionsorts München zu vermeiden, da es bereits „unliebsames Aufsehen erregt [habe], dass die Berliner Museen in München versteigern“.¹⁵⁰ Auf Drängen der Kunsthandlung Julius Böhler wurde diese Berliner Ausstellung jedoch sehr frühzeitig angesetzt, um danach in München die Ausstellung stilgerecht herrichten zu können und noch genügend Zeit zur Anpassung von Rahmen, Vitrinen, Sockel und Firniss zu haben.¹⁵¹

Die öffentliche Ausstellung fand somit zweigeteilt in Berlin in Rudolph Lepke’s Kunst-Auctions-Haus vom 12. bis 19. April 1937 statt und vom 19. Mai bis 31. Mai bzw. aufgrund Verlängerung bis 7. Juni in München in der Kunsthandlung Julius Böhler. Es handelte sich somit um eine städteübergreifende Kooperation der beiden deutschen Kunsthandelszentren – der Reichshauptstadt Berlin und der ‚Hauptstadt der deutschen Kunst‘ München. Nicht zuletzt aufgrund der prominenten Herkunft des Auktionsguts galt die Auktion als „das große Ereignis“¹⁵² der deutschen Versteigerungssaison 1937 (Abb. 13 a–i). Ursprünglich für den 1./2. Juni 1937 angesetzt, musste die Versteigerung dann jedoch aufgrund des Zusammenfallens mit einer agrarwirtschaftlichen Großveranstaltung kurzfristig um eine Woche auf den 9./10. Juni

¹⁴⁸ BWA: F 43 / 347, Kunsthandlung Julius Böhler an Otto Kümmel am 26.9.1936.

¹⁴⁹ Rother (2017), S. 137.

¹⁵⁰ BWA: F 43 / 520, Otto Kümmel an Kunsthandlung Julius Böhler am 16.3.1937.

¹⁵¹ BWA: F 43 / 520, Kunsthandlung Julius Böhler an Otto Kümmel am 15.3.1937.

¹⁵² Anonym: Auktions-Vorschau. München, 9.–10. Juni, in: Die Weltkunst, Jg. XI, Nr. 20/21, 23. Mai 1937, S. 4.

verschoben werden, da – problematisch für auswärtige Auktionskunden – sämtliche Hotels und Übernachtungsmöglichkeiten in München und Umgebung bereits ausgebucht waren; im weiteren Verlauf entschied man, die Auktionsausstellung im Hause Julius Böhler in München um eine Woche zu verlängern, alle Kunden und Katalogempfänger zu informieren sowie die bereits geschalteten Inserate zu aktualisieren und erneut drucken zu lassen.¹⁵³

Die Nachfrage für den Anfang April, zwei Monate vor Auktionsbeginn, erschienenen Auktionskatalog war von Beginn an groß und mit dem Versand wurde – insbesondere nach ‚Übersee‘ – unmittelbar begonnen.¹⁵⁴ Der reich illustrierte Auktionskatalog enthielt eine beachtliche Anzahl von 80 Abbildungen und war edel auf kräftigem Papier und eher großformatig gedruckt worden und daher auch rein äußerlich mit den hochwertigen Druckwerken der erstklassigen Traditionshäuser Rudolph Lepke, Hugo Helbing und Paul Cassirer vergleichbar.¹⁵⁵ Mit Expertise der zuständigen Museumsabteilungen war er professionell bearbeitet worden und enthielt ein Vorwort des Generaldirektors Prof. Dr. Otto Kümmel: „Die letzten Jahre haben den Staatlichen Museen in Berlin die größte Bereicherung in ihrer hundertjährigen Geschichte gebracht [...] zu erheblichem Teile in geschlossenen Sammlungen“¹⁵⁶. Aufgrund umfangreicher Neuerwerbungen in den vorhergehenden Jahren durch Übernahme verschiedener geschlossener Privatsammlungen im Rahmen der Kunsttransaktion mit der Dresdner Bank kamen aus den Museumsbeständen Gemälde und Kunstgegenstände zur Versteigerung, welche nun doppelt vorhanden oder anderweitig gut vertreten waren –¹⁵⁷ oder eben nicht der Sammlungsstrategie entsprachen. Die für die Auktion ausgewählten Objekte gehörten zu den künstlerisch oder historisch weniger bedeutsamen Erwerbungen und keines der Objekte hatte durch Aufnahme in das „Verzeichnis national wertvollen Kulturgutes“ besondere ‚Wertschätzung‘ erfahren, so dass sie meist in einem niedrigerem Preissegment angesiedelt waren; höherrangige Objekte sollten hingegen nach Strategie der Museen nicht verauktioniert, sondern durch freihändigen Verkauf verwertet werden.¹⁵⁸ Zudem nutzten die Museen die Gelegenheit, sich zeitgleich zahlreicher entbehrlicher Depotbestände von niedrigerem Wert auf dem Auktionsweg zu entledigen – ohne einen größeren Aufwand, den Verkaufs- oder Tauschgeschäfte üblicherweise mit sich brachten.¹⁵⁹

¹⁵³ BWA: F 43 / 520, Kunsthandlung Julius Böhler an Schmidt am 11.5.1937 und 18.5.1937.

¹⁵⁴ BWA: F 43 / 520, Kunsthandlung Julius Böhler an Otto Kümmel am 18.3.1937.

¹⁵⁵ Rother (2017), S. 141.

¹⁵⁶ Kümmel, Otto: Vorwort, in: Kat. Aukt. Julius Böhler, Auktion II, Kunstwerke aus dem Besitz der Staatlichen Museen Berlin, Kunsthandlung Julius Böhler, München, Auktion 1./2. [8./9.] Juni 1937.

¹⁵⁷ Anonym: Versteigerung von Kunstwerken aus dem Besitz der Staatlichen Museen, in: Die Weltkunst, Jg. XI, Nr. 11, 14. März 1937, S. 1.

¹⁵⁸ Rother (2017), S. 151f., 165.

¹⁵⁹ Rother (2017), S. 150, 157.

Die Werke galten somit allesamt als museal entbehrlich und – anstatt „ungenutzt in den Magazinen [zu] schlummern“ – sollten sie der Ausgestaltung der Staatlichen Museen zugutekommen, denn „die großen Aufgaben, die die Gegenwart den Museen stellt, lassen sich nur lösen, wenn auch ihre eigenen Kräfte aufgeboren werden“.¹⁶⁰ So waren die Berliner Museen Ende August 1936 per Erlass des preußischen Kultusministeriums angewiesen worden, nicht näher bestimmte Verkäufe aus den Erwerbungen von der Dresdner Bank zu beschleunigen und die betreffenden Sachwerte gegebenenfalls versteigern zu lassen, mit dem Ziel, Erlöse für den Heizungseinbau im Schlossmuseum zu generieren; letztendlich sollte jedoch nach Abwicklung der Auktion und weiterer freihändiger Verkäufe bis zum Beginn der 1940er Jahre deutlich werden, dass die erzielten Erlöse für den Heizungsbau nicht ausreichten.¹⁶¹ Zwar war eine Versteigerung von Museumsbesitz im deutschen Raum durchaus üblich, sofern es sich um Dubletten und verzichtbare Objekte handelte, jedoch stieß es auf deutliche Kritik, wenn durch den Erlös Haushaltsengpässe ausgeglichen werden sollten –¹⁶² wie hier der Einbau einer Heizung im Schlossmuseum.

Der Auktionskatalog wies die jeweiligen einliefernden Museen nicht explizit aus, vielmehr waren Rückschlüsse auf die einliefernden Institutionen lediglich aufgrund der unterschiedlichen Objektarten möglich. Das Auktionsgut bestand aus alten insbesondere italienischen, holländischen und flämischen, deutschen, französischen, englischen und spanischen Gemälden und Zeichnungen alter und neuerer Meister sowie aus Skulpturen aus Holz und anderem Material, Bronzestatuetten und antiken Kleinbronzen, Silberarbeiten, Plaketten und mittelalterlichen Elfenbeinarbeiten; dazu kam ostasiatisches Porzellan sowie solches sämtlicher Manufakturen des deutschsprachigen Raums, vorrangig jedoch Meißen, zudem zahlreiche Miniaturen, islamische Keramik, Majolika und Fayence, frühes Steinzeug, böhmisches und deutsches Glas, Textilien und Leder, Schmuck und Kleingerät, wie Gold Dosen und Uhren des 16. bis 18. Jahrhunderts, Metallarbeiten, Rahmen, Wappen und andere Holzarbeiten sowie weitere Kunstgegenstände (Abb. 14–15).¹⁶³ Ein kleiner Ausschnitt dieser Bestände war vor der Versteigerung im Berliner Schlossmuseum gezeigt worden.¹⁶⁴

¹⁶⁰ Kümmel, Otto: Vorwort, in: Kat. Aukt. Julius Böhler, Auktion II, Kunstwerke aus dem Besitz der Staatlichen Museen Berlin, Kunsthandlung Julius Böhler, München, Auktion 1./2. [8./9.] Juni 1937.

¹⁶¹ Rother (2017), S. 150, 135, 170 unter Verweis auf SMB-ZA: I/NG 1347, Kultusministerium, Erlass an Generaldirektor Staatliche Museen und an Direktor Nationalgalerie am 28.8.1936, Bl. 107 und Generaldirektor Staatliche Museen an Gemäldegalerie, Skulpturen-Abteilung, Schlossmuseum und Nationalgalerie am 26.1.1940 und 26.2.1940, Bl. 149–150.

¹⁶² Rother (2017), S. 170; Winkler, Friedrich: Der Tauschhandel der Museen und der Braunschweiger Vermeer, in: Pantheon, 1931, S. 488–489.

¹⁶³ Kat. Aukt. Julius Böhler, Auktion II, Kunstwerke aus dem Besitz der Staatlichen Museen Berlin, Kunsthandlung Julius Böhler, München, Auktion 1./2. [8./9.] Juni 1937.

¹⁶⁴ Anonym: Versteigerung von Kunstwerken aus dem Besitz der Staatlichen Museen, in: Die Weltkunst, Jg. XI, Nr. 11, 14. März 1937, S. 1.

Angeboten wurden Plastik, Bronzestatuetten und Plaketten, ebenso wie die Bildnisminiaturen, die mit niederländischen Arbeiten des 17. Jahrhunderts einsetzten und in den Stücken der Wiener Schule des 19. Jahrhunderts kulminierten. Sie entstammten im Umfang von 440 Objekten der ehemaligen Sammlung Dr. Albert Figdor (Wien), welcher 1927 verstorben war. Von der umfangreichen Abteilung der Porzellane gehörten 81 Objekte zu der erlesenen und berühmten Sammlung Hermine Feist (Berlin), die nach ihrem Tod 1933 ihren Erben Hans und Ernst Feist-Wollheim gehört hatte. Darüber hinaus handelte es sich um Objekte aus den Sammlungen Marzell von Nemes (München), Galerie Caspari (München), Galerie Matthiesen (Berlin), Baron André Sigmond von Lemhény als sogenannte ‚Collection of a Swiss Nobleman‘, AG für Alte Kunst (Schaffhausen), L. Bernheimer KG und ihrer Teilhaber Otto und Ernst Bernheimer (München), Erich Alexander als ehemaliger Generaldirektor der Deutschen Orientbank (Berlin), Bankhaus Hermann Schüler (Bochum), Heinrich Ueberall (Berlin), Kunsthandlung M. Salomon (Dresden), A. Neumann (Filiale Frankfurt a.M.), Gebrüder Gusdorf (Filiale Köln), Ernst Sollors (Köln), Voss (Filiale Danzig), Fischer & Co. (Nürnberg), Heinrich Walter (Filiale Köln), Rosenthal & Maeder (Berlin), Rudzinski (Filiale Köln) sowie Wilhelm Schüphaus (Neubeckum).¹⁶⁵ Aus dem Altbestand der Berliner Museen waren hingegen lediglich 104 Objekte in die Versteigerung gegeben worden.¹⁶⁶

Die Provenienzangaben im Auktionskatalog waren mit Blick auf die berühmten Vorbesitzer strategisch gewählt und gegebenenfalls weggelassen worden, sofern man dadurch eine der Preisbildung nicht zuträgliche Wirkung erwartete. Als erwähnenswert erachtete man die Sammlungen Figdor, Feist, Hohenzollern-Sigmaringen sowie die sogenannte ‚Collection of a Swiss Nobleman‘ von Baron André Sigmond Lemhény, während die bekannte Provenienz Marzell von Nemes als nicht verkaufsfördernd weggelassen worden war.¹⁶⁷

b) Analyse des Auktionsergebnisses und des Käuferkreises

In den Auktionskatalog „Kunstwerke aus dem Besitz der Staatlichen Museen Berlin“ waren 777 Katalognummern aufgenommen worden, von denen jedoch nach Drucklegung sieben Objekte (Los-Nr. 24, 30, 36, 38, 43, 48, 68) wieder herausgenommen werden sollten – einerseits infolge des Interesses Hermann Görings bei einem Besuch in der Skulpturen-Abteilung und andererseits, da das Museum die Stücke teils anderweitig verwerten oder behalten wollte.¹⁶⁸

¹⁶⁵ Rother (2017), S. 152.

¹⁶⁶ Rother (2017), S. 170.

¹⁶⁷ Rother (2017), S. 142f.

¹⁶⁸ BWA: F 43 / 520, Demmler an Kunsthandlung Julius Böhler am 13.3.1937 und Otto Kümmel an Kunsthandlung Julius Böhler am 16.3.1937.

Die Kunsthandlung Julius Böhler erklärte es für „ausgeschlossen, den jetzt bereits gedruckten Text zu ändern und die Beschreibung dieser Stücke aus dem Katalog herauszunehmen“ und fürchtete „noch manche Unannehmlichkeiten durch diese Maßnahme [...], wie das gewöhnlich der Fall ist, wenn die Dinge die im Katalog enthalten sind, plötzlich auf der Auktion nicht da sind“ und so wurde dem Katalog ein Errata-Zettel beigegeben.¹⁶⁹ Zudem war eine textile Aufnäharbeit (Los-Nr. 267) verloren gegangen und der entsprechende Schätzwert von der Kunsthandlung Julius Böhler ersetzt worden.

Zur Versteigerung kamen somit lediglich 769 Objekte, die einen Gesamtzuschlag von 301.300 RM¹⁷⁰ erreichten, wobei es sich um den geringsten Gesamterlös aller Auktionen der Kunsthandlung Julius Böhler handelte mit 35 % unter dem Durchschnittserlös (Abb. 11). Von diesem Gesamtzuschlag wurden die von den Museen übernommenen Kosten für die Auktionsleitung in Höhe von 47.570,25 RM abgezogen. Infolge von Nachverhandlungen waren die Modalitäten größtenteils zugunsten der Museen abgeändert worden und sahen nun statt drei Viertel nur mehr die Hälfte der staatlichen Abgaben wie Polizeigebühr, Urkundensteuer, Abgabe für Stempelung und Reichskammer der bildenden Künste vor; auf die bei Limiten ursprünglich vorgesehene Rückkaufsprovision in Höhe von 5 % war verzichtet worden; darüber hinaus erfolgte der Transport des Auktionsguts und die Erstellung des Katalogmanuskripts in Eigenregie der Museen.¹⁷¹ Anders als bei den übrigen Auktionen der Kunsthandlung Julius Böhler wurden die Druck- und Versandkosten des Katalogs vollständig vom Auktionshaus übernommen. Im Gegenzug hatten die Museen einem höheren Abgeld von 15 % zugestimmt, das insgesamt 45.195 RM betrug. Die Kunsthandlung Julius Böhler erhielt zudem ein von den Käufern getragenes Gesamt-Aufgeld in Höhe von 41.042,36 RM und setzte an dieser Auktion somit insgesamt 86.237,36 RM um, was den geringsten Umsatz aller vier Auktionen darstellt. Laut Geschäftsbuch dauerte der vollständige Eingang des Auktionserlöses bis zum 12. Januar 1940 – zweieinhalb Jahre nach Auktionsende – und damit abermals weit länger, als die für die Abnehmer im Auktionskatalog festgesetzte sofortige Zahlungsfrist.¹⁷²

Der Gesamtschätzwert betrug 527.715 RM.¹⁷³ Hiervon entfiel ein Schätzwert von rund

¹⁶⁹ BWA: F 43 / 520, Kunsthandlung Julius Böhler an Otto Kümmel am 15.3.1937; Kat. Aukt. Julius Böhler, Auktion II, Kunstwerke aus dem Besitz der Staatlichen Museen Berlin, Kunsthandlung Julius Böhler, München, Auktion 1./2. [8./9.] Juni 1937, Errata-Zettel, über: http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/boehler1937_06_01/0209.

¹⁷⁰ DKA: Böhler, Kunsthaus München, I, B-4: Hauptbuch für Versteigerungen [mit Register], 1936–1938.

¹⁷¹ BWA: F 43 / 347, Kunsthandlung Julius Böhler an Otto Kümmel am 21.12.1936 und Otto Kümmel an Kunsthandlung Julius Böhler am 28.12.1936.

¹⁷² DKA: Böhler, Kunsthaus München, I, B-5: Geschäftsbuch für Versteigerungen, 1936–1938.

¹⁷³ Die Daten wurden auf Grundlage der dem Katalog der Berliner Museen beiliegenden unverbindlichen Schätzungsliste erstellt: Kat. Aukt. Julius Böhler, Auktion II, Kunstwerke aus dem Besitz der Staatlichen Museen Berlin, Kunsthandlung Julius Böhler, München, Auktion 1./2. [8./9.] Juni 1937.

450.000 RM auf die Erwerbungen von der Dresdner Bank, welche jedoch im Rahmen des Millionendeals nicht einmal zwei Jahre zuvor für mehr als das Doppelte – zu einem Gesamtankaufswert von rund 950.000 RM – übernommen worden waren, was eine beachtliche Diskrepanz darstellt.¹⁷⁴ Die Museen hatten offensichtlich beim Kauf von der Dresdner Bank in großer Anzahl überbewertete Kunstwerke erworben, an denen sie keinerlei Interesse hatten, weshalb davon auszugehen ist, dass die Museumsdirektoren bei der Vereinbarung des Kunstdeals – zumindest teilweise – fremdbestimmt handelten.¹⁷⁵ So führte Robert Schmidt aus, die Versteigerung bei Julius Böhler sei „auf besonderes Drängen“ des Finanzministeriums unter Ausnutzung aller Gepflogenheiten des Kunsthandels veranstaltet worden, um „aus den entbehrlichen und zum Teil sehr minderwertigen von der Dresdner Bank übernommenen Beständen möglichst viel Geld für sachliche Zwecke der Staatlichen Museen herauszuholen“ und „wenigstens einen Bruchteil der Preise wieder zu erhalten, zu denen die Bilder vor zwei Jahren mit dem Dresdner Bank-Lot übernommen werden mussten“.¹⁷⁶ Die Schätzung der Einzelobjekte bewegte sich zwischen 5 RM und 15.000 RM; die Hälfte davon lag bei unter 200 RM. Demgegenüber bewegten sich die Zuschläge zwischen 6 RM und 13.000 RM; die Hälfte davon lag unter 150 RM.

Aus dem in der ‚Weltkunst‘ abgedruckten Preisbericht¹⁷⁷ geht hervor, dass insgesamt 136 Objekte mit einem Schätzwert von insgesamt 194.330 RM unverkauft zurückgegangen waren; hierbei handelt es sich um eine Rücklaufquote von 18 %, die sich verstärkt aus Objekten des oberen Preissegments insbesondere der zahlreich vertretenen alten Meister sowie der Skulpturen zusammensetzte. Tatsächlich kamen jedoch noch insgesamt zwölf inoffizielle Rückkäufe der Museen hinzu. Da die Objekte im Bieterwettbewerb nicht die erhofften Preise zu erreichen drohten, waren sie von den Museumsdirektoren Robert Schmidt und Otto Kümmel bei einer Zuschlagssumme von insgesamt 8.930 RM eigenhändig ersteigert worden.¹⁷⁸ Somit lag die tatsächliche Rücklaufquote bei 19 %. Vereinbarungsgemäß sollten die nichtverkauften Kunstgegenstände am 15. Juli 1937 an die Staatlichen Museen zu Berlin entsprechend ihrer Sammlungsgebiete zurückgehen.¹⁷⁹ Die Kunsthandlung Julius Böhler bat bereits kurz nach der Auktion darum, die neun zurückgegangenen Werke der Moderne umgehend zurücksenden zu

¹⁷⁴ Rother (2017), S. 157.

¹⁷⁵ Rother (2017), S. 173.

¹⁷⁶ DKA: NL Schmidt, Robert, I B-6, Robert Schmidt an Rust am 26.10.1937.

¹⁷⁷ Anonym: Preisberichte zum Eintragen in den Katalog. Julius Böhler, R. Lepke, München. 9.–10. Juni 1937. Kunstwerke a. d. Staatl. Museen Berlin (sämtliche Preise), in: Die Weltkunst, Jg. XI, Nr. 24/25, 20. Juni 1937, S. 4 sowie Nr. 26/27, 4. Juli 1937, S. 4.

¹⁷⁸ BWA: F 43 / 520, Kunsthandlung Julius Böhler an Robert Schmidt am 5.7.1937 und Kunsthandlung Julius Böhler an Schlossmuseum am 9.9.1937.

¹⁷⁹ DKA: Böhler, Kunsthaus München, I, B-5: Geschäftsbuch für Versteigerungen, 1936–1938.

dürfen, da sie „doch Bilder des 19. Jahrhunderts im Geschäft nicht führen“ und deshalb „die nötige Kundschaft“ dafür fehlte.¹⁸⁰

Auch für die Berliner Museen mag die Vergabe des Auktionsauftrags an ein – auch im freihändigen Verkauf tätiges – Auktionshaus, wie es die Kunsthandlung Julius Böhler in erster Linie war, von Vorteil gewesen sein, denn die nicht zugeschlagenen Objekte konnten im Nachgang der Auktion ebenfalls weitervermittelt werden.¹⁸¹ Zu Julius Böhlers Verwunderung hatten insbesondere „die Plastiken und schönen Bronzen von Figdor, auf der Versteigerung so wenig Gegenliebe gefunden“ zumal sie „gar nicht einmal so schlecht“ waren „im Verhältnis zu den Bildern, die trotzdem doch wesentlich besser gegangen sind“ und „nachdem es bei uns im Geschäft doch so ist, dass wir gar nicht genug schöne Plastiken auftreiben können“ zielte Böhler dabei darauf ab, eine Auswahl der zurückgegangenen Skulpturen – hierunter freilich die qualitativ hochwertigsten – „nachträglich noch [...] für eine gewisse Zeit in Kommission [zu] erhalten“.¹⁸² Zwar war die Gewinnspanne solcher Verkäufe auf Provisionsbasis nicht annähernd so hoch wie bei Objekten aus eigenen Beständen, die oftmals ein Vielfaches des eingesetzten Ankaufsbetrags erlösten, jedoch hatte die Kunsthandlung auch nicht das Risiko fehlender Absatzmöglichkeiten zu tragen, so dass Kommissionsgeschäfte oftmals eine kostenneutrale Möglichkeit darstellten, um an neue, noch unverbrauchte Objekte zu gelangen. Hingegen waren die zurückgegangenen Stücke der Sammlung Marzell von Nemes „im Kunsthandel so oft schon vergeblich wie sauer Bier ausbezogen“¹⁸³ worden, so dass etwa die Skulpturen der Sammlung, die bereits auf den beiden Nachlass-Versteigerungen 1931 und 1933 erfolglos angeboten worden waren, keine Anziehungskraft mehr auf „die Haupt-Holzsammler [ausüben konnten, die] zur Auktion gar nicht gekommen sind, bzw. sich nicht dafür interessierten, weil sie das Material schon vorher kannten, und auch wussten woher es stammt“.¹⁸⁴ Aus dem Katalog jedenfalls hatte man die Provenienz der Sammlung Marzell von Nemes nicht ableiten können, da diese mittlerweile aufgrund ihrer Präsenz am Kunstmarkt als „bekanntes Material“ einen allgemein negativen Preisfaktor darstellte; die entsprechenden Provenienzangaben waren deshalb im Katalog stets weggelassen worden.¹⁸⁵

¹⁸⁰ BWA: F 43 / 54, Kunsthandlung Julius Böhler an Hanfstaengl am 24.6.1937.

¹⁸¹ Vgl. Koch, Günther: Kunstwerke und Bücher am Markte. Auktion – Fälschungen – Preise und was sie lehren mit Anführung wichtiger Literatur über Kunstgewerbe, Malerei, graphische Künste, Bildnerie, Münz- und Medaillenkunde, Bücher und Handschriften alter und neuer Zeit. Ein Buch für Kunst- und Bücherfreunde, Sammler und Händler, Eßlingen a.N. 1915, S. 27.

¹⁸² BWA: F 43 / 54, Kunsthandlung Julius Böhler an Demmler am 14.6.1937, samt Liste.

¹⁸³ DKA: NL Schmidt, Robert, I B-6, Robert Schmidt an Rust am 26.10.1937.

¹⁸⁴ BWA: F 43 / 54, Kunsthandlung Julius Böhler an Demmler am 18.6.1937.

¹⁸⁵ Rother (2017), S. 164f.

Von den 664 Erwerbungen von der Dresdner Bank waren in der Auktion 559 zu einem Gesamtbetrag von rund 285.000 RM zugeschlagen worden, während sich der entsprechende Schätzwert auf rund 305.000 RM belaufen hatte und somit die erzielten Preise bei durchschnittlich 93 % der Schätzung lagen; hinsichtlich der Objekte aus den alten Depotbeständen der Museen lag das Verhältnis hingegen sehr viel schlechter. Von 104 Objekten waren 82 zu insgesamt rund 17.000 RM zugeschlagen worden, deren Gesamtschätzwert sich auf rund 24.000 RM belaufen hatte, so dass die erzielten Preise im Durchschnitt lediglich bei 71 % der Schätzung lagen.¹⁸⁶ In der Gesamtbetrachtung wird deutlich, dass – nach Abzug der zurückgegangenen Objekte – die erzielten Preise im Durchschnitt bei 90 % des Schätzwerts lagen und das Auktionsergebnis somit geringer ausfiel, als erwartet.

Von den insgesamt 777 Los-Nummern überschritten lediglich 273 die Schätzung. Hiervon übertrafen 74 den Schätzpreis um mehr als das Doppelte, jedoch nur 29 Losnummern erreichten einen wenigstens dreifachen Wert des Schätzpreises. In acht Fällen überstieg der Zuschlag die Schätzung mindestens um das Fünffache; einmal sogar um das Achtfache und einmal um mehr als das Elffache. Demgegenüber lag bei 334 Objekten das Ergebnis unterhalb des Schätzpreises, während 40 davon nicht einmal die Hälfte der Schätzung erreichten. Insgesamt bewegte sich die Bandbreite zwischen lediglich 27 % und bis zu 1.133 % des Schätzpreises, wobei die höheren Gewinnspannen größtenteils durch Bilder der Moderne erreicht wurden, die womöglich von vornherein tendenziell niedrig eingeschätzt worden waren. Dies mag einerseits an der fehlenden Wertschätzung der Nationalgalerie für ihre unliebsamen Erwerbungen aus dem Kunstdeal liegen und andererseits damit zu begründen sein, dass den Unternehmen Julius Böhler und Rudolph Lepke – als Spezialisten auf dem Gebiet der Alten Kunst, welche auch den Schwerpunkt der Auktion ausmachten – eine profunde Sach- und Marktkenntnis gefehlt haben mag, um die Ergebnispreise für Moderne Kunst genauer vorhersagen zu können.¹⁸⁷

Zwar war das Vorhaben Julius Böhlers, den Versteigerungstermin der Frühjahrsauktion möglichst spät abzuhalten, zunächst gut durchdacht, also „noch vor der eigentlichen Reise- und Ferienzeit, damit die Kunden, die zur Auktion kommen, auch die Möglichkeit haben, bei halbwegs gutem und warmem Wetter Ausflüge in die schöne Umgebung zu machen“, um so „den einen oder anderen Interessenten zu einer Reise nach München zu bewegen“.¹⁸⁸ Diese Überlegungen erschienen wegen der Sonderstellung Münchens angebracht, welches „weitab

¹⁸⁶ Rother (2017), S. 170.

¹⁸⁷ Rother (2017), S. 166.

¹⁸⁸ Böhler, Julius: Zur Frage des Versteigerungstermins. Ein Kunsthändler und Auktionator, in: Die Weltkunst, Jg. XII, Nr. 5, 30. Januar 1938, S. 2.

liegt von den eigentlichen Geschäfts- und Industriezentren, in denen die hauptsächlichsten Interessenten für hochwertige Kunstwerke wohnen“¹⁸⁹. Dennoch blieb dieser erstrebte Erfolg wohl aus, wie das – verglichen mit der Vorauktion – relativ schlechte Auktionsergebnis zeigt. Diesbezüglich mag auch ein gewisses organisatorisches Versagen seinen Anteil daran gehabt haben, da der Auktionstermin kurzfristig um eine Woche nach hinten verschoben werden musste, sodass Kaufinteressenten mit bereits festgelegten Reiseplänen folglich fernblieben. Auch mag die grundsätzliche Entscheidung, die Auktion in München stattfinden zu lassen und nicht in der Reichshauptstadt Berlin, als Sitz der einliefernden Museen, zudem wenig zuträglich gewesen sein.

Abgesehen davon waren die wichtigsten Anforderungen an das Gelingen einer Versteigerung jedenfalls erfüllt worden: So handelte es sich bei der Kunsthandlung Julius Böhler um ein renommiertes Haus an einem recht guten Kunsthandelsstandort und auch die Provenienz von den Staatlichen Museen zu Berlin versprach einen Einlieferer von Rang und Namen, darüber hinaus war der Auktionstermin grundsätzlich gut gewählt worden, die Ausstattung des professionell erarbeiteten wissenschaftlichen Katalogs hochwertig und auch die Öffentlichkeitsarbeit erfolgte strategisch durchdacht mittels gezielter Werbemaßnahmen und insbesondere unter Einbeziehung redaktioneller Beiträge.¹⁹⁰ Insofern wurden die Hinweise und Erfahrungen aus der Praxis zwar beachtet, da jedoch hochwertige Objekte der Museen lediglich zum freihändigen Verkauf vorgesehen waren, bedeutete die Qualität des zur Versteigerung kommenden Materials eine entscheidende Schwachstelle der Auktion und man hatte es offenbar vernachlässigt, auch Kunden des hochpreisigen Segments anzusprechen: So hatte sich ein Berliner Interessent, nach dem Besuch der Auktionsausstellung in Berlin bei Rudolph Lepke, zum Auktionsangebot folgendermaßen geäußert: „Wenn Sie das Zeug verkaufen können, gratuliere ich Ihnen, dann sind Sie ein Zauberer“.¹⁹¹ Auch die Herkunft eines Großteils der Objekte aus namhaften Sammlungen unter verfolgungsbedingten Umständen erregte insbesondere im Ausland Aufsehen und war in der Rezeption der ausländischen Zeitungen „in gleiche Linie mit den Sowjet-Verkäufen gestellt“¹⁹² worden – Versteigerungen im Auftrag der sowjetischen Handelsvertretung, die zwischen 1928 und 1931 bei Rudolph Lepke in Berlin veranstaltet worden waren und Kunstwerke aus Privatsammlungen enthielten, die von der

¹⁸⁹ Ebd.

¹⁹⁰ Vgl. Koch, Günther: Kunstwerke und Bücher am Markte. Auktion – Fälschungen – Preise und was sie lehren mit Anführung wichtiger Literatur über Kunstgewerbe, Malerei, graphische Künste, Bildnerei, Münz- und Medaillenkunde, Bücher und Handschriften alter und neuer Zeit. Ein Buch für Kunst- und Bücherfreunde, Sammler und Händler, Eßlingen a.N. 1915, S. 17, 115f., 125.

¹⁹¹ BWA: F 43 / 520, Kunsthandlung Julius Böhler an Robert Schmidt, 9.4.1937.

¹⁹² DKA: NL Schmidt, Robert, I B-6, Robert Schmidt an Rust am 26.10.1937.

kommunistischen Regierung in den Leningrader Museen und Schlössern, der Petersburger Eremitage und dem Palais Stroganoff beschlagnahmt worden waren.¹⁹³ Deswegen habe „das Ausland dadurch klare Stellung zu der Versteigerung genommen, dass es so gut wie ausnahmslos die Auktion sabotiert“¹⁹⁴ habe. Konträr hierzu zeichnen jedoch die Geschäftsunterlagen, die sämtliche auf der Auktion in Erscheinung tretende Käufer verzeichnen, ein anderes Bild: Bei der Auktion der Berliner Museen kamen lediglich 90 % der Käufer aus dem deutschen Reichsgebiet, während die Anziehungskraft für internationales Publikum offenbar stark zugenommen und sich der Anteil ausländischer Käufer seit der letzten Auktion verdoppelt hatte (siehe Anhang: Zusammenstellung der Auktionskäufe 1936–1938). Allein 5 % der Gesamtzahl an Abnehmern kam aus London; Luzern war hingegen gar nicht mehr vertreten. Aus Wien kamen drei, aus Budapest zwei und aus Paris sowie Zagreb je ein Käufer. Als einzige internationale Institution tätigte das schwedische Östergötlands Museum auf der Auktion Ankäufe. Nur mehr 30 % der Käufer waren ortsansässig in München, der Anteil an Käufern aus der Reichshauptstadt Berlin stieg hingegen deutlich auf 29 %, was zweifelsohne mit der prominenten Herkunft des Auktionsguts aus Berliner Museen zusammenhängt. Aus Nürnberg reisten 3 %, aus Frankfurt a.M. 2 % und aus Hamburg 1 % der Käufer an. Auch Böhlers Nachbarschaft in Starnberg war mit 3 Käufern zu 2 % vertreten, was gemessen an all den anderen Auktionen Böhlers der höchsten Käuferbeteiligung von dort entspricht. Das restliche Reichsgebiet machte – in etwa wie zuvor – 22 % der Käufer aus.

Insgesamt erhielten 174 Personen den Zuschlag auf mindestens ein Objekt, was die höchste Käuferbeteiligung sämtlicher Auktionen Böhlers darstellt. Die jeweiligen Zuschlagssummen der Käufer lagen zwischen 15 RM und 22.365 RM. Die folgenden zehn Hauptakteure waren in ihrem Bieterverhalten für das Auktionsergebnis maßgeblich prägend: Der Filmregisseur und Drehbuchautor Ernst Marischka, Wien (22.365 RM); das Auktionshaus Paul Graupe, Berlin (17.200 RM); der Gründer der Boizenburger Plattenfabrik Hans Duensing, Hamburg (13.334 RM); Graf von Arnim, Schloss Muskau (11.920 RM); die Kunsthandlung Henri Heilbronner, München (11.175 RM); der Kunsthändler Siegfried Jordan (Inh. Galerie Gebrüder Jordan & Co., München) (10.182 RM); der Industrielle Dr. Fritz Thyssen, Speldorf/Mülheim a.d. Ruhr vertreten durch den Berliner Kunsthändler Dr. Heinz Steinmeyer (9.430 RM); der Präsident des Golfclubs Garmisch-Partenkirchen Hans Thieme (8.315 RM);

¹⁹³ Rother (2017), S. 169f.

¹⁹⁴ DKA: NL Schmidt, Robert, I B-6, Robert Schmidt an Rust am 26.10.1937.

Irlands bevollmächtigter Minister und außerordentlicher Gesandter in Berlin Charles Bewley (7.720 RM) sowie Charles Franks, London (7.720 RM).

Von den insgesamt 174 Käufern waren knapp zwei Drittel, nämlich exakt 110 Privatleute und Sammler beteiligt, was den größten Anteil dieser Kundengruppe bei sämtlichen Auktionen der Kunsthandlung Julius Böhler darstellt. Zu begründen ist dies einerseits mit dem populären Auktionsgut aus den Beständen der Berliner Museen und andererseits mit den überregionalen Ausstellungen, sowohl in Berlin als Reichshauptstadt, als auch in München als ‚Hauptstadt der deutschen Kunst‘. Darüber hinaus waren von den einst 15 nur mehr 5 Museen vertreten. Ebenso ist ein Rückgang bei den Händlern erkennbar, die mit 47 nur noch etwas über ein Viertel ausmachten. Unter den Käufern waren zudem zwölf enge Bekannte Böhlers vertreten, denen ein ermäßigtes Aufgeld zukam.

War das Publikum der Oppenheim-Auktion im Mai 1936 noch sehr vielfältig zusammengesetzt, erscheinen in der Auktion des Besitzes der Staatlichen Museen zu Berlin im Juni 1937 nur mehr vereinzelt und in der Regel auch letztmalig ‚jüdische‘ Kunst- und Antiquitätenhandlungen – wie beispielsweise L. Bernheimer KG, Galerie Caspari, Auktionshaus Paul Graupe, Galerie Hugo Helbing oder Siegfried Lämmle.

3. Zweiteilige Auktion der Sammlung Theodor Stroefler, Nürnberg im Oktober 1937: Alte Gemälde & Plastiken bei der Kunsthandlung Julius Böhler sowie Altes Kunstgewerbe beim Münchener Kunstversteigerungshaus Adolf Weinmüller

a) Die Sammlerpersönlichkeit und das Auktionsgut

Der aus Pymont stammende Kunstverleger Theodor Stroefler († 1927) hatte bei Friedrich Bruckmann in München Verlagskaufmann gelernt und war 1866 nach New York City übersiedelt, wo er am Broadway eine Handelsagentur aufbaute und Bilder, Bildbände, Alben, Kupferstiche und Fotografien exportierte und importierte; 1876 kehrte er nach München zurück, firmierte sodann als ‚Theo. Stroefler’s Kunstverlag‘ und brachte 1881 als erster Verleger die Radierzyklen von Max Klinger ‚Intermezzi (Opus IV)‘ heraus; 1893 wurde der Firmensitz nach Nürnberg verlegt und die Zusammenarbeit mit Ernst Nisters ‚Kunstanstalt für graphische Reproduktionen‘ intensiviert; nach Stroeflers Tod 1927 übernahm dessen Sohn August das

Unternehmen.¹⁹⁵ Um die Jahrhundertwende hatte sich der Verlag im Bereich ‚Kinderbuch‘ „zu einer der führenden Firmen der Branche“ entwickelt.¹⁹⁶ Das Verlagsprogramm umfasste neben Bild- und Kunstpostkarten größtenteils künstlerisch ausgestattete Kinderbücher mit Vorlagen aus Großbritannien sowie Prachtbände von Goethes *Faust* und Schillers *Das Lied von der Glocke* mit opulenten Zeichnungen und Ornamenten.¹⁹⁷

Zusammengetragen hatte Theodor Stroefers seine Sammlung größtenteils zwischen 1870 und der Jahrhundertwende auf dem „damals noch reich besetzten“ Kunst- und Auktionsmarkt in und um Deutschland und bis zum Beginn des Ersten Weltkriegs weiter ausgebaut; sie blieb jedoch in Nürnberg als privater Familienbesitz der Öffentlichkeit – abgesehen von wenigen Kennern – weitestgehend unbekannt.¹⁹⁸ Stroefers war bereits 1927 gestorben, jedoch sollte sein Nachlass erst zehn Jahre später – nach dem Tod seiner Frau Magdalena – zur Auflösung gelangen und zwar in zwei voneinander getrennten Versteigerungen bei der Kunsthandlung Julius Böhler sowie beim Münchener Kunstversteigerungshaus Adolf Weinmüller. Als erster Teil der Sammlung Theodor Stroefers wurde „Altes deutsches Kunstgewerbe“ im Münchener Kunstversteigerungshaus Adolf Weinmüller am 21.–23. Oktober 1937 verauktioniert. Die Bedeutung dieses Sammlungsbestandteils beruhte jedoch nicht auf einzelnen auserlesenen Spitzenstücken, sondern vielmehr auf einer „breiten Basis bester Qualität“.¹⁹⁹

Kurz nach dem Beginn von Adolf Weinmüllers Versteigerung des kunstgewerblichen Teils der Sammlung fand auch die Vorbesichtigung von Stroefers Gemäldesammlung im Hause Böhler vom 22. bis 27. Oktober statt und vereinte somit beide Ereignisse miteinander (Abb. 16 a–f). Die durch Julius Böhler in der Folgewoche – eintägig am 28. Oktober 1937 – versteigerte Gemäldesammlung galt als ein „Ensemble von höchstem Geschmack[s]niveau“ in „qualitätsmäßig wunderbar gleichmäßige[r] Vertretung der niederländischen Malerschulen [... von] unberührte[r] Schönheit“ und bestand größtenteils aus signierten Bildern in Kabinett-Formaten.²⁰⁰ Das Auktionsgut beinhaltete in erster Linie eine Gemäldesammlung niederländischer, deutscher, italienischer, französischer und englischer alter Meister, darunter

¹⁹⁵ <https://www.ansichtskartenversand.com/ak/152-/159-Theo-Stroefers-Kunstverlag/?&lang=7>.

¹⁹⁶ Kat. Ausst. Universitätsbibliothek Erlangen-Nürnberg, Fränkische Kinderbücher aus fünf Jahrhunderten, Universitätsbibliothek, Erlangen-Nürnberg, Ausstellung 19. Oktober 2001–11. November 2001, S. 34.

¹⁹⁷ Bernt, Walther: Vorwort, in: Kat. Aukt. Julius Böhler, Auktion III, Freiwillige Versteigerung der alten Gemälde und Plastiken der Sammlung Theodor Stroefers, Nürnberg, Kunsthandlung Julius Böhler, München, Auktion 28. Oktober 1937.

¹⁹⁸ Bernt, Walther: Vorwort, in: Kat. Aukt. Julius Böhler, Auktion III, Freiwillige Versteigerung der alten Gemälde und Plastiken der Sammlung Theodor Stroefers, Nürnberg, Kunsthandlung Julius Böhler, München, Auktion 28. Oktober 1937.

¹⁹⁹ Anonym: Auktions-Vorberichte. München, 21.–23. Okt., in: Die Weltkunst, Jg. XI, Nr. 40/41, 10. Oktober 1937, S. 3.

²⁰⁰ Anonym: Auktions-Vorberichte. München, 28. Okt., in: Die Weltkunst, Jg. XI, Nr. 38/39, 26. September 1937, S. 4.

Hauptwerke von Abraham van Beijeren, Adriaen Brouwer, Frans Hals, Aert van der Neer, Adriaen van Ostade, Rembrandt van Rijn, Peter Paul Rubens, Jacob van Ruisdael, Frans Snyders, Jan Steen, David Teniers, Emanuel de Witte, zudem niederländische Kleinmeister des 17. Jahrhunderts sowie eine Auslese an kunstgewerblichen Stücken und Plastiken, darunter insbesondere Holzplastiken der Gotik und des Barock (Abb. 17–18).²⁰¹

Der illustrierte Auktionskatalog lieferte keinerlei Hinweise auf die zuvor beim Münchener Kunstversteigerungshaus Adolf Weinmüller abgehaltene Versteigerung des ersten Teils der Sammlung. Einschließlich Provenienz- und Literaturnachweisen wurde er von Dr. Walther Bernt bearbeitet, einem Münchner Kunsthistoriker mit Schwerpunkt niederländische Malerei des 17. Jahrhunderts und darüber hinaus ein Glas-Sammler,²⁰² der zudem auch eng mit Hans Saueremann befreundet war.²⁰³ In seinem Vorwort dankt er Dr. Hans Schneider, Direktor des Niederländischen Instituts für Kunstgeschichte (RKD) in Den Haag, Dr. Gustav Glück, ehemaliger Direktor der Gemäldegalerie Wien, Generaldirektor Dr. Ernst Buchner und Konservator Dr. Rudolf Arthur Peltzer bei den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen in München für ihre beratende Unterstützung. Die kleine, die Auktion abrundende Rubrik an Plastik und Kunstgewerbe wurde katalogisiert von Dr. Hans Robert Weihrauch, dem Kunsthistoriker und späteren Generaldirektor des Bayerischen Nationalmuseums in München.

b) Analyse des Auktionsergebnisses und des Käuferkreises

In der Nachlass-Auktion des Verlegers Theodor Stroeyer (Nürnberg) kam ein 309 Objekte umfassender Teil seiner Sammlung zur Versteigerung, wobei es sich um das kleinste Versteigerungsvolumen aller vier Auktionen der Kunsthandlung Julius Böhler handelte (Abb. 11). Im Rahmen der Auktion wurde ein Gesamtzuschlag von 486.510 RM erzielt, abzüglich der von der Erbgemeinschaft übernommenen Kosten für die Auktionsleitung in Höhe von 67.327,30 RM. Dieser Betrag setzte sich zusammen aus der Hälfte der Katalogkosten, der Hälfte der staatlichen Abgaben wie Polizeigebühr, Verstempelung sowie Abgabe für Stempelung und Reichskammer der bildenden Künste, den gesamten Transportspesen nach München sowie 3 % Provision für zu hoch angesetzte Limiten und 12,5 % Abgeld für die Kunsthandlung Julius Böhler in Höhe von 60.813,75 RM. Diese erhielt zudem ein von den

²⁰¹ Kat. Aukt. Julius Böhler, Auktion III, Freiwillige Versteigerung der alten Gemälde und Plastiken der Sammlung Theodor Stroeyer, Nürnberg, Kunsthandlung Julius Böhler, München, Auktion 28. Oktober 1937.

²⁰² Ebert, Anja/Saalman, Timo: Provenienzforschung am Germanischen Nationalmuseum, in: KulturGut. Aus der Forschung des Germanischen Nationalmuseums, Nr. 57 (2.2018), S. 12–15 (14).

²⁰³ Bernt, Walther: Die niederländischen Maler des 17. Jahrhunderts. Mit 1044 Abbildungen und 518 Signaturen, Bd. I, München 1960, S. 5f.

Käufern getragenes Gesamt-Aufgeld in Höhe von 69.773,53 RM und setzte an dieser Auktion somit insgesamt 131.637,28 RM um. Dem Geschäftsbuch zufolge dauerte der vollständige Eingang des Auktionserlöses bis zum 12. Januar 1940 – über zwei Jahre nach Auktionsende – und damit weit länger, als die für die Abnehmer im Auktionskatalog festgesetzte sofortige Zahlungsfrist.²⁰⁴ Das Auktionsgut bestand hauptsächlich aus alten Gemälden und nur zu einem kleinen Teil aus Plastik und Kunstgewerbe in Höhe eines Gesamtschätzwerts von 677.600 RM²⁰⁵. Im Auktionswesen führen mitunter zu viele und zu hohe Limitierungen zum Phänomen der „vereitelten“ Versteigerung mit folglich hohen Rücklaufquoten, während die Versteigerung à tout prix ohne jegliche Limitierung als Triebfeder für heftigen Wettstreit und dementsprechend preissteigernde Wirkung gilt.²⁰⁶ Um unzutreffende Gerüchte über die vollständige Limitierung aller zur Auktion kommenden Objekte auszuräumen, musste noch wenige Tage vor Auktionsbeginn in der ‚Weltkunst‘ eine Gegendarstellung abgedruckt werden, nach der lediglich ein halbes Dutzend der „höchsttaxierten Stücke durch sehr vernünftige und angemessene Limiten geschützt“²⁰⁷ seien. Die Schätzung der 309 Werke lag pro Einzelobjekt zwischen 40 RM und 90.000 RM; die Hälfte davon lag unter 500 RM. Demgegenüber bewegten sich die Zuschläge zwischen 25 RM und 90.000 RM; die Hälfte davon lag unter 380 RM. Der Maximal-Zuschlag in Höhe von 90.000 RM galt einem kleinen Knabenbildnis von Frans Hals (Los-Nr. 46) und stellte den höchsten Auktionspreis des Jahres 1937 dar. Dementsprechend waren die in der Auktion erzielten Spitzenpreise richtungsweisend für andere Gemälde-Auktionen und so konnten sich insbesondere die niederländischen Kleinmeister „durchweg neben den Preisen auf den ‚internationalen‘ Märkten sehen lassen“.²⁰⁸ Laut der ‚Weltkunst‘ vermochten 1937 auf dem deutschen Auktionsmarkt „bei dem Vorliegen eines gleichmäßigen und schönen Materials, wie es etwa z.B. die Sammlung [...] Stroeyer-Nürnberg (für Gemälde) war [...], Preisspannungen erreicht werden [...], die auf dem freien Kunstmarkt undenkbar sind“.²⁰⁹ Nach der Rezeption im Preisbericht der ‚Weltkunst‘ „[...] stand die Versteigerung der Gemäldesammlung Theodor Stroeyer bei Julius Böhrer in München unter dem Zeichen ungeminderter Kauflust und, vor allem für die ersten Qualitäten der niederländischen

²⁰⁴ DKA: Böhrer, Kunsthaus München, I, B-5: Geschäftsbuch für Versteigerungen, 1936–1938.

²⁰⁵ Die Daten wurden auf Grundlage der im Stroeyer-Katalog abgedruckten unverbindlichen Schätzungsliste erstellt: Kat. Aukt. Julius Böhrer, Auktion III, Freiwillige Versteigerung der alten Gemälde und Plastiken der Sammlung Theodor Stroeyer, Nürnberg, Kunsthandlung Julius Böhrer, München, Auktion 28. Oktober 1937.

²⁰⁶ D.: Eine vereitelte Versteigerung, in: Die Weltkunst, Jg. IV, Nr. 47, 23.11.1930, S. 2; Koch (1915), S. 26–27.

²⁰⁷ Anonym: Die Stroeyer-Versteigerung in München, in: Die Weltkunst, Jg. XI, Nr. 42/43, 24. Oktober 1937, S. 6.

²⁰⁸ Anonym: Rückblick und Ausschau. Der deutsche Auktionsmarkt 1937, in: Die Weltkunst, Jg. XII, Nr. 1, 2. Januar 1938, S. 2.

²⁰⁹ Anonym: Rückblick und Ausschau. Der deutsche Auktionsmarkt 1937, in: Die Weltkunst, Jg. XII, Nr. 1, 2. Januar 1938, S. 1.

„Kleinmeister“, anziehender Preise [...] und die Hauptstücke der Sammlung waren heftig umstritten. Die zum Teil recht hoch angesetzten Schätzungspreise konnten in vielen Fällen noch beträchtlich überschritten werden.“²¹⁰ Im Folgenden wurden sämtliche der erzielten Preise zum Nachlesen abgedruckt, woraus hervorgeht, dass 81 Objekte unverkauft zurückgegangen waren – mit einem Schätzwert von insgesamt 117.180 RM. Hierbei handelt es sich um eine vergleichsweise hohe Rücklaufquote von 26 %. Vereinbarungsgemäß sollten die nichtverkauften Kunstgegenstände an den Nachlass zurückgehen.²¹¹ In der Gesamtbetrachtung wird somit deutlich, dass – nach Abzug der zurückgegangenen Objekte – die erzielten Preise im Durchschnitt lediglich bei 87 % des Schätzwerts lagen und das Auktionsergebnis somit geringer ausfiel, als erwartet. Im Vergleich zu allen anderen Auktionen der Kunsthandlung Julius Böhler handelt es sich dabei um die größte Diskrepanz zwischen vorheriger Erwartung und erzieltm Ergebnis. Von den Erlösen dürfte möglicherweise auch Stroefers Sohn August, der Testamentsvollstrecker und bevollmächtigte Vertreter der Stroeferschen Erben, enttäuscht gewesen sein. Dementsprechend zeichnet sich im Zusammenhang mit einer Provenienz-Anfrage des Amsterdamer Kunsthändlers Piet De Boer bezüglich eines ersteigerten Stillebens eine gewisse Abkühlung des Verhältnisses mit dem einstigen Auftraggeber der Auktion – bis hin zum Kontaktabbruch – ab: „Herrn Stroefers haben wir seit der Auktion nicht mehr bei uns gesehen [...]. Da er, wir wissen zwar nicht warum, scheinbar auf uns nicht gut zu sprechen ist, nehmen wir an, dass er uns auf unsere Anfrage gar keine Antwort geben wird und würden Ihnen deshalb raten, sich wegen der Provenienz [...] direkt an ihn zu wenden.“²¹²

Tatsächlich überschritten von den insgesamt 309 Losnummern nur 47 die Schätzung, zwei Drittel hiervon erreichten nicht einmal das eineinhalbfache des Schätzwerts. Lediglich sieben Objekte übertrafen den Schätzpreis um mehr als das Doppelte; bei drei davon überstieg der Zuschlag die Schätzung um das Dreifache. Demgegenüber lag das Ergebnis bei 164 Objekten unterhalb der Schätzung, während 38 davon nicht einmal die Hälfte des Schätzpreises erreichten. Insgesamt bewegte sich die Bandbreite zwischen lediglich 33 % und bis zu 317 % der Schätzung.

Zusammengenommen erhielten 86 Personen den Zuschlag auf mindestens ein Objekt, womit es sich um die Auktion der Kunsthandlung Julius Böhler mit der geringsten Spreizung in der Bieterbeteiligung handelt. Die jeweiligen Zuschlagssummen der Käufer lagen zwischen 30 RM

²¹⁰ Anonym: Preisberichte zum Eintragen in den Katalog. Julius Böhler, München. 28. Oktober 1937. Slg. Stroefers. Gemälde. [sämtliche Preise], in: Die Weltkunst, Jg. XI, Nr. 44, 7. November 1937, S. 2.

²¹¹ DKA: Böhler, Kunsthaus München, I, B-5: Geschäftsbuch für Versteigerungen, 1936–1938.

²¹² BWA: F 43 / 2, Teil 2 (Bo–Bz), Kunsthandlung Julius Böhler an Kunsthandel P. de Boer.

und 90.000 RM. Die folgenden zehn Hauptakteure waren in ihrem Bieterverhalten für das Auktionsergebnis maßgeblich prägend: Der Verleger Dr. Ferdinand Springer, Berlin (90.000 RM); der Industrielle Günther Quandt, Berlin (62.230 RM); Wilhelm Fink, Köln (34.000 RM); der Bergwerks- und Hüttenbesitzer Werner Carp, Halmerhof (29.190 RM); der Kaufmann und Mäzen Curt Bohneward, Berlin (24.070 RM); Schick, Nürnberg (24.000 RM); der Kunsthändler und -sammler Pieter de Boer, Amsterdam (21.300 RM); der Tabakfabrikant und Generalkonsul von Griechenland Heinrich Neuerburg, Köln (20.700 RM); die Privatbank Merck, Finck & Co., München (18.000 RM) sowie der Architekt und Reichsbank-Baudirektor Heinrich Wolff, Berlin (15.550 RM).

Während der Sohn und Verleger August Stroefler (Nürnberg) in der Auktion Werke in Höhe von 15.410 RM erwarb, ersteigerte seine Schwester Elsa Eberth-Stroefler (Utting) lediglich zu 400 RM. Dora Häger (geb. Stroefler) war zwar anwesend, trat jedoch nicht durch Ankäufe in Erscheinung.

Bei der Auktion des Nachlasses Theodor Stroefler (Nürnberg) im Herbst 1937 fällt insbesondere die überaus geringe Beteiligung an internationalen Käufern auf, welche vormals bei 5 % und 10 % gelegen hatte und – infolge der zunehmenden Beschränkung auf den nationalen Kunstmarkt – auf 2 % sank. Internationale Museen waren nicht mehr vertreten, lediglich jeweils ein ausländischer Käufer kam aus Dänemark und aus Amsterdam (siehe Anhang: Zusammenstellung der Auktionskäufe 1936–1938). Der Preisbericht der ‚Weltkunst‘ sprach hingegen zweifellos stark geschönt von „viele[n] Museumsdirektoren und Käufer[n] aus dem In- und Ausland“²¹³. Freilich mag das Auktionsgut nicht dieselbe (internationale) Zugkraft gehabt haben wie dasjenige der vorhergehenden Auktionen, dennoch wird sich dieser Rückgang der internationalen Beziehungen auch in der vierten Auktion nachweisen lassen und somit der Trend einer zunehmenden Beschränkung auf das Nationale fortsetzen. Mit 48 % stellte München beinahe die Hälfte der Käufer, Nürnberg war wohl aufgrund der Herkunft des Auktionsguts und der dortigen Bekanntheit Stroeflers mit einem unüblich hohen Anteil von 5 % vertreten. Der Anteil an Käufern aus Berlin fiel im Vergleich zur vorhergehenden Auktion aus dem Besitz der Berliner Museen verständlicherweise um die Hälfte und belief sich nur mehr auf 14 %. Frankfurt a.M. lag bei 3 %, Hamburg und Starnberg nun bei 1 %. Der Anteil der Käufer aus dem restlichen Reichsgebiet erhöhte sich leicht auf 26 %.

²¹³ Anonym: Preisberichte zum Eintragen in den Katalog. Julius Böhler, München. 28. Oktober 1937. Slg. Stroefler. Gemälde. [sämtliche Preise], in: Die Weltkunst, Jg. XI, Nr. 44, 7. November 1937, S. 2.

Alles in allem kann also keine Rede davon sein, dass „München [...] mit dieser Versteigerung wieder seine alte Anziehungskraft auch als neues Kraftzentrum des deutschen Kunsthandels unter Beweis gestellt [hat]“²¹⁴, wie ein Preisbericht in der ‚Weltkunst‘ glauben machen wollte.

Von den insgesamt 86 Käufern handelte es sich bei zwei Drittel um Privatleute und Sammler. Wiederum waren nur sehr wenige – lediglich drei – Museen vertreten sowie nur mehr 21 Händler, was knapp einem Viertel entspricht; rein zahlenmäßig handelt es sich hierbei um die Auktion der Kunsthandlung Julius Böhler mit der geringsten Händlerbeteiligung. Darüber hinaus sind unter den Käufern nur fünf enge Bekannte Böhlers zu verzeichnen, welchen eine Reduktion des Aufgelds gewährt wurde. Dies entspricht weniger als der Hälfte der in den anderen Auktionen üblichen Zahl.

Was seinen Anfang bereits in der Auktion der Berliner Museen Mitte des Jahres 1937 genommen hatte, setzt sich nun auch bei der Auktion des Nachlasses von Theodor Stroefers im Herbst 1937 zunehmend fort, welche von der einstigen Diversität des Käuferkreises im Jahr 1936 kaum noch etwas erkennen lässt.

c) Auktion Altes Kunstgewerbe aus der Sammlung Theodor Stroefers†, Nürnberg im Münchener Kunstversteigerungshaus Adolf Weinmüller am 21.–23. Oktober 1937

Der weitaus größere Teil der Sammlung Theodor Stroefers beinhaltete 952 Los-Nummern mit 49 Unternummern an Kunstgewerbe, darunter Fayence, Glas, Möbel, Metall und Schmuck, Dosen, Miniaturen und Bijouterien sowie kirchliche Kunst, zudem Kannen, Wannen, Modeln in Kupfer, Zinngerät des 16. bis 18. Jahrhunderts und Tafelzinn des 19. Jahrhunderts. Dieser Sammlungsbestandteil wurde eine Woche zuvor beim Münchener Kunstversteigerungshaus Adolf Weinmüller versteigert. Der Auktionskatalog enthält ein Vorwort von Dr. W., bei dem es sich höchstwahrscheinlich um Dr. Hans Robert Weihrauch handelt, der ebenfalls den kunstgewerblichen Teil von Julius Böhlers Stroefers-Versteigerung katalogisiert hatte – dort jedoch nicht in anonymisierter Form auftrat. Das Vorwort bezeichnet die im Münchener Kunstversteigerungshaus Adolf Weinmüller stattgefundenen Nachlassversteigerung als einen „ersten Teil“ der Sammlung Theodor Stroefers, welchem „bei aller Vielgestaltigkeit“ insbesondere Verständnis kunstgewerblichen Könnens, Qualitätsgefühl und Freude an schöner

²¹⁴ Anonym: Preisberichte zum Eintragen in den Katalog. Julius Böhler, München. 28. Oktober 1937. Slg. Stroefers. Gemälde. [sämtliche Preise], in: Die Weltkunst, Jg. XI, Nr. 44, 7. November 1937, S. 2.

Form bescheinigt werden.²¹⁵ Zwar handelte es sich bei diesem Konvolut um ein sehr viel umfangreicheres, welches der durch Julius Böhler versteigerten Gemälde- und Skulpturensammlung rein zahlenmäßig deutlich überlegen war, jedoch zeigt sich bei genauerer Betrachtung, dass sich die Konvolute hinsichtlich ihrer Qualität deutlich unterschieden. Der Gesamtschätzwert des bei Adolf Weinmüller zur Versteigerung kommenden kunstgewerblichen Auktionsguts lag lediglich bei 40.546 RM²¹⁶, während das bei Julius Böhler versteigerte Konvolut von nur 309 Los-Nummern mit einem Gesamtschätzwert von 677.600 RM ein Vielfaches dessen ausmachte (Abb. 11). Allein diese Größenordnung zeigt deutlich die Unterschiede zwischen den Auktionen der Kunsthandlung Julius Böhler und denjenigen, die unter stiller Beteiligung Böhlers beim Münchener Kunstversteigerungshaus Adolf Weinmüller stattfanden: Die Kunsthandlung Julius Böhler spezialisierte sich auf vollständig geschlossene, umfangreiche und berühmte Sammlungen, die mit größter Sorgfalt stark selektiv zusammengetragen worden waren und in ihrer höchstwertigen Qualität und exzellenten Erhaltung einmalig waren. Dieses „Höchstmaß von Qualitätsgefühl [... wurde] als oberster Grundsatz der Münchener Firma [Julius Böhler ...] gewahrt“²¹⁷, so dass es nicht verwunderlich ist, dass es sich bei den durch die weltbekannte Kunsthandlung gehandelten Objekten oftmals um Werke allerhöchsten Ranges handelte, die sich heutzutage nicht selten als berühmte Hauptstücke in bekannten Museen wiederfinden. Demgegenüber wurden alle an Böhler herangetragenen Einzelobjekte und Sammlungen von geringerer Qualität verwertet, indem sie an das Münchener Kunstversteigerungshaus weiterempfohlen wurden, welches keineswegs derart wählerisch war, sondern sein Geschäftskonzept eher auf Quantität ausgerichtet hatte und den verbliebenen Rest – meist in sogenannten zusammengesetzten Auktionen – zur Versteigerung übernahm. Trotz aller Geheimhaltung von Julius Böhlers stiller Beteiligung am Münchener Kunstversteigerungshaus Adolf Weinmüller war diese ungleiche Art der Aufteilung nach Qualitätsniveau des Auktionsguts bereits überregional allgemein bekannt: Der Berliner Galerist Dr. Wilhelm August Luz äußerte sich dahingehend, dass es „nicht unbegreiflich“ sei, dass die Preise in München derart niedrig seien, da „Weinmüller bei der von

²¹⁵ W.: Vowort, in: Kat. Aukt. Kunstversteigerungshaus Adolf Weinmüller, Auktion 10, Sammlung Theodor Stroefel, Nürnberg. Altes Kunstgewerbe, Münchener Kunstversteigerungshaus Adolf Weinmüller, München, Auktion 21./22./23. Oktober 1937.

²¹⁶ Die Daten wurden auf Grundlage der Weinmüllers Stroefel-Katalog beiliegenden unverbindlichen Schätzungsliste erstellt: Kat. Aukt. Kunstversteigerungshaus Adolf Weinmüller, Auktion 10, Sammlung Theodor Stroefel, Nürnberg. Altes Kunstgewerbe, Münchener Kunstversteigerungshaus Adolf Weinmüller, München, Auktion 21./22./23. Oktober 1937.

²¹⁷ Anonym: Personalien. Nachruf auf Julius Böhler sen. †, in: Die Weltkunst, Jg. VIII, Nr. 49, 9. Dezember 1934, S. 10.

vielen behaupteten Abhängigkeit von einer anderen Firma offenbar zu dem wertvollen Material gar nicht gelangt“.²¹⁸

Zwar muss die Datenbasis insofern als eingeschränkt betrachtet werden, als das im Zentralinstitut für Kunstgeschichte befindliche annotierte Katalogexemplar²¹⁹ der Weinmüller-Auktion in 67 Fällen keinen Schätzpreis enthält und zudem von den insgesamt 896 zugeschlagenen Einzelobjekten lediglich 840 mit Ergebnissen versehen sind. Jedoch erscheint dies – vor dem Hintergrund der extremen Divergenz der beiden Konvolute – vernachlässigbar. Die Schätzpreise lagen pro Einzelobjekt zwischen 4 RM und 2.500 RM; die Hälfte davon lag unter 25 RM. Demgegenüber bewegten sich die Zuschläge zwischen 1 RM und 950 RM; die Hälfte davon lag unter 23 RM. Insgesamt wurde ein Gesamtzuschlag von 32.786 RM erzielt, der – nach Abzug der zurückgegangenen Objekte – auf einem Gesamtschätzwert von 29.304 RM beruht. In der Gesamtbetrachtung wird somit deutlich, dass die erzielten Preise die Schätzung im Durchschnitt um 12 % überschritten.

Die einführenden Worte des Preisberichts von Weinmüllers Stroofer-Auktion in der Zeitschrift ‚Weltkunst‘ klangen jedoch weit weniger bescheiden – verglichen mit der Zusammenfassung der Böhler’schen Versteigerung, welche lediglich von „in vielen Fällen beträchtlich überschritten[en]“ Schätzungspreisen sprach. Weinmüller hingegen pries „ein Ergebnis, wie es in den Annalen des Versteigerungswesens nicht allzu oft verzeichnet werden kann: 95 v.H. der aufgeworfenen fast 1.000 Objekte fanden Absatz und was betont werden muss, freudigen Absatz. Und das bei Preisen, die oft ein Mehrfaches der Schätzung betrug, z. T. geradezu Rekordpreise waren.“²²⁰ Entgegen dieser Angaben gingen laut einem annotierten Katalogexemplar²²¹ des Zentralinstituts für Kunstgeschichte jedoch 105 Objekte im Gesamtwert von 11.242 RM unverkauft zurück; neun davon konnten aufgrund des Limits nicht zugeschlagen werden. Alles in allem entspricht dies einer Rücklaufquote von 10 % – und nicht 5 %, wie im Preisbericht behauptet. Im Preisbericht der Zeitschrift ‚Weltkunst‘ wurden die erzielten Preise lediglich in 78 ausgewählten Fällen abgedruckt, wobei es sich insbesondere um die Highlights des Auktionsergebnisses handelte: Etwa die Hälfte der abgedruckten Zuschläge

²¹⁸ Hopp (2012), S. 118 unter Verweis auf Städtische Galerie im Lenbachhaus: Archiv, Ordner Ankäufe, 1. Folge (bis 31.6.1942), W. A. Luz an das Historische Museum am 18.11.1937.

²¹⁹ Das ausführlich annotierte Exemplar ist jedoch nicht lückenlos annotiert und enthält bei 11 Rückgängen keinen Schätzpreis; zudem fehlt bei 56 zugeschlagenen Objekten sowohl der Schätz-, als auch der Zuschlagspreis. ZIKG: Annotierter Katalog Kunstversteigerungshaus Adolf Weinmüller, Auktion 10, Sammlung Theodor Stroofer, Nürnberg. Altes Kunstgewerbe, Münchener Kunstversteigerungshaus Adolf Weinmüller, München, Auktion 21./22./23. Oktober 1937.

²²⁰ Anonym: Preisberichte zum Eintragen in den Katalog. Münchener Kunstversteigerungshaus A. Weinmüller. 21–23. Oktober 1937. Slg. Stroofer. Kunstgewerbe, in: Die Weltkunst, Jg. XI, Nr. 44, 7. November 1937, S. 2.

²²¹ ZIKG: Annotierter Katalog Kunstversteigerungshaus Adolf Weinmüller, Auktion 10, Sammlung Theodor Stroofer, Nürnberg. Altes Kunstgewerbe, Münchener Kunstversteigerungshaus Adolf Weinmüller, München, Auktion 21./22./23. Oktober 1937.

hatte mindestens das Doppelte des Schätzpreises eingebracht sowie die Preisgrenze von 50 RM überschritten. Selektiv wurden darüber hinaus beinahe sämtliche der zahlenmäßig höchsten Zuschläge abgedruckt. Lediglich in drei Fällen wurden Preise genannt, die eine Zuschlagshöhe von 50 RM nicht erreicht hatten. Man kann also durchaus – da die schlechteren Ergebnisse schlichtweg ausgeblendet wurden – von einer geschönten Darstellung des Auktionsergebnisses im Münchener Kunstversteigerungshaus sprechen.

In Wahrheit überschritten von den insgesamt 842 verkauften Nummern genau 410 die Schätzung, meistens jedoch nur um einen unwesentlichen Betrag von wenigen Reichsmark. 89 Losnummern übertrafen den Schätzpreis um mehr als das Doppelte, hiervon erreichten allerdings nur 29 Losnummern wenigstens das Dreifache – und damit „ein Mehrfaches der Schätzung“. Davon überstieg in zehn Fällen der Zuschlag die Schätzung mindestens um das Vierfache, in zwei Fällen sogar um das Achtfache. Demgegenüber lag bei 387 Objekten das Ergebnis unterhalb des Schätzpreises, während 64 davon nicht einmal die Hälfte der Schätzung erreichten. Insgesamt bewegte sich die Bandbreite zwischen lediglich 9 % und bis zu 850 % des Schätzpreises.

In diesem Zusammenhang muss berücksichtigt werden, dass das Münchner Versteigerungshaus Adolf Weinmüller grundsätzlich recht geringe Einschätzungen vornahm und es somit durchaus ein Leichtes gewesen sein muss, diese niedrigen Schätzpreise zu erzielen oder zu übertreffen. In der Regel wurde bereits von vornherein im – oftmals durch die Kunsthandlung Julius Böhler vermittelten – Erstkontakt mit dem potentiellen Einlieferer eine Einigung über sehr geringe Limiten zur wesentlichsten Bedingung des Vertragsabschlusses gemacht – verbunden mit der Aussicht, andernfalls die zu versteigernden Objekte gar nicht erst in Auktion zu nehmen.

Die Gesamtzahl der Abnehmer lag bei 124 und war um ein Drittel höher als in Böhlers Stroofer-Auktion. Laut dem ‚Weltkunst‘-Bericht bestand sie angeblich zu zwei Fünfteln aus Händlern, zu zwei Fünfteln aus Sammlern und zu einem Fünftel aus Museen.²²² Demnach wären de facto mehr als doppelt so viele Händler und dreimal so viele Museen in Erscheinung getreten wie in Böhlers Stroofer-Auktion, was angesichts des schwächeren kunstgewerblichen Auktionsmaterials unwahrscheinlich erscheinen mag. Entgegen dieser anmaßenden Angaben benennen jedoch die Katalogannotationen als Abnehmer lediglich zwei städtische Institutionen – das Münchner Stadtmuseum und das Jagdmuseum –, was einem Museumsanteil von 2 % entspricht. Von den Abnehmern kauften 22 sowohl auf Adolf Weinmüllers Stroofer-Auktion

²²² Anonym: Preisberichte zum Eintragen in den Katalog. Münchener Kunstversteigerungshaus A. Weinmüller. 21–23. Oktober 1937. Slg. Stroofer. Kunstgewerbe, in: Die Weltkunst, Jg. XI, Nr. 44, 7. November 1937, S. 2.

als auch auf derjenigen von Julius Böhler, wie beispielsweise die Erben Theodor Stroefers, einige Privatleute aus München und Umgebung, Münchner Kunsthändler sowie das Münchner Stadtmuseum. Weitere 35 Abnehmer waren gemeinsame Auktionskunden, die zwar nicht auf Böhlers Stroefer-Auktion in Erscheinung traten, jedoch auf anderen von Böhlers Auktionen. Bei den restlichen 67 Abnehmern handelte es sich ausschließlich um Weinmüllers Auktionskunden, die auf keiner der Böhler'schen Auktionen einen Zuschlag erhalten hatten. Die folgenden Hauptabnehmer in Weinmüllers Stroefer-Auktion waren in ihrem Bieterverhalten für das Auktionsergebnis maßgeblich: Der Kunstschlosser Reinhold Kirsch als Inhaber der gleichnamigen kunsthandwerklichen Werkstätten in München (26 Lose zu insg. 1.802 RM); der Vergolder und Antiquitätenhändler Konrad Riggauer, München (24 Lose zu insg. 1.572 RM); der Kunsthändler Louis Heinrich Heilbronner, München (5 Lose zu insg. 1.395 RM); Heinz Wendl, München (43 Lose zu insg. 1.392 RM); die Kunsthändlerin Maria Almas-Dietrich, München (14 Lose zu insg. 1.367 RM); Prof. Dr. A. Häger (8 Lose zu insg. 1.269 RM); die Kunst- und Antiquitätenhandlung Karl Büchs, München (28 Lose zu insg. 1.266 RM); die Spenglerei für Metallornamente Lorenz Sporer, München (39 Lose zu insg. 1.259 RM); die Kunsthandlung Eugen Brüschwiler, München (48 Lose zu insg. 972 RM) sowie der mengenmäßig größte Abnehmer Georg Szabó de Szentmiklós mit 71 Losen zu insgesamt lediglich 187 RM. Diese Haupt-Abnehmer der Stroefer-Auktion im Münchener Kunstversteigerungshaus waren jedoch in ihrer Kaufkraft keinesfalls vergleichbar mit den Hauptakteuren auf Böhlers Versteigerung der Sammlung Theodor Stroefers, von denen manche ein Abnahmevermögen von bis zu 90.000 RM erreichten.

4. Die Auktion der Sammlung Georg Schuster, München am 17./18. März 1938

a) Die Sammlerpersönlichkeit und das Auktionsgut

Der Bildschnitzer Georg Schuster, der in München (Bavariaring 18) als Restaurator tätig war und sich beruflich wie privat hauptsächlich mit der Spätgotik der bayrischen Gebiete beschäftigte, hatte seit der Jahrhundertwende mit großer Expertise eine beträchtliche Anzahl an Skulpturen zusammengetragen (Abb. 19). Zum Jahresbeginn verstarb er am 16.01.1937 unerwartet an den Folgen einer Operation und hinterließ seinen sechs Kindern – Hans Jörg, Elisabeth, Anna (verh. Kollenz), Dora (verh. Lutz), Helmut und Max Dom, von denen die beiden ältesten Söhne denselben Berufsweg eingeschlagen hatten – einen überraschend

umfangreichen Kunstbesitz.²²³ Als Vertreter der Erbgemeinschaft Schuster fungierte nach dem Tod des Restaurators dessen Schwiegersohn Dr. Josef Lutz, welcher an der juristischen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München einen Posten als Studienprofessor innehatte.²²⁴

Als letzte Auktion der Kunsthandlung Julius Böhler fand am 17. und 18. März 1938 die Versteigerung der Münchner Sammlung Georg Schuster († 1937) statt. Die zugehörige Ausstellung wurde vom 10. bis 16. März mittags in der Kunsthandlung Julius Böhler veranstaltet (Abb. 20 a–h).

Der aus der Nähe von Amberg stammende Bildhauer und Restaurator Georg Schuster war mit seiner Werkstatt zur Wiederherstellung alter Skulpturen ein früher Vertreter und Wegweiser der konservierenden Denkmalpflege: Als einer der ersten ging er dazu über, malerische Überreste an alten Fassungen sorgfältig festzulegen oder alten Bestand der in späterer Zeit übermalten Stücke freizulegen; fasziniert von den plastischen Denkmälern seiner altbayerischen Heimat widmete er sich Zeit seines Lebens als „echte Sammlernatur“ dem unermüdlichen Aufspüren altdeutscher und vornehmlich altbayerischer plastischer Bildwerke aus Oberbayern, insb. dem Chiemgau, Niederbayern, Oberrhein und Schwaben – neben den Auftragsarbeiten für zahlreiche Sammler und dem tiefgreifenden Selbststudium insbesondere der Baukunst; seine Neuerwerbungen hielt er in „Kästen, Verschlagen und Truhen sorgsam verborgen“ und zeigte sie nur gelegentlich im Verlauf eines Kunstgesprächs den Besuchern seiner Werkstatt, so dass von dem tatsächlichen Umfang seiner Kunstsammlung nur wenige nähere Bekannte vor seinem Tod eine vage Vorstellung bekommen hatten.²²⁵

Der Nachlass war seit dem ausgehenden 19. Jahrhundert bis 1936 mit verhältnismäßig bescheidenen Mitteln, aber ausgesprochenem Qualitätsgefühl und eindeutigem Stilwillen zusammengetragen worden und in der Einheitlichkeit des Materials – mit großen Stücken von „reinem Sammelcharakter“, hohem künstlerischen Rang und ungewöhnlicher Qualität – für die Geschichte der Bildhauerkunst bedeutend; die Sammlung war niemals systematisch angeordnet zur Besichtigung aufgestellt worden und der Öffentlichkeit somit – abgesehen von einem kleinen Fachkreis an Spezialisten – vollkommen unbekannt.²²⁶ Mit der Auflösung der Sammlung kam ein einzigartiges Angebot von höchstwertigen deutschen Bildwerken auf den Kunstmarkt, wie es seit Jahrzehnten nicht mehr in solch einer umfassenden Geschlossenheit

²²³ Wilm, Hubert: Lebensbild, in: Wilm, Hubert: Die Sammlung Georg Schuster, München 1937, S. 11–16.

²²⁴ BayHStA: MK 40839, Dr. Josef Lutz an das Bayer. Staatsministerium für Unterricht und Kultus am 27.2.1939.

²²⁵ Wilm, Hubert: Lebensbild, in: Wilm, Hubert: Die Sammlung Georg Schuster, München 1937, S. 11–16.

²²⁶ Anonym: Eine unbekannte Plastik-Sammlung, in: Die Weltkunst, Jg. XI, Nr. 34/35, 29. August 1937, S. 6.

geschehen war.²²⁷ Teils bezeichnete man die Versteigerung aufgrund der Seltenheit der Sammlungsgegenstände, deren historischen Werts und aufgrund ihrer außerordentlichen Qualität in meist guter Erhaltung und unberührter historischer Fassung als „eine der bedeutendsten, jemals stattgehabten Auktionen von Bildwerken“ –²²⁸ nur zwei der insgesamt etwa 350 Skulpturen waren in der kunstgeschichtlichen Fachliteratur bereits bekannt gewesen.²²⁹ Die Versteigerung in der Kunsthandlung Julius Böhler wurde somit als das mit Spannung erwartete Hauptereignis der deutschen Versteigerungssaison 1938 gehandelt, dessen ausgesprochener Erfolg – laut ‚Weltkunst‘ – die Tragfähigkeit des deutschen Auktionsmarkts unter den vorherrschenden „gesunden Marktverhältnissen“ sowie die „wirkliche Aufnahmefähigkeit des deutschen Marktes für ‚schwere‘ Sammlerware“²³⁰ bescheinigte.²³¹

Entgegen dieser beschönigenden Propaganda wurde die Handelstätigkeit jedoch mehr und mehr durch staatliche Restriktionen, durch die zunehmende Abgrenzung zum Ausland mittels Ausfuhr- und Reisebeschränkungen sowie durch Devisenbewirtschaftung erschwert, was zu einer prekären Knappheit hochwertigen Materials auf dem deutschen Kunstmarkt führte.

Zudem gab es die durchaus berechtigte Befürchtung, dass sich die vorangegangenen politischen Ereignisse im Rahmen des am 12. März 1938 erfolgten „Anschlusses“ Österreichs auf das Interesse und die Beteiligung an der Versteigerung nachteilig auswirken könnten.²³²

Das Auktionsgut bestand im wesentlichen Kern aus einer außerordentlichen Spannweite an Meisterwerken der deutschen Plastik des 12. bis 19. Jahrhunderts, darunter in erster Linie holzgeschnitzte Bildwerke, aber auch Stein- und Tonplastik, deutsche und französische figürliche Bronzen sowie Elfenbeinarbeiten, zahlreiche anonyme Meister der Spätgotik sowie insbesondere des süddeutschen Barock mit bis dahin unbekanntem Hauptwerken von Egid Quirin Asam, Ignaz Günther, Johann Wenzeslaus Jorhan, Matthäus Kreniss, Hans Leinberger, Hans Multscher, Tilman Riemenschneider und Friedrich Schramm, zudem Gemälde des 15. bis 19. Jahrhunderts, für welche eine „fast unbegreifliche Zurückhaltung des sammelnden Publikums zu konstatieren war“²³³, darüber hinaus kunstgewerbliche Arbeiten in Steingut,

²²⁷ Anonym: Skulpturen-Sammlung Schuster wird versteigert, in: Die Weltkunst, Jg. XI, Nr. 49/50, 12. Dezember 1937, S. 3.

²²⁸ Anonym: Die Sammlung Georg Schuster †, München, in: Die Weltkunst, Jg. XII, Nr. 10, 6. März 1938, S. 2.

²²⁹ D., W. R.: Unbekannter deutscher Kunstbesitz. Die Bildwerke der Sammlung Georg Schuster †, München, in: Die Weltkunst, Jg. XI, Nr. 38/39, S. 1.

²³⁰ Anonym: Lebhafter deutscher Auktionsmarkt, in: Die Weltkunst, Jg. XII, Nr. 13, 27. März 1938, S. 1.

²³¹ Anonym: Rückblick und Ausschau. Der deutsche Auktionsmarkt 1938, in: Die Weltkunst, Jg. XIII, Nr. 1/2, 8. Januar 1939, S. 2.

²³² Fuchs, L. F.: Die ersten Ergebnisse der Auktion Georg Schuster bei Julius Böhler, in: Die Weltkunst, Jg. XII, Nr. 12, 20. März 1938, S. 4.

²³³ Anonym: Lebhafter deutscher Auktionsmarkt, in: Die Weltkunst, Jg. XII, Nr. 13, 27. März 1938, S. 1.

Fayence und Glas, Keramik, Geräte aus Bronze, Messing und Zinn, Schmuck, Möbel, Reliquienkästchen, Wappen, Rahmen und Sockel (Abb. 21–22).²³⁴

Die plastischen Bildwerke des mit wissenschaftlichem Eifer bearbeiteten illustrierten Auktionskatalogs waren durch Dr. Hubert Wilm auf Grundlage von nur spärlich vorhandenen Aufzeichnungen und Herkunftsangaben bestimmt, katalogisiert und verzeichnet worden. Dieser bekannte Münchner Maler, Graphiker, Sammler, promovierte Kunsthistoriker und Schriftleiter der Kunstberichterstattung bei den ‚Münchener Neuesten Nachrichten‘ hatte bereits im Kommissionsverlag Knorr & Hirth zu den Beständen Georg Schusters einen Sammlungskatalog publiziert, welcher – unter Mithilfe von Hans Jörg Schuster und Anni Kollenz-Schuster –²³⁵ mit einer Biografie der Sammlerpersönlichkeit eingeleitet wurde. Ferner hatten Dr. Max Goering vom Landesamt für Denkmalpflege die Katalogisierung der Gemälde und Dr. Hans Buchheit vom Bayerischen Nationalmuseum in München die Bearbeitung des Kunstgewerbes übernommen.²³⁶

b) Ausführbeschränkungen

Im Herbst 1937 wurde mit Erlass des Reichs- und Preußischen Ministers des Innern ein knappes Dutzend Skulpturen der Sammlung Georg Schuster in das „Verzeichnis national wertvollen Kulturgutes“ eingetragen, wodurch die Verbringung ins Ausland ohne Genehmigung unzulässig und strafbar wurde; zudem mussten Eigentums- oder Besitzwechsel sowie jeglicher Ortswechsel, etwa anlässlich von Ausstellungsleihgaben, explizit angezeigt werden:

„1) [Los-Nr. 40 auf Tafel 22]

Weibliche Heilige, in Lindenholz, von Hans Multscher (um 1450);

2) [Los-Nr. 7 auf Tafel 11]

Maria mit dem Kinde, in Kelheimer Stein, deutsch-böhmisch (um 1410);

3) [Los-Nr. 12 auf Tafel 14]

Vesperbild, in Lindenholz, vom Meister von Eriskirch (um 1420);

4) [Los-Nr. 43 auf Tafel 23]

Maria mit dem Kinde, in Lindenholz, dem Friedrich Schramm von Ravensburg zugeschrieben (um 1480);

²³⁴ Kat. Aukt. Julius Böhler, Auktion IV, Sammlung Georg Schuster, München. Freiwillige Versteigerung der alten Skulpturen, Gemälde und des Kunstgewerbes, Kunsthandlung Julius Böhler, München, 17.–18. März 1938.

²³⁵ Wilm, Hubert: Vorwort, in: Wilm, Hubert: Die Sammlung Georg Schuster, München 1937, S. 9.

²³⁶ Böhler, Julius: Vorwort, in: Kat. Aukt. Julius Böhler, Auktion IV, Sammlung Georg Schuster, München. Freiwillige Versteigerung der alten Skulpturen, Gemälde und des Kunstgewerbes, Kunsthandlung Julius Böhler, München, 17.–18. März 1938.

- 5) [Los-Nr. 55 auf Tafel 26]
Hl. Sebastian, in Lindenholz, einem Meister der Bibracher Sippe zugeschrieben (um 1510);
- 6) [Los-Nr. 23 auf Tafel 18]
Ritter (Heiliger?) mit Kappe und Schwert, in Lindenholz, dem Meister der Dangolsheimer Maria zugeschrieben (um 1470);
- 7) [Los-Nr. 9 auf Tafel 12]
Maria mit dem Kinde, aus gelblich-grauem Sandstein, $\frac{3}{4}$ Lebensgröße, von einem deutsch-südböhmischen Meister, Anfang des 15. Jahrhunderts (vgl. Pinder: Die deutsche Plastik des 15. Jahrhunderts, 1924, Tafel 16);
- 8) [Los-Nr. 77 auf Tafel 29]
Hl. Martin, in Lindenholz, von Hans Leinberger (um 1516–1520);
- 9) [Los-Nr. 72 auf Tafel 28]
Ritter Georg, in Lindenholz, von einem Landshuter Meister (um 1500);
- 10) [Los-Nr. 216 auf Tafel 46]
Schwebender Engel, in Lindenholz, von Ignaz Günther (1725–1775).²³⁷

Diese ‚national wertvollen‘ Kunstwerke gelangten planmäßig zur Versteigerung und laut Auskunft Julius Böhlers wurden sie erworben von der Städtischen Galerie Frankfurt a.M. (Los-Nr. 40 zu 75.000 RM [188 % der Taxe i.H.v. 40.000 RM], Los-Nr. 23 zu 9.200 RM [61 % der Taxe i.H.v. 15.000 RM], Los-Nr. 77 zu 46.000 RM [256 % der Taxe i.H.v. 18.000 RM]); von Georg Hartmann aus der Bauerschen Giesserei Frankfurt a.M. (Los-Nr. 12 zu 12.000 RM [67 % der Taxe i.H.v. 18.000 RM], Los-Nr. 216 zu 3.200 RM [128 % der Taxe i.H.v. 2.500 RM]); von Carl Neumann Junior aus Wuppertal/Barmen (Los-Nr. 43 zu 15.000 RM [60 % der Taxe i.H.v. 25.000 RM]); von Heinrich Neuerburg aus Köln (Los-Nr. 55 zu 14.000 RM [175 % der Taxe i.H.v. 8.000 RM]) und von Konsul Blank aus Duisburg (Los-Nr. 9 zu 14.000 RM [78 % der Taxe i.H.v. 18.000 RM]).²³⁸

In seinem Schreiben an das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus kennzeichnete Julius Böhler die deutsch-südböhmische Skulptur in Kelheimer Stein „Maria mit dem Kinde“ um 1410 allerdings mit „-----“ und verschwieg damit, dass die Skulptur in der

²³⁷ BayHStA: MK 40838, Das Bayer. Staatsministerium für Unterricht und Kultus an den Inhaber der Sammlung Georg Schuster, Restaurator Georg Schuster am 10.11.1937, Abschrift, Bl. 1–2.

²³⁸ BayHStA: MK 40839, Kunsthandlung Julius Böhler an das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus am 7.3.1939, Bl. 1–2; ZIKG: Annotierter Katalog (Exemplar Kunsthandlung Adolf Reidel) Julius Böhler, Auktion IV, Sammlung Georg Schuster, München. Freiwillige Versteigerung der alten Skulpturen, Gemälde und des Kunstgewerbes, Kunsthandlung Julius Böhler, München, 17.–18. März 1938.

Auktion unter Los-Nr. 7 ausbezogen und zu 22.000 RM [63 % der Taxe i.H.v. 35.000 RM] von dem befreundeten Kunsthändler Henri Heilbronner ersteigert worden war (Abb. 23).²³⁹ Allerdings weisen die Geschäftsbücher keinen Rechnungsbetrag in dieser Höhe für Heilbronner aus, sodass das Objekt möglicherweise gar nicht abgenommen worden ist.

Aus dem Vergleich zwischen Zuschlägen und Schätzpreisen lassen sich zunächst keinerlei nachteilige Auswirkungen auf den Verkauf der zehn Objekte erkennen, die als ‚national wertvolles‘ Kulturgut mit Ausfuhrbeschränkungen und folglich auch mit Auskunftspflicht über deren Verbleib belegt worden waren. Die Zuschläge bewegten sich zwischen 60 % und 256 % der Schätzpreise; anteilig betrachtet, liegt der durchschnittliche Ergebnispreis bei 142 % gegenüber der Schätzung. Lediglich für eines der zehn mit Ausfuhrbeschränkungen belegten Stücke fand sich kein Käufer: Die Landshuter Lindenholz-Skulptur „Ritter Georg“ um 1500 (Los-Nr. 72) ging bei einem Schätzpreis von 14.000 RM unverkauft zurück und verblieb im Besitz der Erbgemeinschaft Schuster.²⁴⁰

Jedoch zeichnet sich hinsichtlich der Art des Käuferkreises hingegen doch eine Auswirkung von ausfuhrbeschränktem Kulturgut ab: Bis auf zwei Ausnahmen war der Schätzpreis bei keinem der in die Liste ‚national wertvoller‘ Kunstwerke aufgenommenen Stücke erreicht worden – sofern es sich nicht um die Erwerbung eines Museums gehandelt hatte.

Die Problematik bei der Veräußerung von ‚national wertvollem‘ Kulturgut wird in der ‚Weltkunst‘ dahingehend angedeutet, dass „anscheinend die Bindung doch manchen Privatsammler abhält, für derartige Stücke größere Kapitalien anzulegen“, was „als Symptom [...] dagegen immerhin festgestellt zu werden [verdient]“ und weshalb im Interesse des Kunsthandels zu „allergrößter Vorsicht [gemahnt wird] bei der Beurteilung dessen [...], was wirklich im engsten Sinne als unumgänglich ‚national wertvoll‘ anerkannt wird“; dieser eindringliche Appell schließt mit den folgenden Worten: „Das muss zu denken geben, wenn man daneben die bereits erwähnte Tatsache berücksichtigt, dass beinahe alle [sic!] übrigen Stücke über die Schätzungen gingen, diese Schätzungen also als voll berechtigt anerkannt werden dürfen“.²⁴¹ Entgegen dieser Behauptung überschritten jedoch von den insgesamt 667 Los-Nummern nicht „beinahe alle“, sondern lediglich 177 Stücke die Schätzung, während die erzielten Preise durchschnittlich bei 97 % des Schätzwerts lagen [siehe unten III. 5. c].

²³⁹ ZIKG: Annotierter Katalog (Exemplar Kunsthändler Adolf Reidel) Julius Böhler, Auktion IV, Sammlung Georg Schuster, München. Freiwillige Versteigerung der alten Skulpturen, Gemälde und des Kunstgewerbes, Kunsthändler Julius Böhler, München, 17.–18. März 1938.

²⁴⁰ BayHStA: MK 40839, Kunsthändler Julius Böhler an das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus am 7.3.1939, Bl. 1–2.

²⁴¹ Anonym: Lebhafter deutscher Auktionsmarkt, in: Die Weltkunst, Jg. XII, Nr. 13, 27. März 1938, S. 1.

c) Analyse des Auktionsergebnisses und des Käuferkreises

In der Nachlass-Auktion des Bildschnitzers und Restaurators Georg Schuster, München kamen 667 Objekte zur Versteigerung. Der Gesamtschätzwert betrug 672.855 RM²⁴² und die Schätzung der Einzelobjekte bewegte sich zwischen 2 RM und 40.000 RM; die Hälfte davon lag bei unter 180 RM (Abb. 11). Demgegenüber bewegten sich die Zuschläge zwischen 3 RM und 75.000 RM; die Hälfte davon lag bei unter 140 RM. Im Rahmen der Auktion wurde ein Gesamtzuschlag von insgesamt 577.036 RM erreicht, bei der es sich (rein zahlenmäßig gesehen) um das höchste Gesamtergebnis aller Auktionen der Kunsthandlung Julius Böhler handelt, welches 25 % über dem Durchschnitt lag. Hiervon wurden die von der Erbegemeinschaft übernommenen Kosten für die Auktionsleitung in Höhe von 83.171,55 RM abgezogen. Dieser Betrag setzte sich zusammen aus der Hälfte der Katalogkosten, der Hälfte der staatlichen Abgaben wie Polizeigebühr, Verstempelung, Abgabe für Stempelung und Reichskammer der bildenden Künste, den gesamten Transportspesen sowie 3 % Provision für zu hoch angesetzte Limiten und 12,5 % Abgeld für die Kunsthandlung Julius Böhler in Höhe von 72.129,50 RM. Diese erhielt zudem ein von den Käufern getragenes Gesamt-Aufgeld in Höhe von 76.699,83 RM und setzte an dieser Auktion somit insgesamt 149.399,33 RM um, was den mit Abstand höchsten Umsatz aller vier Auktionen ausmacht. Die vollständige Eintreibung des Auktionserlöses dauerte bis zum 21. März 1939 – ein Jahr nach Auktionsende – und damit zwar länger als die im Auktionskatalog festgesetzte sofortige Zahlungsfrist, dennoch konnte sie sehr viel schneller abgeschlossen werden, als in den vorangegangenen Auktionen.²⁴³ Der von Böhler der Kunsthandelszeitschrift ‚Weltkunst‘ übermittelte Preisbericht²⁴⁴ nennt für die Auktion Schuster erstmals nicht mehr sämtliche Ergebnispreise, sondern lediglich solche, die über 100 RM lagen, so dass nicht genau zu ermitteln ist, wie hoch die Rücklaufquote tatsächlich lag. Ähnlich hatte es bereits das Münchener Kunstversteigerungshaus Adolf Weinmüller gehalten, das bei der gemeinsam veranstalteten, zweiteiligen Auktion des Nachlasses Theodor Stroefler lediglich wenige ausgewählte Preis-Highlights abdrucken ließ und somit das tatsächliche Auktionsergebnis mehr oder weniger für sich behalten konnte.²⁴⁵ Womöglich liegt diese Diskretion auch darin begründet, den Umfang des Inserats aus Gründen

²⁴² Die Daten wurden auf Grundlage der dem Katalog beiliegenden unverbindlichen Schätzungsliste erstellt: Kat. Aukt. Julius Böhler, Auktion IV, Sammlung Georg Schuster, München. Freiwillige Versteigerung der alten Skulpturen, Gemälde und des Kunstgewerbes, Kunsthandlung Julius Böhler, München, 17.–18. März 1938.

²⁴³ DKA: Böhler, Kunsthaus München, I, B-5: Geschäftsbuch für Versteigerungen, 1936–1938.

²⁴⁴ Anonym: Preisberichte zum Eintragen in den Katalog. Julius Böhler, München. Slg. Georg Schuster †. 17. u. 18. März [1938]. Preise ab RM 100.–, in: Die Weltkunst, Jg. XII, Nr. 13, 27. März 1938, S. 3 f.

²⁴⁵ Anonym: Preisberichte zum Eintragen in den Katalog. Münchener Kunstversteigerungshaus A. Weinmüller. 21.–23. Oktober 1937. Slg. Stroefler. Kunstgewerbe, in: Die Weltkunst, Jg. XI, Nr. 44, 7. November 1937, S. 2.

der Zweckmäßigkeit und Wirtschaftlichkeit einschränken zu wollen. In Böhlers Preisbericht sind für 315 Objekte und Objektgruppen keinerlei Ergebnispreise abgedruckt worden und auch die Preisannotationen des Auktionskatalogs²⁴⁶ liegen nicht lückenlos vor: 102 Losnummern sind als Rückgänge markiert, während für weitere 24 eine Annotation gänzlich fehlt. Es ergibt sich somit eine Rückgangsquote zwischen 15 % und 19 % mit einem Schätzwert von 77.960 RM bis 79.475 RM. Vereinbarungsgemäß sind die nichtverkauften Kunstgegenstände an den Nachlass zurückgegangen und unter den Erben aufgeteilt worden.²⁴⁷ In der Gesamtbetrachtung wird somit deutlich, dass – nach Abzug der zurückgegangenen Objekte – die erzielten Preise im Durchschnitt bei 97 % des Schätzwerts lagen, so dass es sich dabei um das beste Gesamtergebnis seit Versteigerung der Sammlung Oppenheim handelt. Laut ‚Weltkunst‘ übertrafen die Ergebnispreise die höchsten Erwartungen und belehrten all jene eines Besseren, die die vorhergehenden Schätzpreise als übertrieben angesehen hatten.²⁴⁸

Tatsächlich überschritten von den insgesamt 667 Los-Nummern lediglich 177 die Schätzung. In vielen Fällen überstiegen die Preise die Taxe jedoch erheblich: 45 Objekte übertrafen den Schätzpreis um mehr als das Doppelte, wovon nur 22 Losnummern einen wenigstens dreifachen Wert des Schätzpreises erreichten. In fünf Fällen überstieg der Zuschlag die Schätzung mindestens um das Fünffache, einmal sogar um das Achtfache und einmal beinahe um das Elffache. Demgegenüber lag bei 329 Objekten das Ergebnis unterhalb des Schätzpreises, während 91 davon nicht einmal die Hälfte der Schätzung erreichten. Insgesamt bewegte sich die Bandbreite zwischen lediglich 7,5 % und bis zu 1.083 % des Schätzpreises.

Aus den außerordentlich ausführlichen Katalogannotationen ergeben sich ebenfalls die Ausrufungspreise, welche meist zwischen 40 % und 60 % des Schätzpreises angesetzt waren. Laut ‚Weltkunst‘ kamen die Objekte – sofern kein Angebot vorlag – zum halben Schätzungspreis zum Ausruf.²⁴⁹

Dem vorhergehenden großen Interesse an der Auktion entsprach ebenso die Besucherbeteiligung, sodass der Versteigerungssaal der Kunsthandlung Julius Böhrer die Teilnehmer nicht alle fassen konnte.²⁵⁰ Insgesamt erhielten 153 Personen den Zuschlag auf

²⁴⁶ ZIKG: Annotierter Katalog (Exemplar Kunsthandlung Adolf Reidel) Julius Böhrer, Auktion IV, Sammlung Georg Schuster, München. Freiwillige Versteigerung der alten Skulpturen, Gemälde und des Kunstgewerbes, Kunsthandlung Julius Böhrer, München, 17.–18. März 1938.

²⁴⁷ DKA: Böhrer, Kunsthaus München, I, B-5: Geschäftsbuch für Versteigerungen, 1936–1938.

²⁴⁸ Anonym: Rückblick und Ausschau. Der deutsche Auktionsmarkt 1938, in: Die Weltkunst, Jg. XIII, Nr. 1/2, 8. Januar 1939, S. 2.

²⁴⁹ Fuchs, L. F.: Die ersten Ergebnisse der Auktion Georg Schuster bei Julius Böhrer, in: Die Weltkunst, Jg. XII, Nr. 12, 20. März 1938, S. 4.

²⁵⁰ Fuchs, L. F.: Die ersten Ergebnisse der Auktion Georg Schuster bei Julius Böhrer, in: Die Weltkunst, Jg. XII, Nr. 12, 20. März 1938, S. 4.

mindestens ein Objekt. Die jeweiligen Zuschlagssummen der Käufer lagen zwischen 8 RM und 156.510 RM. Die folgenden zehn Hauptakteure waren in ihrem Bieterverhalten für das Auktionsergebnis maßgeblich prägend: Die Städtische Galerie Frankfurt a.M. (heute: Städel Museum) (156.510 RM); The Cleveland Museum of Art (91.000 RM); der Tabakfabrikant und Generalkonsul von Griechenland Heinrich Neuerburg, Köln (44.020 RM); der Fabrikant und Mäzen Georg Hartmann, Frankfurt a.M. (23.810 RM); die bereits durch Friedrich Heinrich Zinckgraf ‚arisierte‘ Galerie Heinemann, München (22.900 RM); das Kunstmuseum Düsseldorf (heute: Museum Kunstpalast) (19.700 RM); der Textilindustrielle Carl Neumann jr., Wuppertal-Barmen (15.000 RM); der Königlich Griechische Konsul und Vorstandsmitglied der Maschinenfabrik DEMAG Otto Blank, Duisburg (14.050 RM); die Antiquitätenhändlerin Paula Heuser, Hamburg (13.437 RM) sowie die Städtischen Kunstsammlungen Freiburg i.Br. (12.800 RM).

Das Einzugsgebiet der Käufer war bei der Auktion des Nachlasses Georg Schuster, München erwartungsgemäß abermals national geprägt. Die Auslandsbeteiligung lag erneut bei 2 %, nun allerdings unter Beteiligung des Cleveland Museum of Art als einziger internationaler Institution sowie jeweils eines Käufers aus Amsterdam und aus New York (siehe Anhang: Zusammenstellung der Auktionskäufe 1936–1938). Etwa wie zuvor lag der Anteil an Münchner Käufern bei 46 %, während derjenige an Berliner Käufern weiter sank auf 10 %. Frankfurt a.M. lag erneut bei 3 %, ebenso wie Hamburg; der Anteil von Käufern aus Nürnberg sank wieder auf 2 % und Starnberg war gar nicht mehr vertreten. Das restliche Reichsgebiet erhöhte sich abermals auf den bislang höchsten Anteil von 33 %, was bedeutet, dass die Käufer weniger aus den großen Zentren des Deutschen Reiches kamen, sondern im Inland zunehmend breiter gestreut waren.

Von den insgesamt 153 Käufern handelte es sich bei knapp drei Fünfteln um Privatleute und Sammler, darüber hinaus waren nun wieder zahlreiche, insgesamt 17 Museen vertreten, was mit mehr als einem Zehntel die höchste Museumsbeteiligung sämtlicher Auktionen darstellt. Hierbei sind unter anderem die Direktoren Hans Buchheit vom Bayerischen Nationalmuseum in München, Theodor Demmler von der Abteilung ‚Bildwerke der christlichen Epochen‘ des Kaiser-Friedrich-Museums in Berlin, Heinrich Kohlhaufen vom Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg, Adolf Feulner vom Städtischen Kunstgewerbemuseum Köln (heute: Museum für Angewandte Kunst Köln), Hermann Schnitzler vom Schnütgen-Museum in Köln, Walter Boll vom Historischen Museum Regensburg, Werner Otto Noack von den

Städtischen Sammlungen Freiburg, Hans Wilhelm Hupp vom Kunstmuseum der Stadt Düsseldorf, Ernstotto Graf zu Solms-Laubach von der Skulpturensammlung der Städtischen Galerie Frankfurt am Main im Liebighaus (heute Städel Museum) zu nennen.²⁵¹ Die Zahl der Händler stieg erstmals wieder auf 36, jedoch blieb die Quote von knapp einem Viertel Händlerbeteiligung identisch mit derjenigen der Vorauktion. Des Weiteren gab es unter den Käufern nun elf engere Bekannte Böhlers, die vergünstigte Konditionen erhielten.

Der Käuferkreis der Auktion Georg Schuster im Jahr 1938 war nun weitestgehend einseitig ausgerichtet. Im Zuge der zweiten Auktion der Kunsthandlung Julius Böhler war bereits eine zunehmende Reduzierung des Käuferkreises in Bezug auf die einst zahlreichen ‚jüdischen‘ Kunst- und Antiquitätenhandlungen deutlich geworden. Nun jedoch – sofern sie überhaupt noch als Käufer in Erscheinung traten –, handelte es sich oftmals um im ‚Arisierungsprozess‘ begriffene oder bereits weitestgehend ‚arisierte‘ Betriebe, wie beispielsweise die Galerie Heinemann (München), die im Januar 1938 durch Friedrich Heinrich Zinckgraf übernommen worden war.

Teile der Erbgemeinschaft nach Georg Schuster beteiligten sich ebenfalls an der Auktion: Die Söhne Hans Jörg Schuster, München (3.327 RM) sowie der Kunstmaler, Bilderhauer und Restaurator Helmut Schuster (130 RM), welcher sich durch Mook, Frankfurt a.M. vertreten ließ; Anna Kollenz (geb. Schuster), München/Gräfelfing 160 RM; Elisabeth bzw. ‚Mizzi‘ Schuster, München/Steinebach am Wörthsee (2.535 RM) sowie der Schwiegersohn und Vertreter der Erbgemeinschaft Prof. Dr. jur. Josef Lutz mit seiner Frau Dora (geb. Schuster), München (130 RM).

5. Vergleichende Gesamtbetrachtung

Wie die im Rahmen der vorliegenden Arbeit erstmals erfolgte, detaillierte Betrachtung der einzelnen Versteigerungen offenbart, waren die zwischen 1936 und 1938 durchgeführten Auktionen – wenngleich sie in Wahrheit hinter den in der ‚Weltkunst‘ geradezu überschwänglichen Schilderungen zurückblieben – durchaus erfolgreich (Abb. 11). Die Auktion Sammlung Margarete Oppenheim (Berlin) stellt sich dabei als die mit Abstand dynamischste der vier Versteigerungen der Kunsthandlung Julius Böhler dar: Sie weist mit 11 % die niedrigste Rücklaufquote auf und darüber hinaus wurden die Schätzwerte durchschnittlich um 5 % übertroffen. Obgleich der Gesamtzuschlag – absolut gesehen – mit

²⁵¹ Fuchs, L. F.: Die ersten Ergebnisse der Auktion Georg Schuster bei Julius Böhler, in: Die Weltkunst, Jg. XII, Nr. 12, 20. März 1938, S. 4.

479.995 RM hinter dem Auktionsergebnis der Sammlung Georg Schuster, München (577.036 RM) sowie der Sammlung Theodor Stroefel, Nürnberg (486.510 RM) zurückbleibt und lediglich das Ergebnis der Auktion aus dem Besitz der Staatlichen Museen Berlin (301.300 RM) übertrifft, ist das vergleichsweise niedrige Ergebnis in erster Linie auf die infolge verhängter Ausführbeschränkungen zurückgegangenen oder unterhalb des Marktwerts zugeschlagenen Werke Paul Cézannes zurückzuführen.

Die Kunstwerke auf der Auktion der Sammlung Georg Schuster wurden durchschnittlich zu einem Ergebnispreis von 97 % des Schätzpreises zugeschlagen. Das schlechteste Auktionsergebnis erzielte hierbei die Versteigerung der Sammlung Theodor Stroefel mit lediglich 87 % im Vergleich zum vorherigen Schätzwert. Auch die Rücklaufquote lag bei letztgenannter Versteigerung bei 26 %, weshalb die Auktion Sammlung Theodor Stroefel das Schlusslicht der vier Auktionen markiert. Sicherlich liegt der große kommerzielle Auktionserfolg der Sammlung Frau Margarete Oppenheim (Berlin) sowie der Sammlung Georg Schuster (München) nicht zuletzt in den zur Versteigerung gelangenden Kunstobjekten mit ihrer außerordentlichen Qualität auf musealem Niveau begründet.

V. Zukunftsperspektive ohne Zukunft:

Das frühe Ende der Auktionstätigkeit der Kunsthandlung Julius Böhler

Mit der Versteigerung der Sammlung Georg Schuster, München endete nach insgesamt nur vier Auktionen die Versteigerungstätigkeit der Kunsthandlung Julius Böhler – aus bislang ungeklärten Gründen. Zweifelsfrei zu kurz gegriffen ist es jedoch, den Grund ausschließlich im beginnenden Zweiten Weltkrieg zu suchen, der „dann allem ein endgültiges Ende zu setzen“²⁵² schien, wie es das Vorwort zur Ausstellung „Deutsche Skulptur der Gotik“ anlässlich des 100-jährigen Bestehens der Kunsthandlung Julius Böhler im Sommer 1980 suggeriert.

In der ‚Weltkunst‘ wird mit dem 18. Juli 1937 erstmals die Rubrik „Führende deutsche Kunstversteigerer“ abgedruckt, in der die Kunsthandlung Julius Böhler in den Jahren 1937 und 1938 stets mit einem eigenen Inserat vertreten war,²⁵³ während sie ab 1939, als sie nach drei

²⁵² Böhler, Julius G.: Vorwort Kat. Ausst. Julius Böhler, Deutsche Skulptur der Gotik. Anlässlich des 100jährigen Bestehens, Kunsthandlung Julius Böhler, München, Ausstellung 18. Juni–18. Juli 1980, S. 8.

²⁵³ Anonym: Führende deutsche Kunstversteigerer, in: Die Weltkunst, Jg. XI, Nr. 28/29, 18. Juli 1937, S. 8; Anonym: Führende deutsche Kunstversteigerer, in: Die Weltkunst, Jg. XI, Nr. 30/31, 1. August 1937, S. 6; Anonym: Bekannte deutsche Kunstversteigerer, in: Die Weltkunst, Jg. XI, Nr. 49/50, 12. Dezember 1937, S. 8; Anonym: Bekannte deutsche Kunstversteigerer, in: Die Weltkunst, Jg. XII, Nr. 16, 17. April 1938, S. 8; Anonym: Bekannte deutsche Kunstversteigerer, in: Die Weltkunst, Jg. XII, Nr. 26/27, 3. Juli 1938, S. 9; Anonym: Bekannte deutsche Kunstversteigerer, in: Die Weltkunst, Jg. XII, Nr. 28/29, 17. Juli 1938, S. 9; Anonym: Bekannte deutsche Kunstversteigerer, in: Die Weltkunst, Jg. XII, Nr. 50, 11. Dezember 1938, S. 9.

Jahren nun erstmals keine Versteigerung mehr abhielt, nicht mehr in dieser Rubrik aufgeführt wird.²⁵⁴ Die IHK ging hingegen noch im April 1939 davon aus, „dass die Firma Julius Böhler als Versteigerungshaus einen Teil der Funktionen übernimmt, die früher die Firma Hugo Helbing innehatte“.²⁵⁵

Dass die Kunsthandlung Julius Böhler fortwährend bis zum 15. Januar 1954 in der ‚Weltkunst‘ mit Inseraten warb,²⁵⁶ die neben alten Gemälden und Antiquitäten ausdrücklich auch Kunstversteigerungen umfassten, legt die Vermutung nahe, dass für die tatsächliche Einstellung der Versteigerungstätigkeit extrinsische Faktoren ursächlich gewesen sein müssen, die ein Zustandekommen weiterer Auktionen vereitelten. Dementsprechend gab es weder eine phänomenale Abschiedsversteigerung, noch redaktionelle Beiträge in Kunsthandelszeitschriften nach dem Schema ‚Wir orientieren uns um!‘ oder eine explizite Benachrichtigung der Kunden, Interessenten und einstigen Abonnenten der Auktionskataloge. Vielmehr manifestiert sich die Beendigung der Auktionstätigkeit als stiller Prozess in Form eines gewissen ‚Ausschleichens‘.

Zwar hatte sich Hans Sauermann, der Teilhaber der Kunsthandlung Julius Böhler, bereits 1936 nach der Oppenheim-Auktion gegenüber dem Berliner Kunsthändler Karl Haberstock über die erhebliche Arbeitsbelastung beklagt, die mit Auktionen einhergeht: „Endlich gehen auch die Nacharbeiten der Auktion allmählich zu Ende, so dass man sich wieder etwas mehr dem Geschäft widmen kann. [...] Persönlich kann ich Ihnen versichern, dass eine Auktion kein Vergnügen mehr ist; mehr, wie eine im Jahr, dieser Art, möchte ich nicht mitmachen. Der Verdienst entspricht fast nie der Arbeit und dem Ärger, den man dabei hat“.²⁵⁷ Dennoch schloss die Kunsthandlung Julius Böhler Anfang des Jahres 1937 ein Abkommen mit Karl Haberstock, der seit Mitte des Jahres 1936 gute Geschäftsbeziehungen zu Adolf Hitler und anderen Nazi-Größen aufgebaut hatte, und verpflichtete ihn als Partner „in Zukunft alle Auktionsgeschäfte, die [ihm] bekannt werden, uns mitzuteilen und mit uns ebenfalls gemeinsam und zu gleichen Teilen zu bearbeiten und durchzuführen“; durch diese Kooperationsvereinbarung sollte das Geschäftsfeld der Auktionen auch in der Reichshauptstadt Berlin dauerhaft etabliert werden, jedoch blieb die von Julius Böhler geäußerte Hoffnung, dadurch „die Basis für manches [...]“

²⁵⁴ Anonym: Führende deutsche Kunstversteigerer, in: Die Weltkunst, Jg. XIII, Nr. 48/49, 10. Dezember 1939, S. 8.

²⁵⁵ Hopp (2012), S. 120, unter Verweis auf BWA: K1 / XV, A 73b, Akt 1, Erteilung der Versteigerer-Erlaubnis 1935–1938, Fall 15, Heinrich Gerzer, IHK München an den Referenten beim Landesleiter der Reichskammer der Bildenden Künste, Gau München-Oberbayern, 13.4.1939.

²⁵⁶ Anonym: Inserat, in: Die Weltkunst, Jg. XXIV, Nr. 2, 15. Januar 1954, S. 20.

²⁵⁷ BWA: F 43 / 74, Kunsthandlung Julius Böhler an Karl Haberstock am 8.6.1936.

für beide erfolgreiche[s] Zusammenwirken“ geschaffen zu haben – hinsichtlich der Einbringung von Auktionsaufträgen am Berliner Kunstmarkt –, gänzlich unerfüllt.²⁵⁸

Darüber hinaus ist eine Übernahme von geschlossenen Sammlungen im Ganzen nur in den seltensten Fällen geglückt und so befand sich die Kunsthandlung Julius Böhler stets auf der Suche nach Konvoluten von entsprechender Qualität, die sich als Auktionsgut eignen würden. Vielfach konnte man sich jedoch beim Ankauf von versteigerungsfähigen Sammlungen schlichtweg nicht gegen Mitbewerber durchsetzen. Was beispielsweise anhand der Korrespondenz mit dem Kunstsammler Arthur Hauth aus Düsseldorf bereits aufgezeigt werden konnte, der sich aufgrund zu niedriger Taxierungen der Kunsthandlung Julius Böhler und seiner guten Erfahrungen und Bekanntschaft mit Josef Hanstein wegen schließlich für das Kunsthaus Mathias Lempertz in Köln entschied [siehe oben III. 3 c)]. Gleichermäßen scheiterten zahlreiche weitere Versuche von Sammlungsübernahmen zur Verauktionierung, wobei hierfür die unterschiedlichsten Gründe ausschlaggebend waren. Hierunter dürfte jedoch einer der häufigsten Gründe gewesen sein, dass oftmals die in Aussicht gestellten bzw. vereinbarten Besichtigungstermine zuhause bei den Sammlern von den Vertretern der Kunsthandlung Julius Böhler wiederholt nicht eingehalten werden konnten – meist oblag diese Aufgabe dem Teilhaber und Kunsthistoriker Dr. Hans Sauermann. Aus der umfangreichen Kundenkorrespondenz ergibt sich, dass entsprechende Anfragen bereits von vornherein nur sehr zögerlich zugesagt wurden und zudem versuchte man, die Besichtigungstermine an bereits geplante, ohnehin anstehende Geschäftsreisen anzuknüpfen, sodass sie in der Regel erst mit mehreren Wochen Verzögerung erfolgen konnten. Die vereinbarten Besuchstermine mussten dann oftmals aufgrund kurzfristig geänderter Reiserouten oder wegen Zeitmangels mehrfach verschoben werden und gerieten schließlich sogar manches Mal ganz in Vergessenheit. Den potentiellen Auftraggebern dauerte dies meist zu lange und nach mitunter ungehaltener Mahnung wandten sie sich dann anderen Auktionshäusern zu oder sahen von ihrem Vorhaben einer Sammlungsauflösung vorerst ab. Zwar scheiterten die Besichtigungen vielfach aus rein praktischen Gründen, jedoch werden dabei durchaus auch Rentabilitätsgründe eine Rolle gespielt haben, also unter kaufmännischen Gesichtspunkten gesetzte Prioritäten, denn bei der überwiegenden Zahl der Anfragen zu Sammlungsauflösungen wird das zu erwartende Material in seiner Qualität für Auktionen schlichtweg nicht vielversprechend genug gewesen sein, um deshalb sämtliche anderen Firmenangelegenheiten zurückzustellen. Zu Beginn des Herbstes 1938 schrieb Julius Wilhelm Böhler an den befreundeten, bereits nach Genf emigrierten Kunsthändler Henri Heilbronner: „Der richtige Schwung fehlt doch. Für den Herbst haben wir

²⁵⁸ BWA: F 43 / 34, Kunsthandlung Julius Böhler an Karl Haberstock am 12.1.1937; Winkler (2005), S. 215f.

keine besonderen Pläne. [...] Auktionen haben wir auch keine vor, da nichts Richtiges angeboten wurde“.²⁵⁹ Ein Jahr später, Ende des Jahres 1939, berichtete er dem nach Holland emigrierten Kunsthistoriker Max J. Friedländer: „Das Geschäft geht hier an sich ganz gut, doch wird es immer schwerer brauchbare Objekte aufzutreiben. Wirklich bedeutende Stücke kommen so gut wie gar nicht vor“.²⁶⁰ Trotz aller Einschränkungen und der im weiteren Verlauf der nationalsozialistischen Herrschaft zunehmend gravierenden Beschaffungsschwierigkeiten ist nicht ersichtlich, dass die Kunsthandlung Julius Böhler von ihrem strikten Qualitätsanspruch je abgerückt wäre – zumindest nicht bis zum Ende der 1930er Jahre und höchstwahrscheinlich auch nicht darüber hinaus.

Hingegen hat man sich um die ganz bedeutenden Sammlungen, die mit ihrem überragenden Material eine vielversprechende Auktion abgegeben hätten, umgehend gekümmert, wie beispielsweise auch die Sammlung des Baron Max von Goldschmidt-Rothschild (Frankfurt a.M.) zeigt: Im Zuge der von Hermann Göring Ende April 1938 verordneten Anmeldung ‚jüdischen‘ Vermögens bat der Privatsekretär Goldschmidts Hans Saueremann um Taxierung der über 1.400 Objekte umfassenden Kunst- und Antiquitätensammlung. Nachdem man am 2. Juli derart verblieben war, auf die Angelegenheit zurückzukommen, „falls es von der Behörde verlangt wird“, lag bereits am 8. August die von Hans Saueremann und dem befreundeten Berliner Antiquitätenhändler Ferdinand Knapp erarbeitete Taxierung in vierfacher Abschrift vor.²⁶¹ Auf eine Honorarvereinbarung zum üblichen Vergütungssatz von 0,5 % des Schätzwerts verzichtete Hans Saueremann, um im Gegenzug bei der Veräußerung von Einzelstücken oder der Sammlung im Ganzen „in erster Linie berücksichtigt [zu werden], sei es bei einem freihändigen Verkauf oder auf dem Weg einer Auktion“.²⁶² Letztendlich wurde die Sammlung jedoch von der Stadt Frankfurt für die städtischen Museen in einem unter Druck erzwungenen Verkauf am 10. November 1938 zum Schätzwert der Taxierung übernommen;²⁶³ im weiteren Verlauf scheiterte auch der von Julius Böhler angefragte Erwerb etwaiger übrig gebliebener Dubletten.²⁶⁴ Nachdem neben der Verwertung der Sammlung Baron Max von Goldschmidt-Rothschilds auch diejenige des ‚jüdischen‘ Industriellen Carl von Weinberg (Frankfurt a.M.) unter Ausgrenzung des privatwirtschaftlichen Kunsthandels abgewickelt

²⁵⁹ BWA: F 43 / 8, Kunsthandlung Julius Böhler an Henri Heilbronner am 29.9.1938.

²⁶⁰ BWA: F 43 / 148, Kunsthandlung Julius Böhler an Max J. Friedländer am 20.12.1939.

²⁶¹ BWA: F 43 / 7, Hans Bräutigam an Hans Saueremann am 2.7.1938 und Hans Saueremann an Hans Bräutigam am 8.8.1938.

²⁶² BWA: F 43 / 7, Hans Saueremann an Hans Bräutigam am 27.6.1938.

²⁶³ BWA: F 43 / 6, Kunsthandlung Julius Böhler an Freiherr von Flotow am 2.12.1938; Steen, Jürgen: Die Verfolgungsgeschichte der jüdischen Frankfurter Familie Goldschmidt-Rothschild, über: <https://www.frankfurt1933-1945.de/nc/beitraege/show/1/thematik/einzelschicksale/artikel/die-verfolgungsgeschichte-der-juedischen-frankfurter-familie-goldschmidt-rothschild/>.

²⁶⁴ BWA: F 43 / 348, Kunsthandlung Julius Böhler an Alfred Wolters am 21.11.1938.

worden waren, blieb es Julius Harry Böhler nur mehr übrig, dem Direktor der Städtischen Galerie Frankfurt, Alfred Wolters, „zu all diesen schönen Neuerwerbungen“ zu gratulieren, während „wir Händler es traurig mit ansehen müssen, wie das letzte gute Material auf das wir immer noch Hoffnung hatten, unter Ausschaltung des Handels auf Nimmerwiedersehen in öffentlichen Besitz wandert“.²⁶⁵ Dem befreundeten Generaldirektor des Kunstgewerbemuseums der Stadt Köln, Adolf Feulner, gegenüber beklagte er sich, dass „leider [...] hier wiederum der Staat eingegriffen [hat] in ein Gebiet, das eigentlich ausschließlich dem Kunsthandel, dem es ohnehin nicht gerade glänzend geht, vorbehalten hätte bleiben sollen“.²⁶⁶ Daraus geht einmal mehr das Spannungsgefüge hervor, welches zwischen Marktliberalismus des Kunsthandels und den staatlichen Verwertungsambitionen des nationalsozialistischen Machtapparats vorherrschte.

Laut ‚Weltkunst‘ bewies gerade das erste öffentliche Auftreten verschiedener bedeutender Sammlungen im Jahr 1937, dass der damalige deutsche Privatkunstbesitz nicht so arm war, wie vielfach angenommen: Hierzu gehörten die beiden dahin weitestgehend unbekannt bei Julius Böhler versteigerten Sammlungen von Theodor Stroefer (Nürnberg) und insbesondere die Sammlung Georg Schuster (München), die seit der Jahrhundertwende in musealem Umfang und mit Qualitätssinn entstanden war, ohne dass selbst die nächsten Angehörigen eine Vorstellung vom Umfang dieser außerordentlichen sammlerischen Leistung hatten gewinnen können.²⁶⁷ Tatsächlich bot sich im Verlauf der zweiten Hälfte der 1930er Jahre dem Kunsthandel jedoch nur noch selten die Gelegenheit, große geschlossene Privatsammlungen zu übernehmen und es machten sich zunehmende Beschaffungsschwierigkeiten bemerkbar.

Einerseits war es aufgrund der staatlichen Einschränkungsmechanismen in Form von Devisenrestriktionen und Ausfuhrbeschränkungen kaum noch möglich, den vormals ausgiebigen Handel mit dem Ausland fortzuführen; eine der wenigen Umgehungsmöglichkeiten nationalsozialistischer Regularien, die die Teilhabe am internationalen Handel weiterhin zuließen, waren Tauschkonstrukte – sofern die Ausfuhr des Kulturguts gestattet wurde. So berichtet Julius Böhler im Herbst 1936 seinem Freund Jacques Bäuml in Paris von den aktuellen Verhältnissen innerhalb des Deutschen Reiches: „Wir haben immer viel zu tun, kommen uns aber wie auf einer einsamen Insel im Indischen Ozean vor. Einen Fremden kriegen wir fast nie zu sehen, und können im Ausland weder einkaufen noch verkaufen.“²⁶⁸ Julius Böhler räsionierte, „dass hier wohl ausländische Sammlungen versteigert

²⁶⁵ BWA: F 43 / 348, Kunsthandlung Julius Böhler an Alfred Wolters am 7.12.1938.

²⁶⁶ BWA: F 43 / 348, Kunsthandlung Julius Böhler an Adolf Feulner am 7.12.1938.

²⁶⁷ D., W. R.: Unbekannter deutscher Kunstbesitz. Die Bildwerke der Sammlung Georg Schuster †, München, in: Die Weltkunst, Jg. XI, Nr. 38/39, S. 1.

²⁶⁸ BWA: F 43 / 68, Kunsthandlung Julius Böhler an Jacques Bäuml am 9.10.1936.

werden können, zweifel[te] aber daran, dass der Erlös dafür ins Ausland transferiert werden darf²⁶⁹ – folglich kamen für ausländische Auftraggeber derartige Auktionen im deutschen Reich verständlicherweise meist ohnehin nicht infrage.

Andererseits war innerhalb des Deutschen Reiches das durch den Kunsthandel verwertbare Material großer Privatsammlungen deutlich knapper geworden – infolge der Emigration und Verfolgung zahlreicher ‚jüdischer‘ Kunstkenner wie Sammler und insbesondere infolge der Verwertung ihrer Kunstsammlungen durch Museen und staatliche Einrichtungen. Dahingehend beklagte Julius Böhler gegenüber Adolf Feulner, dass „die übrigen Juden, die noch gute Kunstwerke haben, [...] von ihrem Kunstbesitz nichts mehr freihändig verkaufen [dürfen ...], erst einmal werden die Museen ihre Auswahl treffen, dann ein bestimmter Teil von Sammlern, die über die entsprechenden Beziehungen verfügen, und wenn alles gut geht, werden vielleicht die übrig bleibenden Sachen einmal zur Versteigerung kommen“.²⁷⁰ Zugleich bat er den befreundeten Generaldirektor des Kunstgewerbemuseums der Stadt Köln um Mitteilung, falls dieser „von bedeutendem jüdischem Kunstbesitz erfahren sollte [...], der noch nicht von vornherein beschlagnahmt ist“.²⁷¹

Um das Ausbleiben geeigneter Auktionsaufträge innerhalb Deutschlands zu kompensieren, kam mit dem „Anschluss“ Österreichs ein weiterer Markt für die Akquise der dort beschlagnahmten Gemälde und Kunstgegenstände aus ‚jüdischem‘ Besitz in Betracht. Im Juni 1938 wandte sich Julius Böhler an Josef Bürckel, den Reichskommissar für die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich in Wien, unter Verweis auf die internationale Bedeutung der Kunsthandlung sowie die stattgefundene Auktion der Staatlichen Museen zu Berlin. Er bat ihn, sofern die in Österreich beschlagnahmten Kunstwerke „veräußert, bezw. einer Auktion unterworfen werden [würden], u.a. auch die Sammlung Rothschild [...] so wären wir Ihnen, [...] sehr verbunden, wenn Sie sich gegebenenfalls unserer Firma zu diesem Zwecke erinnern möchten“.²⁷² Die Anfrage Julius Böhlers musste jedoch abschlägig beschieden werden, da „Firmen aus dem Altreich nur dann Versteigerungen [von in Österreich beschlagnahmtem Kulturgut] vornehmen können, wenn keine Wiener Stelle vorhanden ist, die die einwandfreie Durchführung einer Auktion gewährleistet.“²⁷³ Hierauf entgegennend verwies Julius Böhler auf eine Empfehlung von Ernst Schulte-Strathaus, dem Reichsamtseiter und Kulturbeauftragten im Stab des Stellvertreters des Führers und ergänzte, dass „wohl keine [...] Firma [durch] einen gleich internationalen Kundenkreis besticht und derartig hohe Preise

²⁶⁹ BWA: F 43 / 18, Kunsthandlung Julius Böhler an Hans Reisch am 23.7.1938.

²⁷⁰ BWA: F 43 / 348, Kunsthandlung Julius Böhler an Adolf Feulner am 7.12.1938.

²⁷¹ BWA: F 43 / 348, Kunsthandlung Julius Böhler an Adolf Feulner am 7.12.1938.

²⁷² BWA: F 43 / 14, Kunsthandlung Julius Böhler an Josef Bürckel am 24.6.1938.

²⁷³ BWA: F 43 / 14, Erwin Mayer-Löwenschwerdt an Kunsthandlung Julius Böhler am 2.7.1938.

erzielt“, wie die Auktionsabteilung der Kunsthandlung Julius Böhler.²⁷⁴ Unter Verweis auf das Argument der Devisenbeschaffung bemühte er sich weiterhin darum, mit der Verwertung der in Österreich beschlagnahmten Kunstwerke betraut zu werden. Ende des Jahres 1938 schrieb er an seinen Kollegen Henri Heilbronner: „Wir können uns nicht vorstellen, was mit all dem [in Österreich] konfiszierten Kunstgut geschehen soll und nehmen doch an, dass manches in den Handel kommen wird“²⁷⁵.

Letztendlich brachten jedoch weder die Anfragen an staatliche Stellen des Deutschen Reiches noch des angeschlossenen Österreichs weitere Auktionsaufträge oder Möglichkeiten zur Übernahme von Sammlungen mit sich.

Neben den bislang genannten gescheiterten Übernahmen von ‚jüdischen‘ Sammlungen blieben auch die überaus zahlreichen anderen engagierten Bemühungen der Kunsthandlung Julius Böhler weitestgehend erfolglos:

Noch während der Vorbereitungen zur Oppenheim-Auktion bemühte sich Hans Sauermann unter Verweis auf eine Empfehlung des Stahlindustriellen Dr. Fritz Thyssen um den Versteigerungsauftrag der wertvollen Kunstsammlung von Jakob Goldschmidt, dem emigrierten ‚jüdischen‘ Hauptgesellschafter, der 1932 notleidend gewordenen und schließlich von der Dresdner Bank übernommenen Berliner Danatbank.²⁷⁶ „Herr Dr. Thyssen war über die Ausstellung und die Aufmachung der Sammlung Oppenheim, die wir nächste Woche hier versteigern derart begeistert, dass er der Überzeugung ist, dass wir, besser als irgend eine andere Firma die Interessen des Herrn Goldschmidt wahren könnten und dass die Versteigerung dieser bedeutenden Sammlung nirgends würdiger veranstaltet werden könnte als bei uns.“; ferner bot er kooperationsbereit an, sofern „die Verhältnisse es unbedingt erfordern würden, wären wir unter Umständen auch gerne bereit die Auktion zusammen mit der Firma Helbing hier bei uns zu veranstalten. Lieber wäre es uns selbstverständlich, wenn wir den Auftrag selbstständig ausführen könnten“.²⁷⁷ Die Anfrage kam jedoch letztlich zu spät, zumal der Auktionskatalog „so gut wie“ fertiggestellt war und so besorgte die – Dr. Arthur Kauffmann unterstehende – Frankfurter Niederlassung der Galerie Hugo Helbing die Vermarktung dieser Sammlung.²⁷⁸

Ebenso wenig konnte sich Julius Böhler 1936 gegen das renommierte ‚jüdische‘ Auktionshaus Paul Graupe durchsetzen, welches aufgrund einer Sondergenehmigung weiterhin tätig war, als das Warenlager der Münchner Kunsthandlung A. S. Drey im Zuge seiner Geschäftsschließung

²⁷⁴ BWA: F 43 / 14, Kunsthandlung Julius Böhler an Josef Bürckel am 11.7.1938.

²⁷⁵ BWA: F 43 / 8 (2), Kunsthandlung Julius Böhler an Henri Heilbronner am 14.11.1938.

²⁷⁶ Winkler (2005), S. 214f.; BWA: F 43 / 74, Kunsthandlung Julius Böhler an Carl Härle am 15.05.1936 und Carl Härle an Kunsthandlung Julius Böhler am 16.05.1936.

²⁷⁷ BWA: F 43 / 74 (1), Kunsthandlung Julius Böhler an Carl Härle am 15.5.1936.

²⁷⁸ BWA: F 43 / 74 (1), Carl Härle an Kunsthandlung Julius Böhler am 16.5.1936.

zum „Räumungsverkauf“ kam; auch eine Kooperation beider Häuser vermochte Böhler in dieser Sache nicht zu erreichen und so fand die Drey-Auktion bei Paul Graupe in Berlin statt.²⁷⁹ Ebenso brachten Böhlers Bestrebungen, eine Versteigerung der gesamten verbliebenen Porzellan-Sammlung der 1933 verstorbenen Hermine Feist in die Wege zu leiten, nicht das gewünschte Resultat. Obgleich Hans Feist-Wollheim, einer der vier Erben, auf Grund anhaltender Verschuldung der Familie und vor dem Hintergrund einer geplanten Emigration bei Julius Böhler mit Bitte um Taxierung der Sammlung vorstellig wurde und diese Mitte September 1938 auch erfolgte, konnte er sich zu einer Auktion in Deutschland nicht entschließen, welche ihm Hans Saueremann dringend anempfahlen hatte. Als er dann 1939 nach weiteren empfindlichen Repressalien zu einer Vermarktung der Sammlung durch Julius Böhler bereit gewesen wäre, scheiterte das Geschäft an gegensätzlichen Preisvorstellungen.²⁸⁰

Ebenfalls nicht zustande kam eine Versteigerung der Sammlung des im November 1938 verstorbenen ‚jüdischen‘ Inhabers des Bankhauses S. Bleichröder, Paul von Schwabach. Julius Böhler hatte sich an Frau von Schwabach gewandt und erkundigt, ob ein freihändiger Verkauf bzw. eine Auktion der Sammlung ihres Mannes in Betracht gezogen werden könne. Die Gattin des verstorbenen Bankinhabers sah von einem Geschäft mit der Kunsthandlung Böhler jedoch ab – wohl nicht zuletzt auf Grund der weitgehenden Verpfändung, insbesondere der Porzellansammlung, an ausländische Geldgeber.²⁸¹

Ebenfalls an eine mögliche Weitervermarktung im Rahmen einer Auktion mag Julius Böhler gedacht haben, als er sich darum bemühte nach der deutschen Besetzung Hollands und Nordfrankreichs Anfang der 1940er Jahre von ‚jüdischen‘ Sammlern sichergestellte antiquarische Möbel in Elsass-Lothringen sowie ein beschlagnahmtes Möbellager des geflohenen ‚jüdischen‘ Antiquars Bloch aus Straßburg zu übernehmen; in beiden Fällen konnte Julius Böhler seine Interessen jedoch nicht durchsetzen.²⁸²

Sofern sich hin und wieder doch einmal die Gelegenheit bot, eine umfangreichere Sammlung zur Verwertung zu übernehmen, so wurde es von der Kunsthandlung Julius Böhler bevorzugt, das Konvolut auf eigene Rechnung zu erwerben, als stattdessen eine Auktion auf Rechnung des Einlieferers lediglich unter Provisionsbeteiligung zu veranstalten. So geschehen beispielsweise

²⁷⁹ Winkler (2005), S. 216; BWA: F 43 / 73, Saueremann an Graupe am 15.5.1936; Kat. Aukt. Paul Graupe, Auktion 151, Aus dem Besitz der Firma A. S. Drey, München (Räumungsverkauf), Paul Graupe, Berlin, Auktion 17. und 18. Juni 1936.

²⁸⁰ Winkler (2005), S. 221; BWA: F 43 / 6, Feist-Wollheim an Kunsthandlung Julius Böhler am 28.8.1938 und Hans Saueremann an Hans Feist-Wollheim am 28.08.1938; BWA: F 43 / 148, Hans Feist-Wollheim an Kunsthandlung Julius Böhler am 1.2.1939; BWA: F 43 / 8, Karl Haberstock an Hans Saueremann am 19.9.1938.

²⁸¹ Winkler (2005), S. 223; BWA: F 43 / 43, Schriftwechsel 1938: Hans Saueremann mit Frau von Schwabach; BWA: F 43 / 21, Schriftwechsel 1938: Hans Saueremann mit Heinz Steinmeyer.

²⁸² Winkler (2005), S. 226; BWA: F 43 / 349, Schriftwechsel 15.7.–4.8.1941: Kunsthandlung Julius Böhler mit Kurt Martin.

bei der Gemäldesammlung der Münchner Schule des 19. Jahrhunderts von Graf Carl Hugo von Seilern in Wien, die um die 300 moderne Bilder umfasste und daher eine durchaus passende Größe als Auktionsgut gehabt hätte. Zwar handelte es sich bei Versteigerungen der Kunsthandlung Julius Böhler meist um Konvolute zwischen 650 und 1.250 Objekten und Objektgruppen, dennoch hatte die in der dritten Auktion versteigerte Gemäldesammlung Theodor Stroefers gleichermaßen aus lediglich 309 Losnummern bestanden. In Betracht gekommen wäre auch eine Verauktionierung oder kommissionsweise Übernahme der Bilder, dennoch zog Julius Böhler – angeblich „aus Prestige Gründen“, vermutlich jedoch aufgrund der von Seilern bereits genannten niedrigen Schätzwerte – den Ankauf der vollständigen Sammlung an Bildern, „für die sich einige Persönlichkeiten der heutigen Regierung“ interessierten, allen anderen möglichen Verwertungsoptionen vor.²⁸³ Dementsprechend war er bemüht, dem potentiellen Auftraggeber die vorgehabte Auktion auszureden und ihn stattdessen zum Verkauf zu bewegen: „Eine Auktion, die [...] für Sie weniger vorteilhaft sein dürfte. Erstens ist [sie ...] für Sie mit erheblichen Spesen (Ausfuhrabgabe, Transportkosten, Provision u. Katalogspesenanteil) verbunden, zweitens kann es passieren, dass Sie einige Bilder, an denen Ihnen am allerwenigsten gelegen ist, wieder zurückbekommen und drittens wird es nicht zu vermeiden sein, dass sich Ihr Name dabei herumspricht“.²⁸⁴ Aufgrund der günstigen Ankaufsmöglichkeit von 70.000 RM²⁸⁵ für das Konvolut von 300 Gemälden mag es insofern wohl um einiges rentabler gewesen sein, die angekaufte Sammlung mit hoher Rendite freihändig zu verkaufen, anstatt als Auktionator lediglich provisionsbasiert an den erzielten Ergebnispreisen einer veranstalteten Auktion durch Ab- und Aufgeld zu verdienen. Aufgrund der Preispolitik der Kunsthandlung Julius Böhler, die mit ihrem Qualitätsanspruch stets im obersten Preissegment rangierte, lag die Gewinnspanne nicht selten bei einem Vielfachen des ursprünglichen Ankaufspreises und es lässt sich deshalb oftmals ein vorherrschender Beigeschmack von ‚Wuchergeschäften‘ nicht leugnen. Im vorliegenden Beispiel der Sammlung Seilern ergibt sich jedoch aus dem Firmennachlass Julius Böhler ein anderes Bild: Lediglich ein Teil der Bilder – an deren Ankauf auch der Berliner Kunsthändler Karl Haberstock häufig beteiligt wurde – konnte zum drei- bis vierfachen Preis weiterverkauft werden.²⁸⁶ Insofern kommt bei den Erwägungen des Sammlungsankaufs wohl vielmehr die Tatsache zum Tragen, dass es aufgrund des Mangels auf dem Kunstmarkt immer schwieriger geworden war, nach stetiger Veräußerung von Einzelstücken die entstandenen Lücken wieder zu schließen und die

²⁸³ BWA: F 43 / 19, Kunsthandlung Julius Böhler an Graf Carl Hugo von Seilern 4.7.1938.

²⁸⁴ BWA: F 43 / 19, Kunsthandlung Julius Böhler an Graf Carl Hugo von Seilern 18.6.1938.

²⁸⁵ BWA: F 43 / 19, Kunsthandlung Julius Böhler an Graf Carl Hugo von Seilern 18.6.1938.

²⁸⁶ ZIKG: Photothek, Böhler-Archiv, Karteikarten des Münchener Systems, M_38-0195 bis M_38-0220.

Lagerbestände der Kunsthandlung mit ausreichend hochwertigem Material wieder aufzufüllen. Somit ist es nicht verwunderlich, dass Kunstsammlungen trotz gelungener Übernahme durch die Kunsthandlung Julius Böhler letztendlich dennoch freihändig veräußert und nicht im Ganzen in einer Auktion gebündelt zum Abverkauf gebracht wurden.

Gleichermaßen wurde im August 1939 durch die Kunsthandlung Julius Böhler eine Sammlung antiquarischer Möbel von den Inhabern der Münchner Hofmöbelfabrik Robert und Martin Ballin erworben, die aufgrund der diskriminierenden Fiskalpolitik des nationalsozialistischen Machtapparats in finanzielle Bedrängnis gerieten und ihren Lebensunterhalt bis zur Auswanderung in die USA im März 1942 finanzieren mussten.²⁸⁷ Auch diese Sammlung gelangte bei Julius Böhler nicht zur Versteigerung. Selbst wenn das angekaufte Konvolut mit 1.440 RM²⁸⁸ möglicherweise extrem niedrig bewertet wurde, hätte es sich vermutlich hinsichtlich des Umfangs schlichtweg um eine zu geringe Versteigerungsmasse gehandelt.

Julius Böhler erwarb in drei Tranchen für knapp 40.000 RM von seinem ehemals besten Stammkunden aus der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg, Alfred Pringsheim, der bereits nach der Weltwirtschaftskrise und sodann infolge der Diskriminierungsmaßnahmen des nationalsozialistischen Staates zunehmend unter Druck geraten war, im November 1937 eine Sammlung von ca. 80 gläsernen Wappenscheiben sowie im Februar und August 1939 eine Reihe weiterer Kunstgegenstände, darunter Gold- und Silberstickereien, Teppiche und Tapisserien.²⁸⁹ Da andere Teile der Sammlung, wie die berühmte Majolika-Sammlung, bereits über Sotheby's in London unter Druck der Nationalsozialisten versteigert worden waren, handelte es sich nicht mehr um eine vollständig geschlossene Sammlung, sodass die Restbestände wohl nicht mehr für eine Auktion im Hause Julius Böhler infrage kamen.

Von der ‚jüdischen‘ Wiener Großindustriellenwitwe Adele Fischel sowie von dem bekannten ‚jüdischen‘ Wiener Bankier Victor Bloch erwarb Julius Böhler durch Vermittlung des Kunsthändlers Otto Fröhlich in Wien lediglich einzelne Gemälde,²⁹⁰ die somit für eine eigene Auktion ohnehin nicht infrage kamen.

Darüber hinaus waren große Teile des Warenlagers von dem Münchner Kunsthändler Henri Heilbronner durch Julius Böhler übernommen und vorübergehend – wohl treuhänderisch – für den befreundeten Kollegen eingelagert worden.²⁹¹ Ein langjähriger und enger Briefkontakt

²⁸⁷ Mahl, Tobias: Die „Arisierung“ der Hofmöbelfabrik Ballin, in: Baumann, Angelika/Heusler, Andreas (Hrsg.): München arisiert. Entrechtung und Enteignung der Juden in der NS-Zeit, München 2004, S. 54–69.

²⁸⁸ Winkler (2005), S. 218, unter Verweis auf BWA: LB 585 / 145, Quittung vom 3.8.1939.

²⁸⁹ Winkler (2005), S. 217f., unter Verweis auf BWA: F 43 / 42, Verzeichnis vom 16.2.1937; BWA: F 43 / 156, Schriftwechsel mit Alfred Pringsheim im Jahr 1939; BWA: LB 537–539, 573 f., 578–580, 584 f.

²⁹⁰ Winkler (2005), S. 219.

²⁹¹ Winkler (2005), S. 207; Hopp (2012) S. 177.

belegt unter anderem Henri Heilbronners bereitwillige Mithilfe bei den Versteigerungen der Kunsthandlung Julius Böhler und seine früheren „tägliche[n] Besuche bei J. B. [– seinem ehemaligen Nachbarn –] bewiesen wohl, dass [er] nicht ungern das Haus betrat“.²⁹²

Zu Beginn der 1940er Jahre erfolgte gemeinsam mit Karl Haberstock die Übernahme verschiedener Teile der umfangreichen Sammlung des holländischen Bankiers Fritz Gutmann.²⁹³ Die erworbene Sammlung sämtlicher Einrichtungsgegenstände des Hauses Bosbeek in Heemstede wurde nur partiell durch die Kunsthandlung veräußert: Teilweise entnahmen Karl Haberstock und Julius Böhler Objekte für ihre Privathaushalte, ein großer Anteil wurde an den Reichsrundfunkintendanten Heinrich Glasmeier verkauft; zudem wurde eine Sammlung von 29 Stichen und Zeichnungen dem Kunst- und Literaturantiquariat Karl u. Faber in München in Auktion XXIII am 14.–16.1.1943 gegeben.²⁹⁴ Größtenteils kam die Sammlung jedoch zum Schutz vor Kriegsschäden in Julius Böhlers Privathaus in Starnberg zur Einlagerung, wurde nach Kriegsende dem Central Collecting Point München übergeben und musste entschädigungslos an den holländischen Staat restituiert werden – ebenso wie die wertvolle Silbersammlung, an der sich die Kunsthandlung Julius Böhler 1942 lediglich ein Vorkaufsrecht hatte sichern können –²⁹⁵ folglich kam die Silbersammlung (vorerst) nicht für Versteigerungen in Betracht.

Das einzige Zugeständnis, das die Kunsthandlung Julius Böhler aufgrund der fortdauernden Beschaffungsschwierigkeiten machte, war die Bereitschaft zur Einführung sogenannter zusammengesetzter Versteigerungen, die für gewöhnlich aus zahlreichen Einlieferungen von Einzelobjekten zusammengestellt werden oder aus mehreren kleineren Sammlungen bestehen. Noch Mitte August des Jahres 1938 lehnte Julius Böhler es ab, die Sammlung des ‚jüdischen‘ Berliner Industriellen Max Meirowsky zu versteigern, „da das Objekt gegenüber den hohen Spesen für uns zu klein [und somit nicht rentabel ...] ist [...] und zusammen mit einer Sammlung ähnlichen Ausmaßes wollen wir sie nicht versteigern, da wir sog. zusammengesetzten Auktionen gerne aus dem Wege gehen. [...] Ich bezweifle überhaupt, ob diese Sammlung eine gute Versteigerung abgeben wird, da doch zeitlich und qualitativ zu verschiedenartige Objekte darin enthalten sind. Ich glaube, dass ein freihändiger Verkauf für Herrn Meirowsky lohnender ist“.²⁹⁶

²⁹² BWA: F 43 / 8 (2), Henri Heilbronner an Kunsthandlung Julius Böhler am 26.9.1938.

²⁹³ Winkler (2005), S. 226–233

²⁹⁴ Bruckner, Edda Maria: Das ‚Kunst- und Literaturantiquariat Karl u. Faber‘ von 1923 bis in die frühe Nachkriegszeit. Wechselspiel zwischen Systemkonformität und gewinnorientierter Abweichung, 2017, S. 54f.; Winkler (2005), S. 228, über: <https://epub.ub.uni-muenchen.de/69240/>.

²⁹⁵ Winkler (2005), S. 228–231.

²⁹⁶ BWA: F 43 / 18, Kunsthandlung Julius Böhler an Hanna Rohde am 15.8.1938.

Bereits bis Ende des Jahres gab man bei der Kunsthandlung Julius Böhler die grundsätzlich ablehnende Haltung gegenüber der Veranstaltung von zusammengesetzten Versteigerungen jedoch gänzlich auf, wie Julius Böhler einem potentiellen Auftraggeber erklärte: „Wir [haben] bisher nur ganze geschlossene Sammlungen versteigert [...], weil kleinere Sammlungen, die nicht einen bestimmten großen Ertrag bringen, weder für uns noch für unsere Auftraggeber von Nutzen wären. Nachdem aber so große und umfangreiche Sammlungen kaum mehr in Deutschland vorkommen, haben wir uns entschlossen nun auch sog. zusammengesetzte, d.h. aus verschiedenen kleineren Sammlungen bestehende Versteigerungen zu unternehmen. Um einen Erfolg derselben möglichst wahrscheinlich zu machen, müssen wir das uns angebotene Material richtig auswählen und nur das qualitativ Beste aus den einzelnen Sammlungen zum Ausgebot bringen. Bis deshalb eine derartige Versteigerung zusammengestellt ist, kann wohl einige Zeit vergehen.“²⁹⁷

Einerseits mag diese Neuerung aufgrund der allgemein zunehmenden Beschaffungsschwierigkeiten auf dem Kunst- und Auktionsmarkt in Erwägung gezogen worden sein. Andererseits ist die beabsichtigte Veranstaltung von zusammengesetzten Versteigerungen auch auf das Ende der Kooperation mit dem Münchner Kunstversteigerungshaus Adolf Weinmüller zurückzuführen. Die IHK München teilte dem Polizeipräsidium München 1937 in Bezug auf die Versteigerer-Erlaubnis mit: „Die Firma Julius Böhler, [... hat] bisher nur geschlossene Versteigerungen unternommen [...]. Als Versteigerer [...] aus dem Besitz jeweils verschiedener Auftraggeber hat sich seit einem Jahr nur die Firma Münchener Kunstversteigerungshaus Adolf Weinmüller betätigt“²⁹⁸. Die in zahlreichen Anfragen zur Verauktionierung von Einzelstücken und kleineren Konvoluten an die Kunsthandlung Julius Böhler herangetragenen Einzelstücke waren bislang entweder an das Münchener Kunstversteigerungshaus Adolf Weinmüller weiterempfohlen worden oder alternativ war bei ausreichender Qualität versucht worden, sie für die Bestände der Kunsthandlung zum freihändigen Verkauf zu erwerben. Max Heiß, der Referent beim Landeskulturwalter, Landesleitung für bildende Künste, vermerkte in einem Gutachten über das Münchener Kunstversteigerungshaus Adolf Weinmüller im Mai 1940, dass „Weinmüller [...] persönlich nur einige kleinere Auktionen beibringen [konnte], die Hauptsache wurde durch die Firma Böhler vermittelt.“²⁹⁹

²⁹⁷ BWA: F 43 / 8 (2), Kunsthandlung Julius Böhler an Otto Horn am 28.12.1938.

²⁹⁸ Hopp (2012), S. 116 unter Verweis auf BWA: K1 / XV, A 73b, Akt 1, Erteilung der Versteigerer-Erlaubnis 1935–1938, Fall 13, Heinrich Gerzer, IHK an das Polizeipräsidium München am 19.6.1937.

²⁹⁹ BayHStA: MK 60900, Referent beim Landeskulturwalter, Landesleitung für bildende Künste, Max Heiß an das Staatsministerium des Innern, Referat bildende Kunst am 3.5.1940, Bl. 3.

Im Verlauf des Jahres 1938 scheiterte jedoch die Kooperation zwischen Adolf Weinmüller und Julius Böhler, dessen stille Beteiligung am Münchener Kunstversteigerungshaus Adolf Weinmüller in der Folge zum 31.12.1938 aufgelöst wurde. Anstoß hierfür waren die in den Bilanzen angeführten jährlichen Verluste von mehreren Tausend Reichsmark gewesen, die Julius Böhlers Misstrauen erregten; als er einen Wirtschaftsprüfer mit der Überprüfung beauftragte und diesem der Zugang zu den Geschäftsunterlagen wiederholt verwehrt wurde, kam es zu tiefgreifenden Meinungsverschiedenheiten mit Adolf Weinmüller und zur endgültigen Trennung.³⁰⁰ Max Heiß fasste die Ereignisse folgendermaßen zusammen: „Die Auftraggeber [waren] sich bald darüber klar [...], dass Weinmüller selbst nur geringe Fachkenntnisse besitzt, [...] und] die Auktionserlaubnis nur zu rücksichtslosen Geschäftemachereien ausnützte. Diese Tatsachen, sowie die ständig einlaufenden Klagen führten schließlich dazu, dass die Firma Böhler sich nicht mehr mit Weinmüller identifizieren wollte, und [...] deshalb Trennung und Abrechnung [verlangte]. Weinmüller legte eine Bilanz vor, auf Grund deren für Böhler keinerlei Gewinn herauskam, da Weinmüller diesen nur für sich gebucht hatte“.³⁰¹ Darüber hinaus schien der eigentliche Beweggrund für die Kooperation der beiden Unternehmen in Frage zu stehen, wie Julius Böhler in einem Brief an Adolf Weinmüller äußerte, da „[...] im Gegensatz zu unserer früheren Idee, Einzelbeiträge und Objekte die uns angeboten werden und die wir in unserem Geschäft – so wie es bisher gedacht war nicht versteigern wollten – nicht im Münchener Kunstversteigerungshaus verwertet werden konnten“; er schlug deshalb vor, Adolf Weinmüller, der kurz zuvor in Wien das Auktionshaus S. Kende übernommen hatte, auszubezahlen und das Münchener Kunstversteigerungshaus „in Zukunft unter eigener Regie weiter“ fortzuführen, denn „auf jeden Fall ist es für uns eine dringliche Notwendigkeit einen Weg zu finden, wie wir alle Einzelstücke und kleinen Sammlungen, die uns zur Auktion angeboten und die dem Münchner Kunstversteigerungshaus trotz unserer Empfehlung nicht übergeben wurden, in Zukunft selbst versteigern können“.³⁰² Diesen Vorschlag wies Adolf Weinmüller empört zurück und erklärte, dass eine Abtretung seiner Anteile nicht infrage komme, weil Julius Böhler nicht Mitinhaber, sondern lediglich mit einer Einlage als stiller Gesellschafter beteiligt sei. An einer Fortführung der bisherigen Interessengemeinschaft „gewisse Objekte zu geteiltem Nutzen [zu] verwerten“ lag ihm jedoch sehr viel,³⁰³ da er wohl auf die Empfehlungen durch die Kunsthandlung Julius Böhler angewiesen war. Der Gesellschaftsvertrag des Münchener Kunstversteigerungshauses hatte

³⁰⁰ Hopp (2012), S. 115f.

³⁰¹ BayHStA: MK 60900, Referent beim Landeskulturwalter, Landesleitung für bildende Künste, Max Heiß an das Staatsministerium des Innern, Referat bildende Kunst am 3.5.1940, Bl. 3.

³⁰² BWA: F 43 / 13, Kunsthandlung Julius Böhler an Adolf Weinmüller am 19.11.1938.

³⁰³ BWA: F 43 / 13, Adolf Weinmüller an Kunsthandlung Julius Böhler am 6.12.1938.

von Beginn an die Klausel enthalten, dass sich „sämtliche Beteiligte[n] verpflichten [...], das neue Unternehmen mit Rat und Tat zu fördern und soweit sie einschlägige Aufträge nicht selbst ausführen, ausschließlich ihm zuzuführen“.³⁰⁴ Infolge der Auflösung ihrer Kooperation kündigte Julius Böhler jedoch an, die ihm angebotenen Einzelstücke und kleineren Konvolute nicht mehr über das Münchener Kunstversteigerungshaus zu verwerten, sondern zu besseren Konditionen selbst zu verauktionieren und nun auch zusammengesetzte Auktionen im eigenen Namen veranstalten zu wollen: „Bei dieser Art Lösung [bedauern wir] unseren Vorschlag, weiterhin eine Interessengemeinschaft zu pflegen, nicht mehr aufrecht erhalten [zu] können, denn irgendwie müssen wir die so häufig an uns gelangenden Versteigerungsangebote von kleineren Sammlungen und Einzelstücken verwerten. Da uns dazu das Kunstversteigerungshaus nicht mehr zur Verfügung steht, müssen wir wohl oder übel in unserem eigenen Hause, sog. zusammengesetzte Versteigerungen abhalten, also sozusagen mit ihrem Hause in Konkurrenz treten“.³⁰⁵

Zu diesem Zeitpunkt kam der Kunsthandlung Julius Böhler das Bewerbungsschreiben von Dr. Günter Böhmer gerade recht, einem 26-jährigen Kunsthistoriker, der an der Berliner Universität bei Wilhelm Pinder über Adriaen Brouwer promoviert hatte und bereits beim Kunstantiquariat Puppel in Berlin gelegentlich mit der Abfassung von Auktionskatalogen beschäftigt gewesen war.³⁰⁶ Zwar konnte ihm Julius Böhler zu diesem Zeitpunkt im Dezember 1938 noch keine geeignete Stelle anbieten, stellte jedoch in Aussicht, „dass sich in absehbarer Zeit die Situation insofern ändert, als wir daran denken unser schon bestehendes Auktionsunternehmen auf eine weitere Basis zu stellen und somit einen Mitarbeiter benötigen würden, der diese Sparte unseres Geschäftes betreut und vor allem die Katalogisierungen vornimmt. Ob wir diese Pläne verwirklichen können hängt in erster Linie davon ab, ob sich genügend Material findet um laufend bessere Versteigerungen zu veranstalten. Sollte dies der Fall sein und Sie an einer solchen Aufgabe Interesse haben, so würden wir uns erlauben uns gegebenenfalls später noch einmal an Sie zu wenden.“³⁰⁷ Diese Antwort überrascht insofern, als Julius Böhler alle bisherigen Bewerbungen von Sekretärinnen und Kunsthistorikern in den Jahren 1936 und 1938 ausnahmslos abschlägig beschieden hatte – zuletzt im August 1938 mit der Begründung, dass das Geschäft „im Vergleich zu dem jetzigen Geschäftsgang eigentlich überbesetzt“ ist.³⁰⁸

Die aus dem positiven Antwortschreiben ersichtlich werdende, ernsthafte Auseinandersetzung mit der Zukunftsperspektive fortan auch durch die Veranstaltung von zusammengesetzten

³⁰⁴ BWA: F 43 / 152, Gesellschaftsvertrag Münchener Kunstversteigerungshaus Adolf Weinmüller am 1.2.1936.

³⁰⁵ BWA: F 43 / 13, Kunsthandlung Julius Böhler an Adolf Weinmüller am 12.12.1938.

³⁰⁶ BWA: F 43 / 2, Teil 2 (Bo–Bz), Günter Böhmer an Kunsthandlung Julius Böhler am 12.12.1938.

³⁰⁷ BWA: F 43 / 2, Teil 2 (Bo–Bz), Kunsthandlung Julius Böhler an Günter Böhmer am 12.12.1938.

³⁰⁸ BWA: F 43 / 4, Kunsthandlung Julius Böhler an Josef Dimpfl am 11.8.1938.

Auktionen in Erscheinung zu treten, war somit keine nur inhaltslose Drohung an Weinmüller, mit ihm in Konkurrenz zu treten, sondern vielmehr ein fest gefasster Plan, zu dessen Umsetzung es letztendlich jedoch nicht mehr kommen sollte. Da bis Jahresende und auch darüber hinaus keine weitere Korrespondenz mit dem Bewerber mehr fortgeführt wurde und auch bei der Kunsthandlung Julius Böhler in der Folgezeit keine zusammengesetzten Auktionen veranstaltet wurden, ist davon auszugehen, dass sich entweder nicht genügend Material für eine Auktion auftreiben ließ oder vielmehr das beschaffte Material aufgrund zunehmender Warenknappheit zur Auffüllung der Kunsthandelsbestände und sodann zum freien Verkauf verwendet wurde.

In der Korrespondenz der IHK sind wiederholt Anspielungen enthalten, dass Julius Böhler infolge einer Abmachung mit Adolf Weinmüller gänzlich aus dem Auktionswesen zurückgetreten sei.³⁰⁹ Dem widerspricht jedoch, dass Adolf Weinmüller sich trotz der Kooperationsaufkündigung – infolge deren er Böhler 12.000 RM auszubezahlen hatte –³¹⁰ für die guten Wünsche bedankte und der Kunsthandlung Julius Böhler ebenfalls „für Ihre zusammengesetzten Versteigerungen sehr viel Erfolg“ wünschte, daneben bedauerte er die abgelehnte Fortführung der Interessengemeinschaft –³¹¹ von der Adolf Weinmüller offenbar profitiert hatte und in gewisser Hinsicht auch abhängig gewesen war.

Letztendlich hat – laut dem Gutachten von Max Heiß im Mai 1940 – Böhler „infolge der Trennung [...] die ihm angebotenen Auktionen nicht mehr in München [– der ‚Stadt der großen Kunstversteigerungen‘³¹² –], sondern in Berlin oder Frankfurt a.M. oder Köln gegen eine Beteiligung von 40 % durchführen lassen [...] unter Hintansetzung der Belange Münchens als Hauptstadt der Kunst“.³¹³

Zumal die Auktion der Sammlung Georg Schuster im Frühjahr 1938 das Ende der Versteigerungstätigkeit der Kunsthandlung Julius Böhler bedeutete und auch das Vorhaben, zusammengesetzte Versteigerungen zu veranstalten, nicht zur Ausführung kam, beschränkte sich das Auktionswesen im Hause Böhler fortan lediglich auf die Vermietung von Auktionsräumen an Münchner Kollegen.

Der große Oberlichtsaal wurde erstmals im Dezember 1938 dem Münchner Kunst- und Literaturantiquariat Karl u. Faber überlassen, dessen Versteigerung von Handschriften,

³⁰⁹ Hopp (2012), S. 120 unter Verweis auf BWA: K1 / XV, A 73b, 1. Akt, Erteilung der Versteigerer-Erlaubnis.

³¹⁰ BWA: F 43 / 152, Kunsthandlung Julius Böhler an Adolf Weinmüller am 10.2.1939.

³¹¹ BWA: F 43 / 13, Adolf Weinmüller an Kunsthandlung Julius Böhler am 22.12.1938.

³¹² BayHStA: MK 60900, Referent beim Landeskulturwalter, Landesleitung für bildende Künste, Max Heiß an das Staatsministerium des Innern, Referat bildende Kunst am 3.5.1940, Bl. 1.

³¹³ BayHStA: MK 60900, Referent beim Landeskulturwalter, Landesleitung für bildende Künste, Max Heiß an das Staatsministerium des Innern, Referat bildende Kunst am 3.5.1940, Bl. 3.

Büchern, Handzeichnungen und Graphik (Auktion XVI) am zweiten Versteigerungstag wegen des „überraschend starken Besuches“ kurzfristig verlegt werden musste (Abb. 1 und 2 a–f).³¹⁴ Auch in der Nachkriegszeit griff Karl u. Faber erneut auf diese Möglichkeit zurück, nachdem infolge von Kriegsschäden dessen Geschäftsräume in das Privathaus des Inhabers Dr. Georg Karl verlegt werden mussten: Die Auktion XXXI am 5./6. Dezember 1949 wurde einschließlich Besichtigung in den Ausstellungsräumen der Kunsthandlung Julius Böhler veranstaltet, die ehemals für die eigenen Versteigerungen genutzt worden waren; ebenso fanden auch die drei zusammenhängenden Auktionen XXXII–XXXIV am 5./6. Mai 1950 dort statt, wofür Saalmiete in Höhe von 122,40 DM in Rechnung gestellt wurde – auch nachdem Karl u. Faber seine Auktionen im frischbezogenen Geschäftssitz am Karolinenplatz abhielt, wurde weiterhin bis zum Ende der 1950er Jahre die Bestuhlung und sonstige Einrichtung für Auktionen von der Kunsthandlung Julius Böhler entliehen.³¹⁵

Nach Beendigung der Auktionstätigkeit der Kunsthandlung Julius Böhler entfernte man sich schließlich so nachhaltig von diesem Verkaufskonzept, dass sogar die Versteigerung familieninterner Sammlungen und eigener Firmenbestände nicht mehr selbst im eigenen Hause vorgenommen wurde, sondern man vielmehr auf altbekannte Kunsthandelskollegen und deren Auktionshäuser zurückgriff – hierfür wurden freilich, dem allgegenwärtigen Qualitätsanspruch Rechnung tragend, nur die renommiertesten Auktionshäuser als Spezialisten ihres Fachs beauftragt.

So vergab man 1967 den Auftrag für die Versteigerung der Bibliothek von Julius Wilhelm Böhler († 1966), welcher die Schwesterfirma Kunsthandel AG Luzern betrieben hatte, an das Münchner Kunst- und Literaturantiquariat Karl u. Faber, das sich seit 1923 in zahlreichen Auktionen antiquarischer Bücher, Inkunabeln und Arbeiten auf Papier einen Namen gemacht hatte.³¹⁶

Als sich Mitte der 1990er Jahre in der Kunsthandlung Julius Böhler abermals ein Generationenwechsel vollzog und man sich neu orientierte, wurden in einer großen Auktion des Kunsthauses Mathias Lempertz in Köln am 14. Mai 1994 die Lagerbestände der

³¹⁴ Anonym: Münchener Markt für Bücher und Graphik, in: Die Weltkunst, Jg. XII, Nr. 52, 25. Dezember 1938, S. 6.

³¹⁵ Bruckner, Edda Maria: Das ‚Kunst- und Literaturantiquariat Karl u. Faber‘ von 1923 bis in die frühe Nachkriegszeit. Wechselspiel zwischen Systemkonformität und gewinnorientierter Abweichung, 2017, S. 17, über: <https://epub.ub.uni-muenchen.de/69240/> unter Verweis auf BWA: F43 / 248, Korrespondenz mit Karl & Faber, 19.10.1949–13.12.1949; BWA: F43 / 261, Korrespondenz mit Karl & Faber, 8.5.1950; BWA: F43 / 341, Korrespondenz mit Karl & Faber, 12.1.1957–20.11.1957; BWA: F43 / 271, Korrespondenz mit Karl & Faber, 23.5.1952–2.10.1952; BWA: F43 / 290, Korrespondenz mit Karl & Faber, 20.3.1951–8.10.1951.

³¹⁶ Kat. Aukt. Karl & Faber, Auktion 110, Sammlung Hans Purrmann und Julius Böhler, Kunst- und Literaturantiquariat Karl & Faber, München, Auktion 6.–7. November 1967.

Kunsthandlung Julius Böhler zur Versteigerung gebracht.³¹⁷ Offenbar besann man sich hierbei der langjährigen Verbundenheit zu dem nun von Henrik Hanstein geführten Auktionshaus,³¹⁸ mit dem die Kunsthandlung Böhler bereits in den 1930er Jahren – vor Beginn der eigenen Versteigerungstätigkeit – gemeinsame Kooperationsauktionen veranstaltet hatte. Im Jahr darauf gelangte mit Sotheby's Versteigerung der „books from the art reference library of Julius Böhler“ in London ebenfalls ein Kernstück der Firmengeschichte Böhlers zur Auflösung.³¹⁹

VI. Resümee

Die Verdrängung ‚jüdischer‘ Auktionshäuser und Kunsthandlungen aufgrund der Repressalien des NS-Staates bedeutete einen disruptiven Umbruch des bis dato bereits abgesteckten und fest aufgeteilten Kunstmarkts. Dass Julius Böhler als reine Kunsthandlung mit freihändigem Verkauf gerade zu jener Zeit Mitte der 1930er Jahre erstmals in das Versteigerungsgeschäft einstieg und damit begann, ein vormals eng umkämpftes Marktsegment für sich zu beanspruchen, erscheint somit gewissermaßen selbsterklärend: Man nutzte die ‚Gunst der Stunde‘, die sich unverhofft gelegentlich der erzwungenen Geschäftsaufgabe von fest etablierten Konkurrenzunternehmen, wie etwa der Kunsthandlung Hugo Helbing, ergab. Dass darüber hinaus infolge nationalsozialistischer Repressalien Kunstsammlungen und Warenlager ‚jüdischer‘ Kunsthandlungen zur Auflösung gelangten und dadurch insbesondere größere geschlossene Warenkontingente von signifikanter und zumeist musealer Bedeutung auf den Kunstmarkt drängten, vermag die Hoffnung, mit Auktionen ein zukunftsfähiges Geschäftsmodell zu lancieren, nicht unbedeutend gestützt haben. Wohl nicht zuletzt aufgrund des moralischen Makels, welcher der geschäftspolitischen Entscheidung unwillkürlich innewohnt, ab Mitte der 1930er Jahre auch als Versteigerungshaus aufzutreten, betonte Hans Saueremann im Spruchkammerverfahren 1947 die entscheidende wirtschaftliche Bedeutung, welche die Auktionen für das Unternehmen hatten: „Wir [haben] bis 1935 mit Verlust gearbeitet und von da ab – in erster Linie dadurch, dass wir Kunstauktionen in unser Arbeitsprogramm neu aufnahmen – wieder normale Jahresverdienste erzielt“³²⁰.

³¹⁷ Kat. Aukt. Kunsthaus Lempertz, Auktion 700, Die Bestände der Kunsthandlung Julius Böhler München. Gemälde, Zeichnungen, Skulpturen, Kunstgewerbe, Möbel, Kunsthaus Lempertz, Köln, Auktion 14. Mai 1994.

³¹⁸ Hanstein, Henrik: Vorwort, in: Kat. Aukt. Kunsthaus Lempertz, Auktion 700, Die Bestände der Kunsthandlung Julius Böhler München. Gemälde, Zeichnungen, Skulpturen, Kunstgewerbe, Möbel, Kunsthaus Lempertz, Köln, Auktion 14. Mai 1994, S. 16.

³¹⁹ Kat. Aukt. Sotheby's, Auction LN5111, Printed Books and Maps. Including Art Reference Books from the Library of Julius Böhler, Sotheby's, London, Auction 22nd, 23rd March 1995 and 6th April 1995.

³²⁰ StAM: Spruchkammerakte K 4635, SAUEREMANN, Dr. Hans (*22.5.1885), Erklärung von Hans Saueremann, undatiert, Bl. 80.

Die eingangs aufgeworfene Fragestellung, welche Gründe die Kunsthandlung Julius Böhler dazu bewegt haben mögen, ihr Kerngeschäft zu erweitern und im Marktsegment der Kunstauktionen gewissermaßen als ‚Start-Up‘ aufzutreten, kann somit unter Verweis auf die grundlegend veränderten Rahmenbedingungen der Marktsituation stichhaltig beantwortet werden. Dabei muss jedoch der Vollständigkeit halber angemerkt werden, dass nicht zuletzt die seit Beginn der 1930er Jahre durch die Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise zunehmend prekäre finanzielle Situation des Unternehmens bereits zuvor als Triebfeder für die Erschließung innovativer neuer Betätigungsfelder gewirkt hatte: 1931 organisierte die Kunsthandlung Julius Böhler die anlässlich des 50-jährigen Firmenjubiläums stattfindende Sonderschau „Altvenezianische Malerei“ und manifestierte damit ihren Ruf als „zweites kleines [Bayerisches] National-Museum“³²¹ durch tatsächlich museales Wirken, was auch in den Folgejahren mit weiteren Ausstellungen aufrechterhalten wurde. Dementsprechend wäre es durchaus denkbar, dass gleichermaßen publikumswirksame Auktionen zur Belebung der Kundenfrequenz und zur Steigerung des allgemeinen Bekanntheitsgrads bereits seit längerem im Raum gestanden hatten, jedoch konnten die Rahmenbedingungen für eine Umsetzung des Vorhabens im Jahr 1936 nicht besser sein.

Wie die Analyse der einzelnen Versteigerungen gezeigt hat, ist die Auktionsabteilung für die Kunsthandlung Julius Böhler zweifellos nicht unrentabel gewesen, wenngleich sie aufgrund des Organisationsaufwands, der Katalogerstellung, der Versteigerungsveranstaltung selbst sowie der Nachbereitung mit einem ungewohnt hohen Aufwand verbunden war. So nahm sich Julius Böhler bereits nach der ersten Auktion aufgrund der fraglichen Relation zwischen Aufwand und Nutzen selbst vor, „mehr, wie eine im Jahr, dieser Art, [...] nicht mit[z]umachen. Der Verdienst entspricht fast nie der Arbeit und dem Ärger, den man dabei hat“.³²² Jedenfalls lässt sich zweifelsohne aus den Jahresumsätzen und -gewinnen nicht ableiten, dass die Auktionsabteilung der einzig einträgliche Geschäftszweig der Kunsthandlung Julius Böhler gewesen wäre, denn die Geschäftsumsätze blieben nach Einstellung der Versteigerungstätigkeit beinahe unverändert bestehen – und vielmehr lässt sich sogar noch eine Steigerung des Gewinns verzeichnen. Die Einstellung der Auktionstätigkeit kann somit kaum negativen Einfluss auf die geschäftliche Entwicklung gehabt haben. Ab 1939 wurde ein deutlich höherer Jahresgewinn von knapp 200.000 RM erwirtschaftet, welcher zuletzt Ende der 1920er Jahre erreicht worden war. Nach verlustreichen Jahren in der ersten Hälfte der 1930er Jahre war im Jahr 1935 der

³²¹ Hopp (2012), S. 112; Kahn (1913), S. 291–303.

³²² BWA: F 43 / 74, Kunsthandlung Julius Böhler an Karl Haberstock am 8.6.1936.

Negativtrend gebrochen worden, sodann im Jahr 1936 endgültig die Wende eingetreten und mit 80.000 RM erstmalig wieder ein signifikanter Gewinn erzielt worden, der sich in den beiden darauffolgenden Jahren auf 131.000 RM bzw. 126.000 RM erhöhte.³²³

Zwar mag die Auktionsabteilung nicht die tragende Säule des Kerngeschäfts der Kunsthandlung gewesen sein – wie Hans Saueremann im Spruchkammerverfahren versuchte zu seiner Entlastung zu suggerieren. Dennoch war die Wirtschaftlichkeit der Versteigerungen gegeben und die Einstellung der Auktionstätigkeit erscheint somit nicht als geplante, unternehmenspolitische Entscheidung, sondern lag vielmehr in der Unmöglichkeit ihrer Fortführung begründet: Faktisch resultierte die Einstellung der Versteigerungstätigkeit aus der zunehmenden Schwierigkeit, passende, in Qualität und Umfang ausreichende Sammlungen zur Verauktionierung zu akquirieren. So resümierte Julius Wilhelm Böhler im Herbst 1938: „Der richtige Schwung fehlt doch. [...] Auktionen haben wir auch keine vor, da nichts Richtiges angeboten wurde“.³²⁴

Im Zeitpunkt der Angliederung der Auktionsabteilung hatten mit dem Wegbrechen der erfolgreichen Konkurrenz zweifellos günstige Bedingungen bestanden, um als neues Unternehmen in das Marktsegment des Auktionswesens einzusteigen. Jedoch brachten diese – durch den Nationalsozialismus bedingten – Eingriffe in den Kunstbetrieb für ‚arische‘ bzw. ‚arisch‘ geführte Betriebe nur scheinbare, auf kurze Sicht wirkende Marktvorteile mit sich, die nicht langfristig anhielten. Einerseits brachten die Regularien, die die Abgrenzung des Deutschen Reiches zum Ausland hin forcierten, den – vormals beträchtlichen – internationalen Handel beinahe vollständig zum Erliegen. Andererseits waren die – im Zuge der Verfolgung der ‚jüdischen‘ Bevölkerung anfangs verstärkt auf den Markt drängenden – Kunstsammlungen nun bereits durch vorrangige staatliche Zugriffsrechte für den privatwirtschaftlichen Kunsthandel blockiert. Infolgedessen konnten die Museen ihre Ankäufe am Kunstmarkt entsprechend zurückfahren und entfielen somit als zahlungskräftige Kunden.

Diese Entwicklungen zwangen die Kunsthandlung Julius Böhler erneut, sich den veränderten Bedingungen anzupassen: Hatten sie einst ihr Kerngeschäft des freihändigen Verkaufs erweitert, um im Rahmen von Auktionen die Verwertung geschlossener Sammlungen von höchster Qualität zu übernehmen, waren sie nun – „nachdem aber so große und umfangreiche Sammlungen kaum mehr in Deutschland vorkommen“³²⁵ – erneut gezwungen sich

³²³ Winkler (2005), S. 211.

³²⁴ BWA: F 43 / 8, Kunsthandlung Julius Böhler an Henri Heilbronner am 29.9.1938.

³²⁵ BWA: F 43 / 8 (2), Kunsthandlung Julius Böhler an Otto Horn am 28.12.1938.

umzuorientieren: „Wir [haben] uns entschlossen nun auch sog. zusammengesetzte, d.h. aus verschiedenen kleineren Sammlungen bestehende Versteigerungen zu unternehmen“³²⁶.

Zwar wird im Rückblick deutlich, dass faktisch keine weiteren Auktionen der Kunsthandlung Julius Böhler mehr stattfanden, jedoch war das Vorhaben, zukünftig auch die Veranstaltung von zusammengesetzten Versteigerungen in das Repertoire aufzunehmen, durchaus ernsthaft in Betracht gezogen worden und bereits gefasste Pläne in das Stadium der weiteren Konkretisierung eingetreten. So war bereits die Anpassung an die personellen Erfordernisse in Erwägung gezogen worden und auch potentielle Auftraggeber waren über die neuen Einlieferungsmodalitäten informiert worden.

Dennoch sollte das Geschäftsmodell der zusammengesetzten Auktionen schlichtweg nicht mit der altbewährten Ausrichtung des Unternehmens auf die Wahrung des dezidierten Premiumanspruchs – für das der Name Böhler seit jeher stand – in Einklang zu bringen sein. Vor diesem Hintergrund erscheint die Kooperation mit dem Münchener Kunstversteigerungshaus Adolf Weinmüller als unternehmerisch sinnvolle und geradezu unerlässliche Konstruktion einer Zweckgemeinschaft. Denn bei der Akquise von Auktionsgut, gerade im Fall von Einzelbeiträgen, geht mit der strengen Selektion nach Qualitätsstandards naturgemäß die Notwendigkeit einher, sich des unerwünschten Überschusses von geringerer Güte zu entledigen. So schrieb Julius Böhler an einen Einlieferer: „Um einen Erfolg [von zusammengesetzten Versteigerungen] möglichst wahrscheinlich zu machen, müssen wir das uns angebotene Material richtig auswählen und nur das qualitativ Beste aus den einzelnen Sammlungen zum Ausgebot bringen. Bis deshalb eine derartige Versteigerung zusammengestellt ist kann wohl einige Zeit vergehen.“³²⁷

Die Kooperation mit Adolf Weinmüller erscheint somit als eine unkomplizierte und öffentlich kaum aufsehenerregende Verwertungsmöglichkeit für Restbestände der Kunsthandlung Julius Böhler – bei dennoch hälftiger Partizipation am erzielten Gewinn. Dass sich dabei eine potenziell lukrative Unternehmung wegen Adolf Weinmüllers dehnbarem Verständnis von Geschäftsbilanzen und einer damit einhergehenden Übervorteilung letztlich als ein stetiges Verlustgeschäft herausstellte, war sicherlich nicht von vornherein absehbar gewesen.

Ausschlaggebend für die Einstellung der Auktionstätigkeit im Hause Böhler waren hingegen die zunehmenden Beschaffungsschwierigkeiten, durch die „es immer schwerer [wurde,] brauchbare Objekte aufzutreiben [, da] wirklich bedeutende Stücke [...] so gut wie gar nicht“³²⁸ mehr vorkamen. Hingegen wäre es gerade die Grundvoraussetzung gewesen, „genügend

³²⁶ BWA: F 43 / 8 (2), Kunsthandlung Julius Böhler an Otto Horn am 28.12.1938.

³²⁷ BWA: F 43 / 8 (2), Kunsthandlung Julius Böhler an Otto Horn am 28.12.1938.

³²⁸ BWA: F 43 / 148, Kunsthandlung Julius Böhler an Max J. Friedländer am 20.12.1939.

Material [zu] finde[n,] um laufend bessere Versteigerungen [... zu] veranstalten³²⁹. So wurde die Frage des Nachschubs zum immer drängenderen Problem.

Erkennbar ist jedoch auch, dass mit der zunehmenden Einengung von Spielräumen der Kunsthandelstätigkeit durch die Regularien des nationalsozialistischen Staates sowie durch die veränderten wirtschaftlichen und merkantilen Verhältnisse – insbesondere auf Ebene des internationalen Kunstmarkts – sich die Kunsthandlung Julius Böhler verstärkt auf moralisch fragwürdige Manöver zur Akquirierung von Auktionsaufträgen und Sammlungsübernahmen einließ, die letztlich in der Vereinnahmung der Sammlung von Fritz Gutmann gipfelten. Je weniger im Verlauf der zweiten Hälfte der 1930er Jahre mit geeigneten Auktionsaufträgen zu rechnen war, desto eher äußerten sich Bemühungen zur Übernahme von verfolgungsbedingt entzogenem Kulturgut in kühl berechnenden, rein auf den wirtschaftlichen Vorteil fokussierten Anfragen, die – verbunden mit einer gewissen Anbiederung an staatliche Entscheidungsträger – auf Empfehlungen von etablierten Hauptakteuren des nationalsozialistischen Kunstapparats gestützt wurden.

³²⁹ BWA: F 43 / 2, Teil 2 (Bo–Bz), Kunsthandlung Julius Böhler an Günter Böhmer am 12.12.1938.

I
Abbildungen



Abb. 1: Geschäftshaus der Kunsthandlung Julius Böhler in München, Briener Straße



Abb. 2 a–f: Ausstellungsräume und großer Oberlichtsaal der Kunsthandlung Julius Böhrer, 1910-1935



Abb. 3: Sieben Geschäftsbücher der Kunsthandlung Julius Böhler, 1883-1961
Abb. 4: Haupt-, Geschäfts-, Kassen- und Rechnungsbuch für Versteigerungen 1936-1938

1113 MORELLI (J.) Notizia d'opere di disegno nella prima metà del secolo XVI. scritta da un anonimo di quel tempo, *modern half cloth*, Bassano, 1800—Savile Gallery. Drawings by Old Masters, *original cloth-backed boards, uncut*, 1929; Drawings by Old Masters, *number 16 of 250 copies on hand-made paper, price list loosely inserted, original cloth-backed boards*, 1930—Some original Drawings by Ancient and Modern Artists of Various Schools remaining in the Collection of J.P.H. *original cloth-backed boards, soiled, Privately Printed*, 1917—Robinson (J.C.) Descriptive Catalogue of Drawings by the Old Masters, forming the Collection of John Malcolm of Poltalloch, *original buckram, Privately Printed*, 1876—Delacre (M.) & P. Lavallée. Dessins de maitres anciens, *original wrappers (detached)*, Paris & Brussels, 1927—Popham (A.E.) and K.T. Parker. Drawings of the Great Masters, 6 vol., *original cloth*, 1926-1927, *plates*; and 13 others on Old Master drawings, *various sizes* (25) £200-300

1105 WAAGEN (G.F.) Treasures of Art in Great Britain, 4 vol., *original cloth, slightly rubbed*, 1854-1847—Smith (J.) A Catalogue Raisonné of... Dutch, Flemish and French Painters, vol.1-2 & 4-9 vol. including supplement, 8 *frontispieces, some spotting, contemporary half calf, rubbed*, 1829-1842—Behncke (W., & others, *editors*) Illustrierte Geschichte des Kunstgewerbes, 2 vol., *plates, original parchment, Berlin, [n.d.]*—Doye (F. von Sales) Heilige und Selige, 2 vol., *original cloth, Leipzig*, 1929—Fagan (L.) Collector's Marks, *original boards, slightly rubbed*, 1883—Jameson (Mrs) Sacred and Legendary Art, 2 vol., *original cloth*, 1857; Legends of the Monastic Orders, *original cloth, upper hinge weak*, 1850—Adeline (J.) Lexique des termes d'art, *original half morocco, Paris*, 1884—Garnier (É.) Dictionnaire de la céramique, *plates, cloth, Paris, c.1893*—Woltmann (A., *editor*) Geschichte der Malerei, 3 vol. in 4, *illustrations, half calf, rubbed, Leipzig*, 1879-1888—Art Studies. Medieval Renaissance and Modern. Edited by members of the departments of the Fine Arts at Harvard and Princetown Universities, *original cloth-backed boards, Cambridge [Mass.], 1929, plates; and a quantity of art directories, International Antique Yearbooks and Kunstpreis-Jahrbuchs, various sizes* (a quantity) £200-300

1194 SPONSEL (J.L.) Fürsten-Bildnisse aus dem Hause Wettin, *original wrappers, original cloth portfolio, Dresden*, 1906—Ausstellung von Kunstwerken des Mittelalters und der Renaissance aus Berliner Privatbesitz, *number 330 of 360 copies, original half vellum, Berlin*, 1899—Erläuterndes Verzeichnis der in der Gemäldesammlung Wilhelm Löwenfeld, *original cloth-backed boards, Munich, [c.1897]*—Königliche Akademie der Künste zu Berlin. Exhibition of Old English Masters, *number 20 of 500 copies, original parchment, soiled, Berlin*, 1908—Ausstellung von Meisterwerken Alter Malerei aus Privatbesitz, *original vellum, Frankfurt*, 1926—Old Masters in the Collection of Max Epstein, *presentation copy signed by Max Epstein, original cloth, Chicago*, 1928—Sedelmeyer (C.) M. von Munkácsy, *original cloth, Paris*, 1914—Baumstark (R. *editor*) Meisterwerke der Sammlungen des Fürsten von Liechtenstein, *original cloth, dust-jacket, Zurich and Munich*, 1980—Tschudi (H. von, *editor*) Ausstellung Deutscher Kunst aus der Zeit von 1775-1875 in der Königlichen Nationalgalerie Berlin 1906, 2 vol., *original cloth, Munich*, 1906, *plates*; and 1 other, *folio and 4to* (11) £200-300

Abb. 5–7: Losnummern 1105, 1113, 1194 aus dem Katalog zur Sotheby's, Auktion LN5111, Printed Books and Maps. Including Art Reference Books from the Library of Julius Böhler



Abb. 8: Grete Ring, Helmuth Lütjens und Walter Feilchenfeldt auf der Überfahrt nach Dover, 1935 (Foto: Marianne Breslauer)

Jahrg. X, Nr. 16 vom 19. April 1936 DIE WELTKUNST 3



Gruppe in Bronze, 16. Jahrh. Cézanne, Aquarell Silberschüssel, Augsburg 18. Jahrh. Francesco Guardi Augsburg, um 1500



Meissen 1710-20



Meissen, um 1725



Salzfaß, um 1560

Kunstgegenstände und Bilder

der Sammlung Frau Margarete Oppenheim

Versteigerung am 18., 19. und 20. Mai

Wenn nötig auch noch am 22. Mai

Gemälde, Aquarelle, Zeichnungen von Cézanne, Manet, Guardi
Deutsche, italienische und französische Kleinbildwerke aus Holz, Elfenbein und Bronze
Französisches Bronzegerät des 18. Jahrhunderts
Silber, vornehmlich deutsches Silber des 16. — 18. Jahrhunderts
Deutsches und ostasiatisches Porzellan
Glas, Majolika, Fayence
Spitzen, Textilien
Dosen, Uhren, Miniaturen, Schmuck und andere Galanerien des 18. Jahrhunderts

Ausstellung der Sammlung ab 24. April in unseren Räumen

Der reichillustrierte Katalog ist erschienen

JULIUS BÖHLER

MÜNCHEN BRIENNER STR. 12



China, um 16. Jahrh.



Stangenglas, um 1540



Hamburg, um 1600

Jahrg. X, Nr. 18 vom 5. Mai 1936 DIE WELTKUNST 3



Frankenthal um 1739-42 Edouard Manet, Pastell Paul Cézanne, Oel Maria - Johannes, Oberrheinisch um 1520



Norwegen, II. Hälfte 16. Jahrh.



Deutsch, 15. Jahrh.

Kunstgegenstände und Bilder

der Sammlung Frau Margarete Oppenheim

Versteigerung am 18., 19. und 20. Mai

Wenn nötig auch noch am 22. Mai

Gemälde, Aquarelle, Zeichnungen von Cézanne, Manet, Guardi
Deutsche, italienische und französische Kleinbildwerke aus Holz, Elfenbein und Bronze
Französisches Bronzegerät des 18. Jahrhunderts
Silber, vornehmlich deutsches Silber des 16. — 18. Jahrhunderts
Deutsches und ostasiatisches Porzellan
Glas, Majolika, Fayence
Spitzen, Textilien
Dosen, Uhren, Miniaturen, Schmuck und andere Galanerien des 18. Jahrhunderts

Ausstellung der Sammlung ab 24. April in unseren Räumen

Der reichillustrierte Katalog ist erschienen

JULIUS BÖHLER

MÜNCHEN BRIENNER STR. 12



Bronze verguldet, Wien I. Hälfte 18. Jahrh.



Wien, Periode du Poquier um 1725

Abb. 9-10: Inserate für die Auktion Sammlung Frau Margarete Oppenheim, in: Die Weltkunst, Jg. X, Nr. 16, 19. April 1936, S. 3 & Nr. 18, 3. Mai 1936, S. 3

	Sammlung Frau Margarete Oppenheim	Altes Kunstgewerbe aus der Sammlung Frau Margarete Oppenheim bei Adolf Weinmüller	Kunstwerke aus dem Besitz der Staatlichen Museen Berlin	Sammlung Theodor Stroefler, Nürnberg	Theodor Stroefler †, Nürnberg, Altes Kunstgewerbe bei Adolf Weinmüller	Sammlung Georg Schuster, München
Auktionsdatum	18.–20./22. Mai 1936	2.–3. Dezember 1936	9.–10. Juni 1937	28. Oktober 1937	21.–23. Oktober 1937	17.–18. März 1938
Anzahl der Losnummern	1.232	99	777	309	952	667
Gesamtzuschlag (RM)	707.498	19.415	527.715	677.600	40.546	672.855
Gesamtzuschlag (RM)	479.995	5.105	301.300	486.510	32.786	577.036
ø erreicht vom Schätzwert in %	105 %	71 %	90 %	87 %	112 %	97 %
Bandbreite erzielter Ergebnisse in % des Schätzwerts	17–1.500 %	42–250 %	27–1.133 %	33–317 %	9–850 %	7,5–1.083 %
Zurückgegangene Objekte	142	61	136	81	105	102–126 *
Rücklaufquote gesamt	11 %	62 %	18 %	26 %	10 %	15–19 % *
Gesamtzuschlag d. Rücklaufs (RM)	247.245	12.205	194.330	117.180	11.242	77.960–79.475 *
Summe Ab- und Aufgeld (RM)	108.167,35	n.b.	86.237,36	131.637,28	n.b.	149.399,33
Gesamtzahl der Käufer	163	14	174	86	124	153
Institutionen (Museen)	15	n.b.	5	3	2	17
Händler	61	> 7	47	21	n.b.	36
Anteil der Käufer aus deutschem Reichsgebiet	95 %	n.b.	90 %	98 %	n.b.	98 %

* Im annotierten Katalog des ZIKG München (Exemplar Kunsthandlung Adolf Reidel, München) fehlt die Annotation bei insgesamt 24 Objekten, sodass der Rücklauf nicht abschließend bestimmt werden kann.

Abb. 11: Kenndaten der behandelten Auktionen 1936-1938 der Kunsthandlung Böhler und des Münchener Kunstversteigerungshaus Adolf Weinmüller

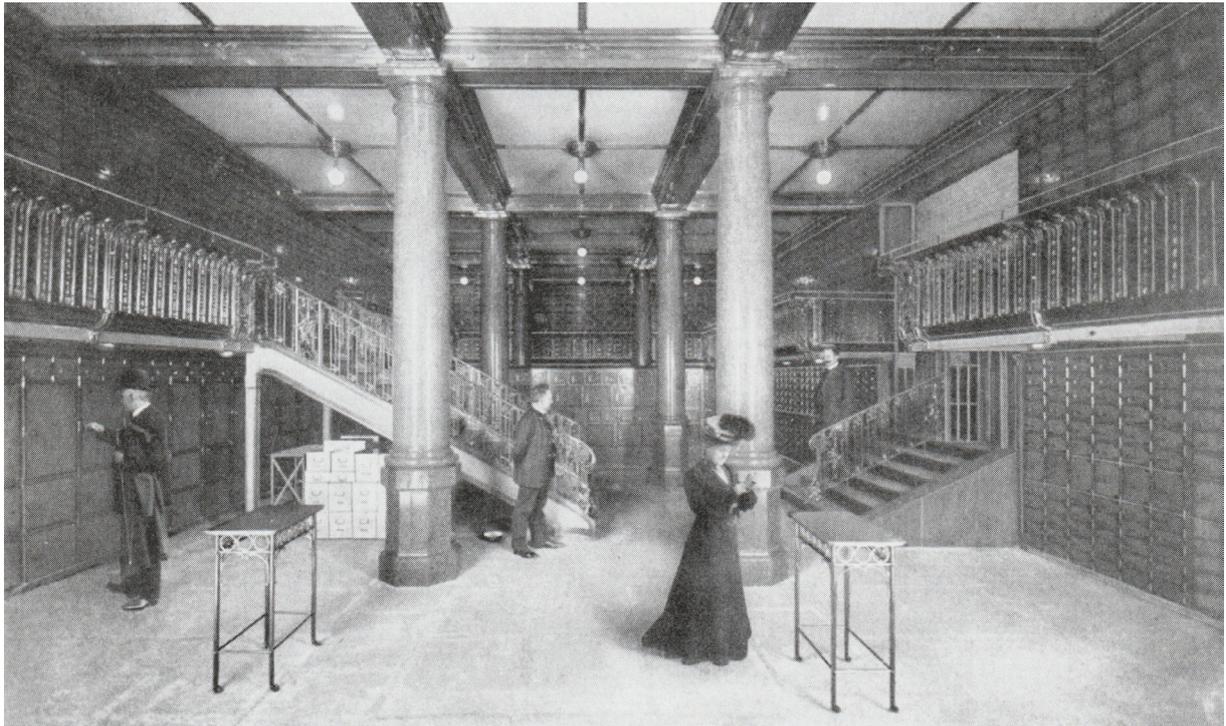


Abb. 12: Kundentresor der Dresdner Bank Zentrale, Französische Str., Berlin, um 1925



Abb. 13 a–b: Versteigerung aus dem Besitz der Staatlichen Museen zu Berlin in der Kunsthandlung Julius Böhler im Juni 1937



Abb. 13 c-i: Versteigerung aus dem Besitz der Staatlichen Museen zu Berlin in der Kunsthandlung Julius Böhler im Juni 1937

Jahrg. XI, Nr. 18/19 vom 9. Mai 1937 DIE WELTKUNST 7



Kunstwerke
aus dem Besitz der
STAATLICHEN MUSEEN • BERLIN
VERSTEIGERUNG
in MÜNCHEN, Briennerstraße 12, am 1. und 2. Juni 1937
in Verbindung mit
RUDOLPH LEPKE'S KUNST-AUCTIONS-HAUS, BERLIN

ALTE BILDER, italienische, holländische, flämische, deutsche u. a.
SKULPTUREN, deutsche, italienische in Holz und anderem Material
SILBER, italienische und deutsche BRONZEN
PORZELLAN, deutsches und österreichisches
GLAS, MAJOLIKA und FAYENCE
TEXTILIEN, DOSEN, UHREN, MINIATUREN UND ANDERE KUNSTGEGENSTÄNDE

Der reich illustrierte Katalog ist erschienen. Preis 6 Reichsmark
AUSSTELLUNG VOM 19. BIS 31. MAI IN UNSEREN RÄUMEN

JULIUS BÖHLER
MÜNCHEN BRIENNER STR. 12

Jahrg. XI, Nr. 20/21 vom 25. Mai 1937 DIE WELTKUNST 7



Kunstwerke
aus dem Besitz der
STAATLICHEN MUSEEN • BERLIN
VERSTEIGERUNG
in MÜNCHEN, Briennerstraße 12, am 9. und 10. Juni 1937
in Verbindung mit
RUDOLPH LEPKE'S KUNST-AUCTIONS-HAUS, BERLIN

ALTE BILDER, italienische, holländische, flämische, deutsche u. a.
SKULPTUREN, deutsche, italienische in Holz und anderem Material
SILBER, italienische und deutsche BRONZEN
PORZELLAN, deutsches und österreichisches
GLAS, MAJOLIKA und FAYENCE
TEXTILIEN, DOSEN, UHREN, MINIATUREN UND ANDERE KUNSTGEGENSTÄNDE

Der reich illustrierte Katalog ist erschienen. Preis 6 Reichsmark
AUSSTELLUNG VOM 19. MAI BIS 7. JUNI IN UNSEREN RÄUMEN

JULIUS BÖHLER
MÜNCHEN BRIENNER STR. 12

Abb. 14–15: Inserate für die Auktion Kunstwerke aus dem Besitz der Staatlichen Museen, Berlin, in: Die Weltkunst, Jg. XI, Nr. 18/19, 9. Mai 1937, S. 7 & Nr. 20/21, 23. Mai 1937, S. 7.



Abb. 16 a–f: Ausstellung zur Auktion Sammlung Theodor Stroeyer, Nürnberg in der Kunsthandlung Julius Böhrer im Oktober 1937

DIE WELTKUNST Jahrg. XI, Nr. 36/37 vom 12. September 1937



Abraham van Beyeren, Holz 61x73 cm



Werkstatt des Veit Stoss



Jan Breughel



Jan Steen



Ignaz Günther

Versteigerung der Sammlung Theo Stroefel, Nürnberg

Gemälde alter Meister der niederländischen, deutschen, italienischen, französischen und englischen Schulen · Plastik und Kunstgewerbe u. a. · Werke von Frans Hals, P. P. Rubens, Jac. Ruysdael, Rembrandt, Dav. Teniers, Ostade, A. v. d. Neer, Em. d. Witte, Abr. v. Beyeren, Fr. Snyders

Besichtigung vom 22.-27. Oktober 1937
Versteigerung am 28. Oktober 1937

bei

JULIUS BÖHLER

München, Briener Straße 12

Preis des illustrierten Kataloges RM 6.—



Nic. Maes (Holz 44x34 cm, Dr. H. Schmelde* bestätigt die Zuschreibung)



Breinisch um 1200

DIE WELTKUNST Jahrg. XI, Nr. 40/41 vom 10. Oktober 1937

Versteigerung der Sammlung Theo Stroefel Nürnberg

Besichtigung vom 22.-27. Oktober 1937 **Versteigerung am 28. Oktober 1937**

Gemälde
alter Meister
der niederländischen,
deutschen, italienischen,
französischen
und englischen Schulen

Plastik und Kunstgewerbe u. a.



Jacob van Ruysdael, Gr. 92,5x67,5 cm

Werke von:

Frans Hals, P.P. Rubens,
Jac. Ruysdael,
Rembrandt,
Dav. Teniers,
Ostade, A. v. d. Neer,
Em. d. Witte,
Abr. v. Beyeren,
Fr. Snyders

Julius Böhler, München

Preis des illustr. Kataloges RM 6. — **Briener Straße 12**

Abb. 17–18: Inserate für die Auktion Theodor Stroefel, Nürnberg, in: Die Weltkunst, Jg. XI, Nr. 36/37, 12. September 1937, S. 4 & Nr. 40/41, 10. Oktober 1937, S. 5.



Abb. 19: Der Bildhauer und Restaurator Georg Schuster in seiner Münchner Werkstatt

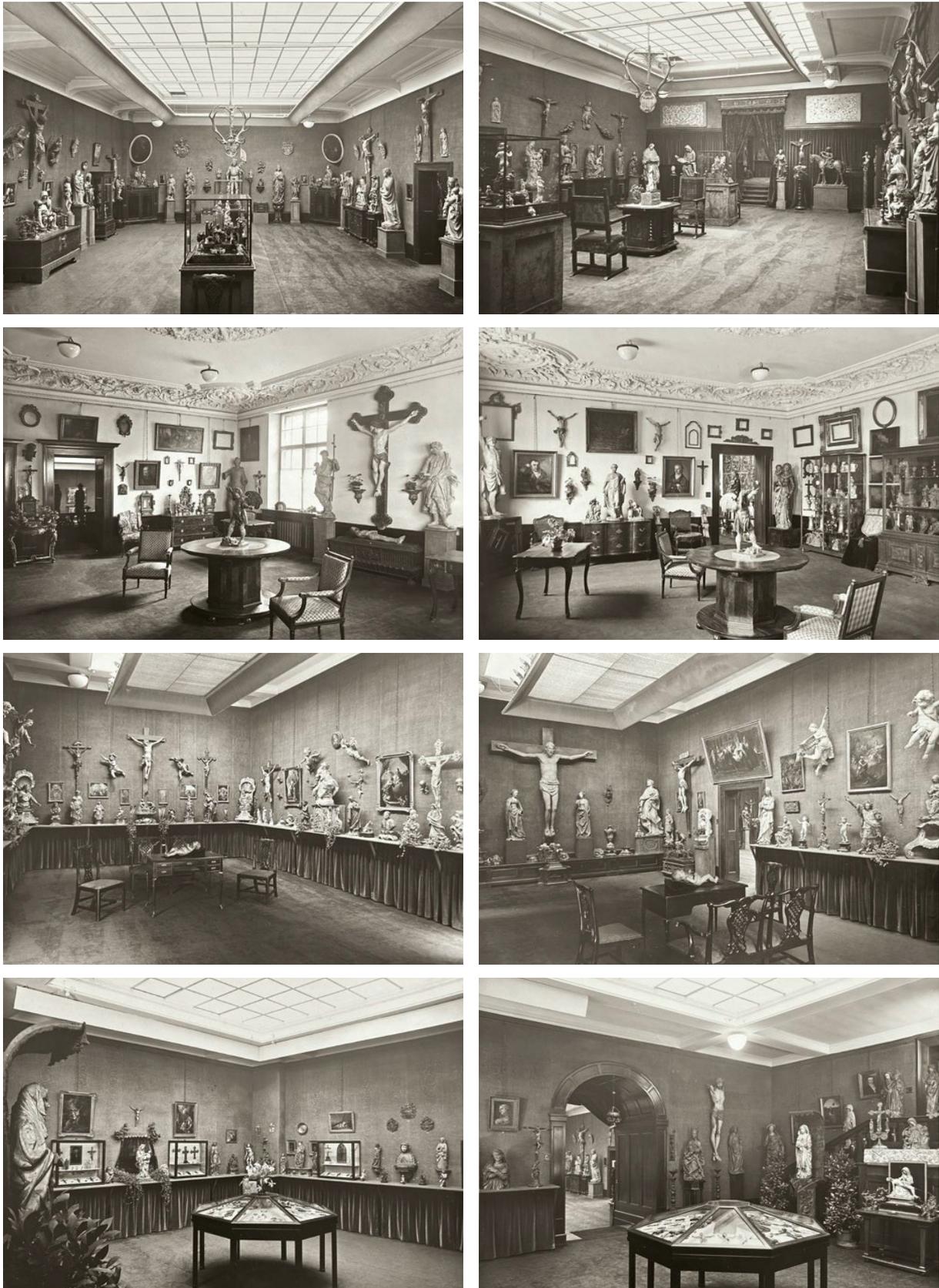
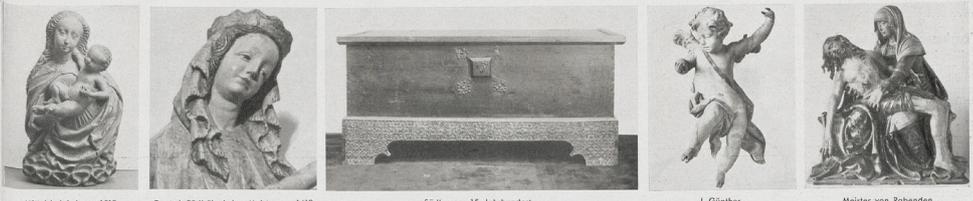


Abb. 20 a–h: Ausstellung zur Auktion Sammlung Georg Schuster, München in der Kunsthandlung Julius Böhler im März 1938

Jahrg. XII, Nr. 9 vom 27. Februar 1938 DIE WELTKUNST 3



JULIUS BÖHLER MÜNCHEN
 Briener Straße 12
VERSTEIGERUNG
 der
Sammlung Georg Schuster †, München
 am 17. und 18. März 1938
Meisterwerke der Plastik
 des 12. bis 19. Jahrhunderts, außerdem Gemälde und Kunstgewerbe
 Ausstellung vom 10. bis 16. März 1938, mittags 1 Uhr, bei Julius Böhlcr, München, Briener Straße 12
 Preis des wissenschaftlich bearbeiteten und mit 80 Tafeln illustrierten Katalogs RM 6.—



Bayerisch um 1340 Bayerisch um 1480 Werkstatt H. Leinberger Niederbayern um 1520-1525 Niederbayern um 1510
 Mittelheintich um 1310 Deutsch-Südböhmischer Meister um 1410 Südbayern 15. Jahrhundert J. Günther Meister von Robenden

Jahrg. XII, Nr. 11 vom 15. März 1938 DIE WELTKUNST 5



JULIUS BÖHLER
 München, Briener Straße 12
VERSTEIGERUNG
 der
Sammlung
Georg Schuster †
München
 am 17. und 18. März 1938
Meisterwerke der Plastik
 des 12. bis 19. Jahrhunderts, außerdem Gemälde und
 Kunstgewerbe
 Ausstellung vom 10. bis 16. März 1938, mittags 1 Uhr, bei
 Julius Böhlcr, München, Briener Straße 12
 Preis des wissenschaftlich bearbeiteten und mit ca. 80 Tafeln
 illustrierten Katalogs RM 6.—

Meister von Eriskirch
Schwaben ca. 1470-30

Abb. 21-22: Inserate für die Auktion Sammlung Georg Schuster, München, in: Die Weltkunst, Jg. XII, Nr. 9, 27. Februar 1938, S. 3 & Nr. 11, 13. März 1938, S. 5.



Abb. 23: Im „Verzeichnis national wertvollen Kulturgutes“ gelistete Maria mit dem Kinde in Kelheimer Stein, Losnummer 7 der Auktion Sammlung Georg Schuster, München

XVIII
Anhang

Käufer (ggfalls Vermittler)	Auktion 1		Auktion 2		Auktion 3		Auktion 4	
	Aufgeld	Zuschlag	Aufgeld	Zuschlag	Aufgeld	Zuschlag	Aufgeld	Zuschlag
Acton, London			15%	410,00				410,00
Paul Adelong, Fürth			15%	2.500,00				2.500,00
Baron Albrecht, Wien	15%	2.700,00						2.700,00
von Alfien, Leersenn							15%	52,00
Maria Almas-Dietrich, München	10%	1.900,00	10%	6.276,00	10%	190,00	10%	245,00
Ammeloux, Frankfurt a. Main					12,50%	140,00		140,00
Andersson, Berlin			15%	80,00				80,00
Fritz Andraae, Berlin							15%	1.700,00
Otto Andrup, Frederiksberg/Hillerød			15%	94,00	15%	800,00		894,00
Alfred Anscher, München			15%	62,00				62,00
Almasi Apfel, München	12% bzw. 15%	990,00						990,00
Dr. Aragao, Berlin			15%	980,00				980,00
Graf von Arnim, Schloss Muskau			15%	11.920,00				11.920,00
R. L. Ascher, Hamburg	15%	250,00						250,00
Oberleutnant Auer, München	15%	50,00					15%	58,00
Auswärtiges Amt, Berlin			15%	350,00				350,00
Bürgermeisteramt Biberach							15%	2.400,00
Oberbürgermeister für Stadt Magdeburg	15%	600,00						600,00
Hans Bäcker (i.Fa. M. Salomon, Dresden)	10%	16.959,00						16.959,00
Hans Bammann, Düsseldorf					12,50%	1.000,00	12%	420,00
Eugen Bandel, Berlin			15%	410,00				410,00
Dr. [Walter] Baumann, Stuttgart							15%	260,00
Dr. Fritz Bäuml, München-Nymphenburg	15%	275,00						275,00
Josef Bayer, München					15%	160,00		160,00
Hans Bayerlein, München			12%	920,00			12%	90,00
Prinz Joseph Clemens von Bayern, München			15%	1.810,00	15%	100,00	15%	370,00
Kronprinz Rupprecht von Bayern					15%	550,00		550,00
Dr. Arthur Bechtold, München					15%	400,00		400,00
Behrens, München/Gera					15%	1.295,00	15%	4.580,00

Zusammenstellung der Auktionskäufe 1936-1938, auf der Grundlage von:
Deutsches Kunstarchiv (Nürnberg), Böhler, Kunsthaus München, I, B-7: Rechnungsbuch für Versteigerungen, 1936-1937 [1938]

Dr. Johannes Jantzen (Alte Deutsche Kunst, Bremen) [z. T. für GNM Nürnberg]	10% bzw. 12%	11.130,00	12%	600,00				12%	1.660,00	13.390,00
Siegfried Jordan (Gebr. Jordan & Co., München)	12%	180,00	12%	10.182,00	12%	310,00		12%	380,00	11.052,00
Kahrs, München					15%	450,00				450,00
Friedrich Kaltreuther, Mannheim			12,50%	600,00						600,00
Dr. Wilhelm Kalle, Tutzing	15%	3.000,00						12,50%	1.040,00	4.040,00
Dr. Georg Karl, München								12%	520,00	520,00
Dr. Arthur Kauffmann (i. Fa. Hugo Helbing, Frankfurt a. Main)	10%	3.910,00	10%	390,00						4.300,00
Albert Keller, New York								15%	270,00	270,00
Hofrat Keller, Stuttgart								15%	1.100,00	1.100,00
Reinhold Kirsch, München	15%	420,00	12,50%	310,00				12,50%	1.387,00	2.117,00
Dr. Kirstein, Tegernsee			15%	930,00	15%	705,00				1.635,00
Rosa Klauber, München	15%	1.223,00								1.223,00
Dr. G. Klein, München					15%	120,00				120,00
Franz Kleinberger durch Anna Caspari, München					12%	1.800,00				1.800,00
R. Klemm, Dresden			12%	7.310,00						7.310,00
Ferdinand Knapp, Berlin	12%	5.120,00								5.120,00
Georg Koch, Feldafing	15%	531,00								531,00
Anna Kollenz[-Schuster], München								10%	160,00	160,00
Adolf Koller, Passau					15%	105,00				105,00
Kurt Köster, Hamburg-Groß Flottbeck	15%	25,00								25,00
A. Kottler, Berlin			15%	773,00						773,00
Dr. Anna Kraemer, München					15%	280,00		15%	450,00	730,00
Maria Kraus/[Knaus?], München	15%	151,00						15%	300,00	451,00
Prof. Kreuzfeld, Berlin			15%	45,00						45,00
Dr. Kroetz, Altona [Dr. Kraetz, Altona ?]			15%	1.620,00						1.620,00
Otto Kröner, München	15%	800,00								800,00
Lili Krönlein, München					15%	35,00				35,00
Dr. Herbert Günther Kühne, München	15%	235,00								235,00
Küster Perry & Co., Frankfurt a. Main durch Ludwig Moser, München	15%	1.820,00	15%	120,00				15%	6.400,00	8.340,00
Siegfried Lämmle, München	12%	436,00	12%	5.565,00						6.001,00

Zusammenstellung der Auktionskäufe 1936-1938, auf der Grundlage von:
Deutsches Kunstarchiv (Nürnberg), Böhler, Kunsthaus München, I, B-7: Rechnungsbuch für Versteigerungen, 1936-1937 [1938]

Heinrich Wendel, München	12%	55,00	12,50%	505,00			12,50%	8,00	568,00
Gustav Werner, Leipzig	12,50%	575,00	12%	300,00					875,00
Werners, Braunschweig			15%	965,00					965,00
Gräfin Charlotte von Wesdehlen, Berlin [z.T. durch L. H. Heilbronner, München]	12%	9.100,00							9.100,00
Dr. C. Wetzell, Berlin					15%	6.650,00			6.650,00
Geheimrat Prof. K. [Richard?] Willstätter, München	15%	190,00							190,00
Dr. Hubert Wilim, München							12%	380,00	380,00
Josef Wilpert, München					15%	685,00			685,00
Josef Wilpert, München durch A. Gebhardt, München	12%	260,00							260,00
Galerie Wimmer & Co., München	12,50%	85,00	12,50%	575,00	15%	120,00			780,00
Dr. G. Winkler, Berlin							15%	435,00	435,00
Otto Winkler, Stuttgart			15%	850,00			15%	2.950,00	3.800,00
Winzinger, München							15%	100,00	100,00
Dr. Wischeropp, Rostock							15%	1.020,00	1.020,00
Anton Woerner, München	15%	150,00			15%	130,00			280,00
Dr. Wohlrath, Berlin							15%	3.220,00	3.220,00
Erich Wolf, Guben			15%	7.280,00			15%	750,00	8.030,00
Direktor Wolff, Berlin			15%	1.100,00	15%	15.550,00			16.650,00
Gerhard Wolff, Berlin			15%	40,00					40,00
Dr. Ernst & Frau Wolff, Berlin-Zehlendorf	15%	310,00							310,00
Dr. Wonhas, München							15%	250,00	250,00
E. R. Zapp, Düsseldorf					15%	2.080,00			2.080,00
Prof. Zeitler, Stuttgart							15%	258,00	258,00
Rudolf Zersch, Bad Kissingen/Hartmannsdorf	15%	560,00							560,00
Dr. Willy Zersch, Bad Köstritz	15%	340,00					15%	1.585,00	1.925,00
Rudolf Ziersch, Wuppertal-Barmen			15%	2.200,00	10% bzw. 15%	3.950,00	15%	1.970,00	8.120,00
Dr. Zill, München			15%	286,00					286,00
Dr. Zimmermann, München							15%	100,00	100,00
Richard H. Zinser, Stuttgart	12%	5.050,00							5.050,00
F. Zoglmeier, München							15%	158,00	158,00
Freifrau von Zündt, München	15%	80,00							80,00

Zusammenstellung der Auktionskäufe 1936-1938, auf der Grundlage von:
 Deutsches Kunstarchiv (Nürnberg), Böhler, Kunsthaus München, I, B-7: Rechnungsbuch für Versteigerungen, 1936-1937 [1938]

XXXIII
Abbildungsverzeichnis

- Abb. 1** Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk (Hrsg.): Blätter für Architektur und Kunsthandwerk, Jg. XXV, 1912, Tafel 41.
- Abb. 2 a–f** Winkler, Richard: Jüdische Kunstsammler als Kunden der Kunsthandlung J. Böhler in München 1890–1938, in: Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen in Bayern beim Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege (Hrsg.): Kulturgutverluste, Provenienzforschung, Restitution. Sammlungsgut mit belasteter Herkunft in Museen, Bibliotheken und Archiven, MuseumsBausteine, Bd. 10, München/Berlin 2007, S. 93.
- Abb. 3–4** Eigene Aufnahmen im Deutschen Kunstarchiv, 18. April 2021.
- Abb. 5–7** Kat. Aukt. Sotheby's, Auktion LN5111, Printed Books and Maps. Including Art Reference Books from the Library of Julius Böhler, Sotheby's, London, Auktion 22./23. März & 6. April 1995, S. 115f., 125.
- Abb. 8** Aufnahme von Marianne Breslauer (Teil des Vortrags von Christina Feilchenfeldt (M.A.) vom Paul Cassirer & Walter Feilchenfeldt Archiv Zürich/Berlin: „Paul Cassirer, Amsterdam, und der internationale Kunsthandel während der 1930er Jahre“ beim interdisziplinären Online-Symposium „Provenienzforschung: eine Wissenschaftspraxis in der Diskussion“ am 3./4. Juni 2021 unter Leitung und Organisation von SIK-ISEA und des Schweizerischen Arbeitskreises Provenienzforschung).
- Abb. 9** Die Weltkunst, Jg. X, Nr. 16, 19. April 1936, S. 3.
- Abb. 10** Die Weltkunst, Jg. X, Nr. 18, 3. Mai 1936, S. 3.
- Abb. 11** Eigene Grafik mit den Kenndaten der behandelten Auktionen.
- Abb. 12** Rother, Lynn: Kunst durch Kredit. Die Berliner Museen und ihre Erwerbungen von der Dresdner Bank 1935, zugl. Berlin Univ. Diss. 2015, Berlin/Boston 2017, S. 196.
- Abb. 13 a–i** Archiv Julius Böhler, Photothek des Zentralinstituts für Kunstgeschichte, München.
- Abb. 14** Die Weltkunst, Jg. XI, Nr. 18/19, 9. Mai 1937, S. 7.
- Abb. 15** Die Weltkunst, Jg. XI, Nr. 20/21, 23. Mai 1937, S. 7.
- Abb. 16 a–f** Archiv Julius Böhler, Photothek des Zentralinstituts für Kunstgeschichte, München.

- Abb. 17** Die Weltkunst, Jg. XI, Nr. 36/37, 12. September 1937, S. 4.
- Abb. 18** Die Weltkunst, Jg. XI, Nr. 40/41, 10. Oktober 1937, S. 5.
- Abb. 19** Wilm, Hubert: Die Sammlung Georg Schuster, München 1937, Titelbild.
- Abb. 20 a–h** Klingen, Stephan/Puhlmann, Helga: Sammeln aus Passion. Neumeister versteigert Kunstwerke aus der berühmten Sammlung Georg Schuster, über:
<https://www.neumeister.com/magazin/magazinearchiv/no1123magazinzeurseptemberauktion/sammlunggeorgschuster/>.
- Abb. 21** Die Weltkunst, Jg. XII, Nr. 9, 27. Februar 1938, S. 3.
- Abb. 22** Die Weltkunst, Jg. XII, Nr. 11, 13. März 1938, S. 5.
- Abb. 23** Kat. Aukt. Julius Böhrer, Auktion IV, Sammlung Georg Schuster, München. Freiwillige Versteigerung der alten Skulpturen, Gemälde und des Kunstgewerbes, Kunsthandlung Julius Böhrer, München, 17.–18. März 1938, Losnummer 7, Tafel 11.

XXXV
Quellenverzeichnis

Bayerische Staatsbibliothek, München (BSB):

- Annotierter Katalog Julius Böhler, Auktion III, Sammlung Theodor Stroefel, Nürnberg. Freiwillige Versteigerung der alten Gemälde und Plastiken der Sammlung Theodor Stroefel, Nürnberg, Kunsthandlung Julius Böhler, München, Auktion 28. Oktober 1937.

Bayerisches Hauptstaatsarchiv, München (BayHStA):

- MHIG 7055
- MK 40838
- MK 40839
- MK 60900

Bayerisches Wirtschaftsarchiv der IHK München (BWA):

- F 43 / 1–26
- F 43 / 2, Teil 2 (Bo–Bz)
- F 43 / 4
- F 43 / 6
- F 43 / 7
- F 43 / 8
- F 43 / 8 (2)
- F 43 / 13
- F 43 / 14
- F 43 / 18
- F 43 / 19
- F 43 / 21
- F 43 / 34
- F 43 / 42
- F 43 / 43
- F 43 / 54
- F 43 / 67–91
- F 43 / 68
- F 43 / 69
- F 43 / 72
- F 43 / 73
- F 43 / 74
- F 43 / 74 (1)
- F 43 / 81
- F 43 / 89
- F 43 / 148
- F 43 / 152
- F 43 / 156
- F 43 / 248
- F 43 / 261
- F 43 / 271
- F 43 / 290

- F 43 / 341
- F 43 / 347
- F 43 / 348
- F 43 / 349
- F 43 / 520
- F 43 / 556
- F 43 / 850: Annotierter Katalog Julius Böhler (Vollständig annotiertes Geschäftsexemplar), Auktion I, Sammlung Frau Margarete Oppenheim, Kunsthandlung Julius Böhler, München, Auktion 18./19./20./22. Mai 1936.
- F 43 / 850: Annotierter Katalog Exemplar 68, Julius Böhler, Auktion II, Kunstwerke aus dem Besitz der Staatlichen Museen Berlin, Kunsthandlung Julius Böhler, München, Auktion 1./2. [8./9.] Juni 1937.
- F 43 / 850: Annotierter Katalog Julius Harry Böhler, Julius Böhler, Auktion II, Kunstwerke aus dem Besitz der Staatlichen Museen Berlin, Kunsthandlung Julius Böhler, München, Auktion 1./2. [8./9.] Juni 1937.
- K1 / XV, A 73b
- LB 585 / 145
- LB 537–539, 573f., 578–580, 584f.

Deutsches Kunstarchiv, Nürnberg (DKA):

- Böhler, Kunsthaus München, I, B-1: Zu den eingegangenen Auktionskatalogen aus Berlin [sic!], 1883–1935.
- Böhler, Kunsthaus München, I, B-2: Auktionskataloge, 1883–1935.
- Böhler, Kunsthaus München, I, B-3: Geschäftsbuch zu Angeboten, Anschreibungen [sic!] und Nachfragen, 1912–1918[–1920] u. 1952–1962.
- Böhler, Kunsthaus München, I, B-4: Hauptbuch für Versteigerungen [mit Register], 1936–1938.
- Böhler, Kunsthaus München, I, B-5: Geschäftsbuch für Versteigerungen, 1936–1938.
- Böhler, Kunsthaus München, I, B-6: Kassenbuch für Versteigerungen mit Register, 1936[–1938].
- Böhler, Kunsthaus München, I, B-7: Rechnungsbuch für Versteigerungen, 1936–1937[–1938].
- NL Schmidt, Robert, I B-6.

Paul Cassirer & Walter Feilchenfeldt Archiv, Zürich/Berlin:

- Annotierter Katalog Walter Feilchenfeldt, Auktion I, Sammlung Frau Margarete Oppenheim, Kunsthandlung Julius Böhler, München, Auktion 18./19./20./22. Mai 1936.

Staatliche Museen zu Berlin Zentralarchiv (SMB-ZA):

- I/NG 1347

Staatsarchiv München (StAM):

- Spruchkammerakte K 4635, SAUERMAN, Dr. Hans (*22.5.1885).

Zentralinstitut für Kunstgeschichte, München (ZIKG):

- Annotierter Katalog (Exemplar Kunsthandlung Adolf Reidel) Julius Böhler, Auktion IV, Sammlung Georg Schuster, München. Freiwillige Versteigerung der alten Skulpturen, Gemälde und des Kunstgewerbes, Kunsthandlung Julius Böhler, München, 17.–18. März 1938.

- Annotierter Katalog Kunstversteigerungshaus Adolf Weinmüller, Auktion 6, Altes Kunstgewerbe aus der Sammlung Margarethe Oppenheim, Orientteppiche, Textilien und Keramik eines westdeutschen Sammlers, asiatische Plastik eines sächsischen Sammlers, Münchener Kunstversteigerungshaus Adolf Weinmüller, München, Auktion 2./3. Dezember 1936.
- Annotierter Katalog Kunstversteigerungshaus Adolf Weinmüller, Auktion 10, Sammlung Theodor Stroefer, Nürnberg. Altes Kunstgewerbe, Münchener Kunstversteigerungshaus Adolf Weinmüller, München, Auktion 21./22./23. Oktober 1937.
- Photothek, Böhler-Archiv, Karteikarten des Münchener Systems, M_38-0195 bis M_38-0220.

Online-Quellen:

<https://www.ansichtskartenversand.com/>.

<https://beckmann-gemaelde.org/>.

<https://www.berliner-woche.de/>.

<https://www.boehler-art.com/>.

<https://www.degruyter.com/>.

<https://de.wikipedia.org/wiki/>.

<https://digi.ub.uni-heidelberg.de/>.

<https://epub.ub.uni-muenchen.de/>.

<https://www.frankfurt1933-1945.de/>.

<http://www.gdk-research.de/>.

<https://www.historisches-lexikon-bayerns.de/>.

<http://meissenantiques.com/>.

<https://www.neumeister.com/>.

<https://www.preussischer-kulturbesitz.de/>.

<https://www.proveana.de/>.

<https://sammlung-reuschel.de/>.

XXXVIII
Literaturverzeichnis

Anonym: Altvenezianische Meister in München, in: Die Weltkunst, Jg. V, Nr. 25, 21. Juni 1931, S. 1–2.

Anonym: Auktions-Vorberichte. München, 21.–23. Okt., in: Die Weltkunst, Jg. XI, Nr. 40/41, 10. Oktober 1937, S. 3.

Anonym: Auktions-Vorberichte. München, 28. Okt., in: Die Weltkunst, Jg. XI, Nr. 38/39, 26. September 1937, S. 4.

Anonym: Auktions-Vorschau. München, 9.–10. Juni, in: Die Weltkunst, Jg. XI, Nr. 20/21, 23. Mai 1937, S. 4.

Anonym: Ausstellung der Sammlung Oppenheim, in: Die Weltkunst, Jg. X, Nr. 18, 3. Mai 1936, S. 2.

Anonym: Bekannte deutsche Kunstversteigerer, in: Die Weltkunst, Jg. XI, Nr. 49/50, 12. Dezember 1937, S. 8.

Anonym: Bekannte deutsche Kunstversteigerer, in: Die Weltkunst, Jg. XII, Nr. 16, 17. April 1938, S. 8.

Anonym: Bekannte deutsche Kunstversteigerer, in: Die Weltkunst, Jg. XII, Nr. 26/27, 3. Juli 1938, S. 9.

Anonym: Bekannte deutsche Kunstversteigerer, in: Die Weltkunst, Jg. XII, Nr. 28/29, 17. Juli 1938, S. 9.

Anonym: Bekannte deutsche Kunstversteigerer, in: Die Weltkunst, Jg. XII, Nr. 50, 11. Dezember 1938, S. 9.

Anonym: Die erste Böhler-Auktion in München, in: Die Weltkunst, Jg. X, Nr. 12, 22. März 1936, S. 1.

Anonym: Die Sammlung Georg Schuster†, München, in: Die Weltkunst, Jg. XII, Nr. 10, 6. März 1938, S. 2.

Anonym: Ein neues Münchener Auktionshaus, in: Die Weltkunst, Jg. IX, Nr. 29/30, 28. Juli 1935, S. 8.

Anonym: Eine unbekannte Plastik-Sammlung, in: Die Weltkunst, Jg. XI, Nr. 34/35, 29. August 1937, S. 6.

Anonym: Führende deutsche Kunstversteigerer, in: Die Weltkunst, Jg. XI, Nr. 28/29, 18. Juli 1937, S. 8.

Anonym: Führende deutsche Kunstversteigerer, in: Die Weltkunst, Jg. XI, Nr. 30/31, 1. August 1937, S. 6.

Anonym: Führende deutsche Kunstversteigerer, in: Die Weltkunst, Jg. XIII, Nr. 48/49, 10. Dezember 1939, S. 8.

Anonym: Großer Erfolg der ersten Böhler-Versteigerung, in: Die Weltkunst, Jg. X, Nr. 21/22, 31. Mai 1936, S. 1.

Anonym: Inserat, in: Die Weltkunst, Jg. IX, Nr. 29/30, 28. Juli 1935, S. 1.

Anonym: Inserat, in: Die Weltkunst, Jg. IX, Nr. 45, 10. November 1935, S. 3.

Anonym: Inserat, in: Die Weltkunst, Jg. X, Nr. 8, 23. Februar 1936, S. 1–2.

Anonym: Inserat, in: Die Weltkunst, Jg. XXIV, Nr. 2, 15. Januar 1954, S. 20.

Anonym: Lebhafter deutscher Auktionsmarkt, in: Die Weltkunst, Jg. XII, Nr. 13, 27. März 1938, S. 1.

Anonym: Münchener Markt für Bücher und Graphik, in: Die Weltkunst, Jg. XII, Nr. 52, 25. Dezember 1938, S. 6.

Anonym: Personalien. Nachruf auf Julius Böhler sen. †, in: Die Weltkunst, Jg. VIII, Nr. 49, 9. Dezember 1934, S. 10.

Anonym: Preisberichte zum Eintragen in den Katalog. Julius Böhler, München. 28. Oktober 1937. Slg. Stroofer. Gemälde. [sämtliche Preise], in: Die Weltkunst, Jg. XI, Nr. 44, 7. November 1937, S. 2.

Anonym: Preisberichte zum Eintragen in den Katalog. Julius Böhler, R. Lepke, München. 9.–10. Juni 1937. Kunstwerke a. d. Staatl. Museen Berlin (sämtliche Preise), in: Die Weltkunst, Jg. XI, Nr. 24/25, 20. Juni 1937, S. 4 sowie Nr. 26/27, 4. Juli 1937, S. 4.

Anonym: Preisberichte zum Eintragen in den Katalog. Julius Böhler, München. Slg. Georg Schuster †. 17. u. 18. März [1938]. Preise ab RM 100.–, in: Die Weltkunst, 12.1938, Jg. XII, Nr. 13, 27. März 1938, S. 3 f.

Anonym: Preisberichte zum Eintragen in den Katalog. Münchener Kunstversteigerungshaus A. Weinmüller. 21.–23. Oktober 1937. Slg. Stroofer. Kunstgewerbe, in: Die Weltkunst, Jg. XI, Nr. 44, 7. November 1937, S. 2.

Anonym: Rimboeck, Max, in: Tegethoff, Wolf/Savoy, Bénédicte/Beyer, Andreas (Hrsg.): Allgemeines Künstlerlexikon Online/Artists of the World Online, Berlin/New York, 2009.

Anonym: Rückblick auf das Jahr 1936, in: Die Weltkunst, Jg. XI, Nr. 1, 3. Januar 1937, S. 1.

Anonym: Rückblick und Ausschau. Der deutsche Auktionsmarkt 1937, in: Die Weltkunst, Jg. XII, Nr. 1, 2. Januar 1938, S. 2.

Anonym: Rückblick und Ausschau. Der deutsche Auktionsmarkt 1938, in: Die Weltkunst, Jg. XIII, Nr. 1/2, 8. Januar 1939, S. 2.

Anonym: Skulpturen-Sammlung Schuster wird versteigert, in: Die Weltkunst, Jg. XI, Nr. 49/50, 12. Dezember 1937, S. 3.

Anonym: Versteigerung von Kunstwerken aus dem Besitz der Staatlichen Museen, in: Die Weltkunst, Jg. XI, Nr. 11, 14. März 1937, S. 1.

Augustin, Anna-Carolin: Berliner Kunstmatronage. Sammlerinnen und Förderinnen bildender Kunst um 1900, Göttingen 2018.

Augustin, Anna-Carolin/Ludewig, Anna-Dorothea: Kunst und Leben. Die Sammlerinnen Felicie Bernstein und Margarete Oppenheim, in: Kotowski, Elke-Vera: Salondamen und Frauenzimmer. Selbstemanzipation deutsch-jüdischer Frauen in zwei Jahrhunderten. Europäisch-jüdische Studien, Bd. 5, Berlin/München/Boston 2016, S. 67–88.

B., C. A.: Der Versteigerungstermin, in: Die Welt Weltkunst, Jg. XII, Nr. 3, 16. Januar 1938, S. 1.

Bernt, Walther: Die niederländischen Maler des 17. Jahrhunderts. Mit 1044 Abbildungen und 518 Signaturen, Bd. I, München 1960.

Blunk, Erich: Stadt- und Land-Wohnbauten. Architekt H. C. C. Wach, in: Deutsche Bauzeitung, Jg. L, Nr. 83 (17. Oktober 1925).

Böhler, Julius: Zur Frage des Versteigerungstermins. Ein Kunsthändler und Auktionator, in: Die Weltkunst, Jg. XII, Nr. 5, 30. Januar 1938, S. 2.

Bruckner, Edda Maria: Das ‚Kunst- und Literaturantiquariat Karl u. Faber‘ von 1923 bis in die frühe Nachkriegszeit. Wechselspiel zwischen Systemkonformität und gewinnorientierter Abweichung, Bachelorarbeit, Ludwig-Maximilians-Universität München 2017, über: <https://epub.ub.uni-muenchen.de/69240/>.

D., W. R.: Unbekannter deutscher Kunstbesitz. Die Bildwerke der Sammlung Georg Schuster †, München, in: Die Weltkunst, Jg. XI, Nr. 38/39, S. 1.

D.: Eine vereitelte Versteigerung, in: Die Weltkunst, Jg. IV, Nr. 47, 23.11.1930, S. 2.

Deusch, Werner R.: Münchener Kunstsommer. Ausstellung altdeutscher Kunst, in: Die Weltkunst, Jg. VIII, Nr. 27, 8. Juli 1934, S. 1–2.

Die Stroefer-Versteigerung in München, in: Die Weltkunst, Jg. XI, Nr. 42/43, 24. Oktober 1937, S. 6.

Ebert, Anja/Saalmann, Timo: Provenienzforschung am Germanischen Nationalmuseum, in: KulturGut. Aus der Forschung des Germanischen Nationalmuseums, Nr. 57 (2.2018), S. 12–15 (14).

F.: Auktions-Vorberichte. München, 2.–3. Dez., in: Die Weltkunst, Jg. X, Nr. 46, 22. November 1936, S. 5.

Feilchenfeldt, Walter: Zur Rezeptionsgeschichte Cézannes in Deutschland, in: Kat. Ausst. Kunsthalle Tübingen, Cézanne. Gemälde, Kunsthalle, Tübingen, Ausstellung 16. Januar 1993–2. Mai 1993.

Francini Tisa, Esther/Heuss, Anja/Kreis, Georg: Fluchtgut – Raubgut. Der Transfer von Kulturgütern in und über die Schweiz 1933–1945 und die Frage der Restitution, Zürich 2001.

Fuchs, L. F.: Die ersten Ergebnisse der Auktion Georg Schuster bei Julius Böhler, in: Die Weltkunst, Jg. XII, Nr. 12, 20. März 1938, S. 4.

Fuchs, L. F.: Ein Glas für 8000 Mark, in: Die Weltkunst, Jg. X, Nr. 25/26, 28. Juni 1936, S. 4.

Gies, Emil: Zur Frage des Versteigerungstermins. Ein Versteigerer, in: Die Weltkunst, Jg. XII, Nr. 5, 30. Januar 1938, S. 2.

Gilbert, Felix: Lehrjahre im alten Europa. Erinnerungen 1905–1945, in: Ludewig, Anna-Dorothea (Hrsg.): Aufbruch in die Moderne. Sammler, Mäzene und Kunsthändler in Berlin 1880–1933, Köln 2012.

Hopp, Meike: Kunsthandel im Nationalsozialismus. Adolf Weinmüller in München und Wien, zugl. München Univ. Diss. 2012, Köln/Weimar/Wien 2012.

Kahn, Julius: Münchens Großindustrie und Großhandel, München 1913.

Kat. Aukt. Julius Böhler, Auktion I, Sammlung Frau Margarete Oppenheim, Kunsthandlung Julius Böhler, München, Auktion 18./19./20./22. Mai 1936.

Kat. Aukt. Julius Böhler, Auktion II, Kunstwerke aus dem Besitz der Staatlichen Museen Berlin, Kunsthandlung Julius Böhler, München, Auktion 1./2. [8./9.] Juni 1937.

Kat. Aukt. Julius Böhler, Auktion III, Freiwillige Versteigerung der alten Gemälde und Plastiken der Sammlung Theodor Stroofer, Nürnberg, Kunsthandlung Julius Böhler, München, Auktion 28. Oktober 1937.

Kat. Aukt. Julius Böhler, Auktion IV, Sammlung Georg Schuster, München. Freiwillige Versteigerung der alten Skulpturen, Gemälde und des Kunstgewerbes, Kunsthandlung Julius Böhler, München, 17.–18. März 1938.

Kat. Aukt. Kunsthaus Lempertz, Auktion 376 (unter Mitwirkung der Firma Julius Böhler), Westdeutscher Museumsbesitz. Sammlung Wesendon[c]k–von Bissing, Werke alter Malerei, Kunsthaus Lempertz, Köln, Auktion 27. November 1935.

Kat. Aukt. Kunsthaus Lempertz, Auktion 387, Sammlung Arthur Hauth, Düsseldorf, Kunsthaus Lempertz, Köln, Auktion 4. Mai 1937.

Kat. Aukt. Kunstversteigerungshaus Adolf Weinmüller, Auktion 10, Sammlung Theodor Stroofer, Nürnberg. Altes Kunstgewerbe, Münchener Kunstversteigerungshaus Adolf Weinmüller, München, Auktion 21./22./23. Oktober 1937.

Kat. Aukt. Paul Graupe, Auktion 151, Aus dem Besitz der Firma A. S. Drey, München (Räumungsverkauf), Paul Graupe, Berlin, Auktion 17. und 18. Juni 1936.

Kat. Aukt. Sotheby's, Auktion LN5111, Printed Books and Maps. Including Art Reference Books from the Library of Julius Böhler, Sotheby's, London, Auction 22nd, 23rd March 1995 and 6th April 1995.

Kat. Ausst. Heimatmuseum der Stadt Starnberg, Gustav Meyrink. Ein Schriftsteller in Starnberg 1911–1932, Heimatmuseum, Starnberg, Ausstellung 28. Oktober 1992–31. Januar 1993.

Kat. Ausst. Julius Böhler, Altvenezianische Malerei. Anlässlich des 50-jährigen Bestehens, Kunsthandlung Julius Böhler, München, Ausstellung Juli–August 1931.

Kat. Ausst. Julius Böhler, Altdeutsche Kunst, Kunsthandlung Julius Böhler, München, Ausstellung Juni–August 1934.

Kat. Ausst. Julius Böhler, Max Rimboeck. Ein Überblick über das Gesamtschaffen, Kunsthandlung Julius Böhler, München, Ausstellung 1. März–15. April 1950.

Kat. Ausst. Julius Böhler, Constable und Rubens, Kunsthandlung Julius Böhler, München, Ausstellung Sommer 1955.

Kat. Ausst. Julius Böhler, Meisterwerke alter Kunst. Anlässlich der 800-Jahr-Feier der Stadt München, Kunsthandlung Julius Böhler, München, Ausstellung Sommer 1958.

Kat. Ausst. Julius Böhler, Kostbare Stoffe aus vier Jahrhunderten und Meisterwerke alter Kunst, Kunsthandlung Julius Böhler, München, Ausstellung Sommer 1960.

Kat. Ausst. Julius Böhler, Zeichnungen Alter Meister, Kunsthandlung Julius Böhler, München, Ausstellung 30. Juni–30. September 1961.

Kat. Ausst. Julius Böhler, Gemälde Alter Meister, Plastiken, Kunstgewerbe, Kunsthandlung Julius Böhler, München, Ausstellung Juni–September 1966.

Kat. Ausst. Julius Böhler, Gemälde Alter Meister des 17. und 18. Jahrhunderts, Kunsthandlung Julius Böhler, München, Ausstellung 30. Oktober–15. Dezember 1967.

Kat. Ausst. Julius Böhler, Gemälde Alter Meister, Plastiken, Zeichnungen, Kunstgewerbe, Kunsthandlung Julius Böhler, München, Ausstellung Oktober–November 1973.

Kat. Ausst. Julius Böhler, Gemälde, Skulpturen, Zeichnungen, Kunstgewerbe, Kunsthandlung Julius Böhler, München, Ausstellung Oktober–November 1975.

Kat. Ausst. Julius Böhler, Handzeichnungen aus fünf Jahrhunderten 1400–1900 und einige Bronzen und Terrakotten, Kunsthandlung Julius Böhler, München, Ausstellung Sommer 1977.

Kat. Ausst. Julius Böhler, Ausstellung von Gemälden, Handzeichnungen, Plastiken in Holz, Terracotta und Bronze, Kunstgewerbe, Kunsthandlung Julius Böhler, München, Ausstellung September–Oktober 1978.

Kat. Ausst. Julius Böhler, Deutsche Skulptur der Gotik. Anlässlich des 100jährigen Bestehens, Kunsthandlung Julius Böhler, München, Ausstellung 18. Juni–18. Juli 1980.

Kat. Ausst. Julius Böhler, Gemälde, Handzeichnungen, Plastiken, Kunsthandlung Julius Böhler, München, Ausstellung Herbst 1982.

Kat. Ausst. Julius Böhler, Kunstwerke des deutschen Barock und Rokoko. 1630–1780, Kunsthandlung Julius Böhler, München, Ausstellung 10. Oktober–14. November 1986.

Kat. Ausst. Julius Böhler, Malerei, Plastik, Kunstgewerbe. 1300–1600, Kunsthandlung Julius Böhler, München, Ausstellung 12. September–11. November 1988.

Kat. Ausst. Julius Böhler, Neuerwerbungen. Malerei, Plastik, Kunsthandlung Julius Böhler, München, Ausstellung 18. September–20. Oktober 1989.

Kat. Ausst. Julius Böhler, Neuerwerbungen. Malerei, Plastik, Kunstgewerbe, Handzeichnungen, Kunsthandlung Julius Böhler, München, Ausstellung 25. Juni–20. Juli 1990.

Kat. Ausst. Julius Böhler, Abendländische Kunstwerke aus sechs Jahrhunderten. Gemälde, Zeichnungen, Plastiken, Kunstgewerbe, Kunsthandlung Julius Böhler, München, Ausstellung Herbst 1992.

Kat. Ausst. Nationalgalerie/Neue Pinakothek, Manet bis van Gogh. Hugo von Tschudi und der Kampf um die Moderne, Nationalgalerie, Berlin, Ausstellung 20. September 1996–6. Januar 1997/Neue Pinakothek, München, Ausstellung 24. Januar 1997–11. Mai 1997.

Kat. Ausst. Universitätsbibliothek Erlangen-Nürnberg, Fränkische Kinderbücher aus fünf Jahrhunderten, Universitätsbibliothek, Erlangen-Nürnberg, Ausstellung 19. Oktober 2001–11. November 2001.

Klose, Eva: Die Zusammenarbeit der Kunstverlage Theo. Stroefler und Ernst Nister in Nürnberg, in: Brückner, Wolfgang/Vanja, Konrad/Lorenz, Detlef (Hrsg.): Tagungsband Nürnberg 2009. Wolfgang Brückner zum 80. Geburtstag, Arbeitskreis Bild Druck Papier, Bd. 14, Münster/München 2010, S. 99–113.

Klose, Eva: Künstler- und Bildpostkarten für Ungarn im Kunstverlag Theodor Stroefler, in: Pieske, Christa/Vanja, Konrad/Nagy, Sigrid (Hrsg.): Tagungsband Budapest 2003, Arbeitskreis Bild Druck Papier, Bd. 8, Münster/München 2004, S. 135–140.

Koch, Günther: Kunstwerke und Bücher am Markte. Auktion – Fälschungen – Preise und was sie lehren mit Anführung wichtiger Literatur über Kunstgewerbe, Malerei, graphische Künste, Bildnerie, Münz- und Medaillenkunde, Bücher und Handschriften alter und neuer Zeit. Ein Buch für Kunst- und Bücherfreunde, Sammler und Händler, Eßlingen a.N. 1915.

Mahl, Tobias: Die „Arisierung“ der Hofmöbelfabrik Ballin, in: Baumann, Angelika/Heusler, Andreas (Hrsg.): München arisiert. Entrechtung und Enteignung der Juden in der NS-Zeit, München 2004, S. 54–69.

Martin, Ulrike: Gedenktafel am Landhaus Oppenheim enthüllt, in: Berliner Woche (29. Juli 2016), über: https://www.berliner-woche.de/wannsee/c-kultur/gedenktafel-am-landhaus-oppenheim-enthueellt_a106022.

Panwitz, Sebastian: „... das Departement Kunst untersteht meiner Frau“. Margarete Oppenheim und ihre Sammlung, in: Ludewig, Anna-Dorothea (Hrsg.): Aufbruch in die Moderne. Sammler, Mäzene und Kunsthändler in Berlin 1880–1933, Köln 2012, S. 120–135.

Peters, Sebastian: Die Galerie Caspari in München, 1913–1939. Netzwerke und Handlungsspielräume einer jüdischen Kunsthändlerin im Nationalsozialismus, Masterarbeit, Ludwig-Maximilians-Universität München 2016, über: <https://epub.ub.uni-muenchen.de/41213/>.

Rother, Lynn: „Kunstwerke aus dem Besitz der Staatlichen Museen Berlin“, in: Rother, Lynn: Kunst durch Kredit. Die Berliner Museen und ihre Erwerbungen von der Dresdner Bank 1935, zugl. Berlin Univ. Diss. 2015, Berlin/Boston 2017.

Sauerbruch, Ferdinand: Das war mein Leben, Bad Wörishofen 1951.

Schilling, Stephanie: Der Kinderbuchverleger Theodor Stroefer. Verlagsgeschichte und Analyse der Verlagsproduktion, Magisterarbeit, Bd.1, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg 1987.

Schlechte, Monika: CONSTELLATIO FELIX. Zum Dresdner Umfeld der Porzellansammlung Lisa und Heinrich Arnhold. Sammlungen – Auktionen – Handel, über: <http://meissenantiques.com/schlechte91constellatiofelix.pdf>.

Schweizer, Lara Sophia: Ein Geschmack wird untersucht. Die Sammlung Arthur Hauth. Mit Rekonstruktion des Inventars der Kunstsammlung bis ca. 1937, in: Düsseldorfer Geschichtsverein (Hrsg.): Düsseldorfer Jahrbuch. Beiträge zur Geschichte des Niederrheins, Bd. 89, Düsseldorf 2019.

Steen, Jürgen: Die Verfolgungsgeschichte der jüdischen Frankfurter Familie Goldschmidt-Rothschild, über: <https://www.frankfurt1933-1945.de/nc/beitraege/show/1/thematik/einzelschicksale/artikel/die-verfolgungsgeschichte-der-juedisches-frankfurter-familie-goldschmidt-rothschild/>.

Tiedemann, Anja/Göpel, Erhard/Göpel, Barbara: Max Beckmann. Catalogue Raisonné der Gemälde. Digitales Werkverzeichnis, 2021.

Wilm, Hubert: Die Sammlung Georg Schuster, München 1937.

Winkler, Friedrich: Der Tauschhandel der Museen und der Braunschweiger Vermeer, in: Pantheon, 1931, S. 488–489.

Winkler, Richard: Der Archivbestand der Münchner Kunsthandlung Julius Böhler im Bayerischen Wirtschaftsarchiv, in: Archive in Bayern, Bd. 3, 2007, S. 39–48.

Winkler, Richard: „Händler, die ja nur ihrem Beruf nachgingen“. Die Münchner Kunsthandlung Julius Böhler und die Auflösung jüdischer Kunstsammlungen im „Dritten Reich“, in: Baresel-Brand, Andrea/Koordinierungsstelle für Kulturgutverluste Magdeburg (Hrsg.): Entehrt. Ausgeplündert. Arisiert. Entrechtung und Enteignung der Juden, Band 3, Magdeburg 2005, S. 206–245.

Winkler, Richard: Jüdische Kunstsammler als Kunden der Kunsthandlung J. Böhler in München 1890–1938, in: Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen in Bayern beim Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege (Hrsg.): Kulturgutverluste, Provenienzforschung, Restitution. Sammlungsgut mit belasteter Herkunft in Museen, Bibliotheken und Archiven, MuseumsBausteine, Bd. 10, München/Berlin 2007.